

der Lichtblick

42. Jahrgang
3 | 2010
Heft Nr. 344

Vollzugsvisionen

Knast im 21. Jahrhundert

Bildung

*Bildung hinter Gittern,
eine engagierte Reportage*

plus & minus

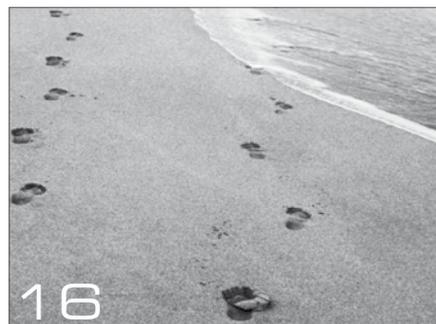
Offener Vollzug: Spielball kriminalpolitischer Orientierungen & Revolverblätter inszenieren Schrecken und beschädigen Ethik und Moral

Fundgrube

Kleinanzeigen auf 5 Seiten!

Gefangeneneinkauf

*in der JVA Berlin-Tegel.
Ist es Wucher?
Die große Enthüllung*



4 **Strafvollzug**
Bild dich!
Timo Funken

20 **Strafvollzug**
Gefangeneneinkauf
Timo Funken

38 **Pressespiegel**
Sicherungsverwahrung
Ferdinand von Schirach

10 **Nachgehakt**
Strafe und Gefängnis
Der gute Geist

29 **Feature**
Prototypenmuseum
Timo Funken

40 **Pressespiegel**
Sicherungsverwahrung
Prof. Dr. Thomas Feltes

11 **Vorgefühl**
DVB-T
Klaus- Dieter Langer

34 **Recht**
Aktuell
Redaktion

42 **Leserbriefe**
Aktuell
LeserInnen

12 **VollzugsVisionen**
Strafvollzug heute
Redaktion

36 **plus & minus**
plus: Offener Vollzug
Timo Funken

45 **Strafvollzug**
Vollzugsplanung
Prof. Dr. Feest

16 **Kultur**
Reise-Wege
Redaktion

37 **plus & minus**
minus: Revolverblätter
Andreas Werner

46 **Geisterwelt**
Es ist ein Kreuz
Andreas Werner

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

.....

„Das geht ja Schlag auf Schlag“, schrieb uns einer unserer treuesten Leser, nachdem wir die letzte Ausgabe bereits 5 Wochen nach der vorangegangenen verschicken konnten. Wir sind personell wieder gut aufgestellt. Seit Anfang Juli bereichert Timo Funken als neuer Redakteur mit großem Engagement und fachlicher Kompetenz unser Redaktionsteam und unser Drucker lernt, mit unserer neuen Druckmaschine, Ausgabe für Ausgabe, besser umzugehen.

Schlag auf Schlag soll es auch künftig weitergehen.

Schlag auf Schlag soll sich aber nicht nur auf die regelmäßigen Erscheinungstermine beziehen, sondern viel mehr auf die Qualität unserer Texte. Monat für Monat sammelt sich in Deutschlands größtem Gefängnis so einiges an Stoff an, vor allem Zündstoff.

Die Insassen haben sich an so manche Schiefelage gewöhnt, denn egal wie laut sie ihre Sorgen und Probleme benennen, wie sie sie schön artig in einer Anhörung, den Vollzugsleitersitzungen, den Teilanstands- und Insassenvertretungssitzungen vortragen – ändern tut sich nichts. Viele Insassen resignieren, ziehen sich zurück angesichts der Unbeweglichkeit, der Starre und Unnachgiebigkeit dieses übermächtig sich gebenden Justizapparats, dieser sich an allen Enden und Ecken selbst blockierenden Anstalt, in der wir uns nur noch verwehrt fühlen.

Deshalb möchte der lichtblick Ventil sein, möchte rausblasen, was sich hier in der Anstalt anstaut.

Es soll pfeifen, bis den Verantwortlichen die Ohren klingen. Schlag auf Schlag.

Dazu brauchen wir aber auch Hilfe und Unterstützung, sowohl von den Inhaftierten, indem Ihr uns viel mehr Leserbriefe über Probleme, Eindrücke und Empfindlichkeiten schreibt, als auch von Fachverbänden, Anwälten und Menschen mit justizbezogenem Sachverstand, die uns bei unserer Arbeit mit Rat und Informationen unterstützen.

Alle, die sich an einem solchen Prozess der Aufklärung beteiligen, helfen, unsere Gesellschaft lebenswerter und sicherer für uns alle zu gestalten.

Miteinander, nicht gegeneinander sollte die Devise sein. Mit dem Sachverstand in unserer heutigen Gesellschaft sollten wir im 21. Jahrhundert andere – bessere! – Möglichkeiten finden, mit Straftätern umzugehen, als es die Justiz zurzeit praktiziert.

Wir hoffen auf Zuschriften, Zuspruch und Unterstützung. Wir suchen den Kontakt. Diese Gefangenenzeitung ist eine Plattform für Aufklärung und Veränderung – machen Sie davon Gebrauch – Schlag auf Schlag!

Grüße aus Berlin
Andreas Werner und das Redaktionsteam

PS: Sie können unsere Arbeit auch gerne mit einer Spende unterstützen !



20

50

Kleinanzeigen
Fisch sucht Fahrrad & Allerlei
LeserInnen

55

Impressum & Bildnachweis
Redaktion

56

Tegel Intern
Integration in Tegel
Gesamtinsassenvertretung

57

In letzter Minute
Gefangeneinkauf
Timo Funken

58

Zu guter Letzt
Sommerfeste
Timo Funken

Bild

UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH
BERLIN-BRANDENBURG





Mitglied sind; und der Prozess des Mitglied-Werdens wird Prisonisierung genannt.

Chance Bildung

Falsch jedoch wäre es, das Gefängnis nur auf diese die Zielerreichung behindernden Faktoren zu reduzieren. Auch entbinden diese schädlichen Seiten der Inhaftierung den einzelnen Insassen nicht von seiner Verantwortung für sich selbst und sein straffreies Leben. Eine positive Möglichkeit, die sich Gefangenen in bundesdeutschen Justizvollzugsanstalten bietet, um das Vollzugsziel zu erreichen, ist die der Bildung. Ebenso komplex wie die Bedeutung des uneinheitlich definierten Begriffes „Bildung“ ist, ist auch das, was sich hinter der CHANCE BILDUNG im Gefängnis verbirgt:

- Haupt- und Realschulabschluss
- Abitur
- Studium
- Berufsaus- und Weiterbildung
- Lehrgang
- Kursus

von Timo Funken

Im Vollzug der Freiheitsstrafe soll der Gefangene fähig werden, künftig straffrei zu leben. Bei Erreichung dieses im Strafvollzugsgesetz festgeschriebenen Zieles spielt der Bereich „Arbeit“ eine wichtige Rolle; der Arbeit ist de jure und de facto die Bildung vorzuziehen.

Bildung im Knast, der Schule des Verbrechens, wie heißen dort die Fächer: Das 1x1 des Raubes, Betrug in Wort und Schrift, Einbruch in 10 Schritten!? Die Lehrer sind Zuhälter Carlos, Eddie die Katze und der bebrillte „The Brain“!? Und die Noten lauten: 1 Jahr und 10 Monate, 3 Jahre, 40 Tagessätze á 25,- € oder, als „sehr gut“, der Freispruch beziehungsweise das beim nächsten gedrehten Ding Nicht-Erwischt-Werden!?

Nicht zu leugnen ist, dass es in Gefängnissen schädliche Einflüsse vielfältiger Natur gibt, die der Resozialisierung zuwiderlaufen. Es wird gar konstatiert, dass in der lebensfeindlichen und lebensfremden Welt des halb-militärisch geordneten Verwahrvollzuges geschlossener Justizvollzugsanstalten Menschen mit Defiziten weiter beschädigt werden, so der ehemalige Anstaltsleiter Gerhard Rehn aus Hamburg. Die Wissenschaft bezeichnet diese bewiesenen Aspekte der Realitäten im Gefängnis als Subkultur, in der die Insassen

Den Justizvollzugsanstalten legt das Strafvollzugsgesetz die Bildung der ihr anvertrauten Straftäter ans Herz, erhebt Bildung gar zur Pflicht: Geeignete Gefangene sind zu bilden. Zwar ist nur der Hauptschulabschluss als verbindliches schulisches Bildungsziel im Gesetz namentlich benannt, die Intention des Gesetzgebers jedoch ist eine individuelle, an den Fähigkeiten, Fertigkeiten, Neigungen und Schwächen des einzelnen Gefangenen orientierte Bildungsförderung.

So reicht das Angebot in vielen in die Gefängnisse integrierten Schulen über den Hauptschulabschluss hinaus: Realschulabschluss, Computerkurse, Abitur und Fernstudium werden angeboten beziehungsweise unterstützt.

Neben Schulabschlüssen soll die berufliche Aus- und Weiterbildung angeboten und gefördert werden. In der Justizvollzugsanstalt Tegel beispielsweise werden sechs verschiedene Berufsausbildungen – vom Bäcker bis zum Offsetdrucker – offeriert; in Kooperation mit einer regionalen gemeinnützigen Stiftung werden vier weitere berufsqualifizierende Ausbildungen angeboten.

Peters Weg

Peter S. (28) absolviert die Ausbildung „Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik“. Er ist im zweiten und letzten Lehrjahr und bereitet sich auf die Abschlussprüfung vor der Handwerkskammer vor, die im Herbst stattfindet: „*Ich hab’ Realschule gemacht und dann ’ne Ausbildung zum Bürokaufmann begonnen – und abgebrochen. Mir waren Partys und das schnelle Geld wichtiger.*“

Lernen und Schuften für die paar Kröten hatte ich null Bock.“, sagt Peter S. Nach seiner Verurteilung zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe wegen Einbruchsdiebstahl und Drogenhandels wurde er in die JVA Berlin-Tegel eingewiesen. Nachdem er im ersten Jahr als Kalfaktor Hilfsarbeiten verrichtete, schlug ihm seine Sozialarbeiterin den Beginn einer Ausbildung vor. *„Schnell hatte ich mir die Ausbildung zum Elektroniker ausgeguckt. Counterstrike hatte ich nächtelang mit Kumpels gedaddelt und Netzwerke für meine Freunde eingerichtet – Computer und Elektronik sind mein Ding.“*, erzählt Peter weiter.

Auf die Frage, wie denn das Lernen im Knast sei, antwortet er: *„Zwar hab’ ich nicht immer Bock, für die Tests und Prüfungen zu büffeln und die Lernumgebung ist nicht wirklich toll,*

aber grundsätzlich macht mir die Ausbildung Spaß und ich bin froh, sie begonnen zu haben. Sobald ich rauskomme, will ich auch als Elektriker arbeiten, mich vielleicht sogar selbstständig machen.“ Das Abschlusszeugnis, dass Peter erhalten wird, wird keinerlei Hinweise auf die Absolvierung seiner Ausbildung hinter Gittern beinhalten – so schreibt es das Gesetz vor.

Auch die Lehrer berichten überwiegend positiv: Die Stimmung im Unterricht sei meistens locker und entspannt – wie normale Azubis bekommen die „Knackis“ 10 Wochenstunden Theorieunterricht –, Ausraster seien selten und Muffköpfe gäbe es dort wie überall, *„aber das Leben im Knast ist ja kein Zuckerschlecken“*. Auf die Frage nach dem Erfolg und Sinn, und ob der Aufwand und die Kosten nicht zu hoch seien, antwortet ein Lehrer: *„Nein, ein Knackitag ist für uns Steuerzahler sehr teuer, und wenn wir es schaffen, und das gelingt uns auch oft, unsere Zöglinge mit Berufsabschluss und manchmal auch dadurch bei entsprechenden schulischen Leistungen mit automatischem Schulabschluss in die Freiheit zu entlassen, dann hat es sich gelohnt! Viele werden wegen guter Führung und erfolgreicher Ausbildung vor der eigentlichen Endhaftzeit entlassen bzw. kommen in den offenen Vollzug.“*

In den Jahren 2008 bis 2010 haben mehr als 80 Gefangene in der Justizvollzugsanstalt Tegel eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen. Entgegen der in der Fachliteratur zum Strafvollzug verbreiteten Meinung, dass die Nicht-Bestehens-Quote hoch sei, liegt sie bei nur etwa 10%; und ist damit deutlich niedriger, als das gute Drittel Durchfaller in der Gesellenprüfung „draußen“. Vorzeitige Ausbildungsabbrüche geschehen meist im ersten Lehrjahr: *„Schnell zeigt sich für den Insassen und für uns, ob es passt. Das ist im Knast auch nicht anders, als in Freiheit.“*, so der Lehrer Helmut Keller, der stolz auf seine Schüler ist und sich freut, sie auszubilden und die schwere Zeit der Inhaftierung mit Ihnen sinnvoll zu gestalten. *„Mehrere meiner ehemaligen Auszubildenden haben sich sogar zum Meister weitergebildet und haben sich erfolgreich selbstständig gemacht.“*, sagt Helmut Keller, dessen Auszubildende in der JVA Tegel in diesem Jahr einen überdurchschnittlich guten Abschluss geschafft haben.

Förderung notwendig!

Gefangene, die die Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren, erhalten ebenso wie die arbeitenden Insassen eine Vergütung. Diese Gleichstellung beim Entgelt soll die in Bildung befindlichen Gefangenen nicht benachteiligen. Insassen sind jedoch häufig sozial diskriminiert und haben Schwächen in den Gebieten der beruflichen und schulischen Ausbildung, sodass eine Gleichstellung zu wenig ist, Anregung und Förderung die Devise lauten muss.

Statistiken weisen nur etwa 10% aller Gefangenen in Bildungsmaßnahmen nach – das ist deutlich zu wenig! Gründe für die geringe Quote gibt es zuhauf: Fast immer sind Mindestreststrafen von 2 bis 4 Jahren zwingend; und selbst Insassen, die ein paar Jahre länger haben, scheuen vor der Aufnahme einer langfristigen Bildungsmaßnahme zurück, weil diese sie an die Anstalt für die gesamte Dauer



der Ausbildung binden würde, eine Verlegung – beispielsweise in den Offenen Vollzug – für sie während dieser Zeit nicht möglich wäre. Das Fehlen von Berufsinformationsveranstaltungen und Bildungsberatungen ist ein weiterer Grund. Die Abteilungsleiter / Sozialarbeiter, die die Insassen betreuen, sind keine geschulten Arbeitsberater und kennen häufig die Werkbetriebe nicht, geschweige denn Ausbildungsinhalte und Berufschancen. Der notwendige Anreiz – überhaupt die Idee für eine Ausbildung – fehlen folglich.

Fachkräfte werden gebraucht

Die Breite des Angebotes an Ausbildungen in der JVA Berlin-Tegel darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass in den meisten (kleineren) Knästen Deutschlands eine wesentlich geringere Auswahl an Bildungsmöglichkeiten besteht (ausbildungsbedingten Verlegungswünschen von Gefangenen kommen die Länder, obschon bestehender Abkommen, in der Praxis nur widerwillig nach). Zudem handelt es sich fast ausschließlich um handwerkliche Berufsausbildungen, solche in den Sektoren Industrie, Handel und Wirtschaft gibt es kaum. Zwar schließt die Institution Gefängnis mit ihrer Verslossenheit und Eingeschränktheit Berufe wie Pilot, Automobilverkäufer oder Tauchlehrer aus, weil man die Bedeutung von Erwerbstätigkeit für ein straffreies Leben jedoch gar nicht überschätzen kann, wäre eine Ausweitung des Angebotes vorteilhaft, geradezu notwendig. So kennt die Agentur für Arbeit etliche Hundert Ausbildungsberufe, Fort- und Weiterbildungsangebote gehen gar in die Tausende.

Fachleute prognostizieren, dass spätestens ab dem Jahr 2020 ein gravierender Arbeitskräftemangel, bedingt durch eine Pensionierungswelle, den deutschen Arbeitsmarkt verändern wird und eine starke Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften eintreten wird. An Hilfskräften wird es jedoch, so die Wirtschaftsweisen, einen Überschuss geben.

Aus der Ferne

Ergänzt wird das innervollzugliche Bildungsangebot durch externe Einrichtungen, die aus der Ferne lehren. Diese Fernlehrgänge haben in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung erfahren – immer mehr Menschen bilden sich in Voll- und Teilzeit, auch berufsbegleitend, weiter. Die heutige Wissensgesellschaft hat Themen wie Weiterbildung und „lebenslanges Lernen“ nicht nur zur Prämisse erhoben, sondern verlangt es: Gewandelte Arbeitsverhältnisse erfordern einen anderen Arbeiter als früher. Beispielsweise beginnt heute fast niemand mehr seine Berufstätigkeit als junger Erwachsener in einem Unternehmen und geht bei diesem 40 Jahre später in Rente.

Fernlehrgänge bieten die Möglichkeit, sich berufsbegleitend den stetig ändernden Erfordernissen des Arbeitsmarktes anzupassen. Zudem erlauben sie es, zeit- und ortsunabhängig auch in Vollzeit eine Vielzahl an Weiterbildungen zu absolvieren. Diese Chance steht auch Inhaftierten offen. Zwar setzen Fernlehrgänge verstärkt auf einen Medienmix – üblicherweise heißt Fernlehrgang, dass den Lernenden Studienunterlagen in Pa-

perform übermittelt werden und er Prüfungen und Einsendearbeiten ebenso schriftlich ableistet –, und nutzen das Internet für Online-Studienangebote, zwingend ist ein Computer jedoch nur für wenige Lehrgänge. Zudem scheinen auch in den Justizvollzugsanstalten – immens verzögert! – „neue“ Technologien Einzug zu halten und PCs sind in vielen Anstalten (unter bestimmten Voraussetzungen und mit Einschränkungen) genehmigungsfähig.

Ein großes Manko der Fernlehrgänge privater Fernschulen ist jedoch, dass das Angebot kostenpflichtig ist: Etwa 100,- bis 150,- € pro Monat betragen die Studiengebühren. Auch dass die Insassen ihre Bildungsbemühungen vergütet bekommen, hilft dabei nur wenig: Oft sind bei den Insassen Pfändungen notiert und ihr Eigengeld dient der Schuldenregulierung; Hausgeld wird üblicherweise für den Einkauf verwendet und sollte dem Gefangenen für den Erwerb von Nahrungs-, Genuss- und Pflegemitteln zur Verfügung stehen. Angespartes Überbrückungsgeld kann jedoch für eine Bildungsmaßnahme verwendet werden.

Kontaktadressen für Fernlehrgänge und -Studien:

Institut für Lernsystem GmbH
Doberaner Weg 18 - 22
22143 Hamburg
gebührenfreie Telefonnummer: 0800 1234477
Tipp: umfangreiche Prospekte werden gerne übersandt

Studiengemeinschaft Darmstadt
Postfach 10 01 64
64201 Darmstadt
gebührenfreie Telefonnummer: 0800 8066000
Tipp: umfangreiche Prospekte werden gerne übersandt

AKAD Hochschulen
Maybachstraße 18 - 20
70469 Stuttgart
gebührenfreie Telefonnummer: 0800 2255888
Tipp: umfangreiche Prospekte werden gerne übersandt

FernUniversität in Hagen
Service-Center
58084 Hagen
Telefonnummer: 02331 987 2444
Tipp: Heft 1 und das Kurs- und Vorlesungsverzeichnis anfordern,
und das Heft des favorisierten Fachbereichs

Wünschenswert ist es, dass der Strafvollzug zumindest ausgewählte Fernlehrgänge bezahlt – schließlich verursachen die Maßnahmen der schulischen Bildung und die in Werkbetrieben durchgeführten Berufsausbildungen ebenso Kosten.

Besonders empfehlenswert sind Fernlehrgänge, die zu einem staatlich anerkannten Abschluss führen.

Auf der Basis von Fernunterricht werden auch universitäre Studiengänge von privaten und öffentlichen Fachhochschulen und Universitäten angeboten. Zugangsberechtigung für ein Studium ist jedoch immer die Hochschulzugangsberechtigung, das (Fach-)Abitur. Private Hochschulen verlangen für das Fernstudium Beträge von über 10.000,- € das Studieren an öffentlichen Universitäten, wie beispielsweise der Fern-Universität in Hagen, ist dagegen preiswert.

Schwierig bei allen Fernlehrgängen und -Studien ist, dass der Tutor nur per Post erreichbar ist und die Wissensvermittlung ausschließlich schriftlich geschieht. Es ist eine einsame Bildung hinter hohen Mauern und in verriegelter Zelle. Zudem müssen neben den Lehrgangsgebühren oft noch zusätzliche Mittel für Bücher und Arbeitsmaterialien aufgebracht werden.

BILD Dich!

Die Zeit der Inhaftierung für sich selbst sinnvoll zu nutzen mit dem Ziel, zukünftig straffrei zu leben und die besten Voraussetzungen dafür zu schaffen, ist oft nicht leicht. Diese

bittere Realität, die nicht im Einklang mit Gesetz und Verfassung steht, zu mildern, ist Aufgabe eines modernen und leistungsfähigen Strafvollzugs. Und von uns Gefangenen selbst! Ein vortreffliches Mittel bietet der Bereich der Bildung. Bildungsmaßnahmen vermögen es nicht nur, die Haftzeit weniger schädlich zu gestalten, sondern sind eine Investition in die Zukunft: Für das Leben „danach“; und eine erfolgreich abgeschlossene Bildungsmaßnahme ist ein positiver Aspekt, der bei Lockerungen und vorzeitiger Entlassung entsprechend gewürdigt wird.

Die Justizvollzugsanstalten sind aufgefordert, ihren Pflichten im Bereich Bildung noch wesentlich intensiver nachzukommen – und auch der Gesetzgeber täte im Zuge der der Föderalismusreform geschuldeten Schaffung länderspezifischer Strafvollzugsgesetze gut daran, einen der wichtigsten Aspekte der

im Verfassungsrang stehenden Resozialisierung, nämlich die Arbeit und besonders die Bildung, im Gesetz konkreter und deutlicher festzuschreiben.

Justizsenatorin von der Aue

„Der Strafvollzug hat in erster Linie den Auftrag der Resozialisierung und dem kommt man am besten nach, wenn man in den Justizvollzugsanstalten so viel wie möglich für die Bildung und Ausbildung der Inhaftierten tut. Man muss auch bereit sein, in diesem Bereich neue Wege zu gehen, wie wir es beim Bau der JVA Heidering planen.“

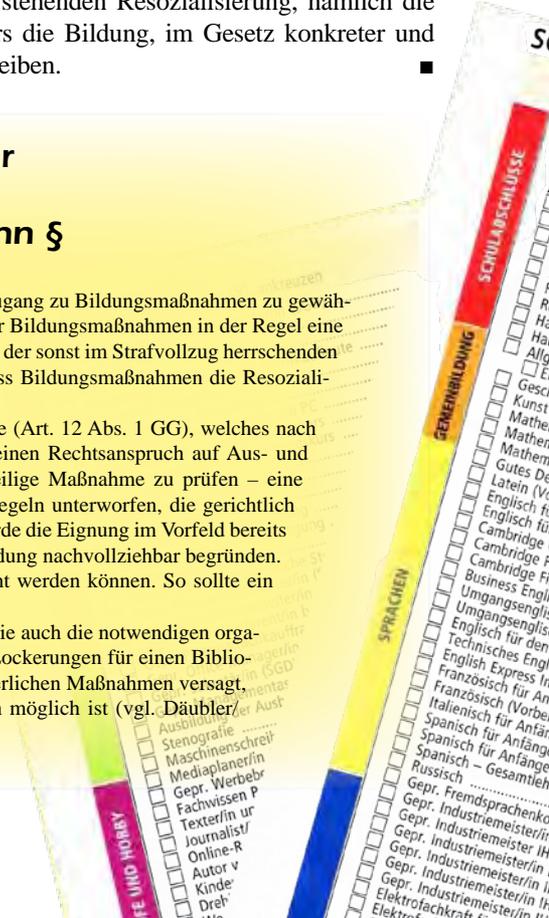
Wir danken Justizsenatorin von der Aue für ihr Statement zu unserem Bildungsartikel.

**§ Rechtlicher Kommentar
in Zusammenarbeit mit
Rechtsanwalt Jan Oelbermann §**

Das Strafvollzugsgesetz spricht in § 37 Abs. 3 davon, dass geeigneten Gefangenen der Zugang zu Bildungsmaßnahmen zu gewähren ist. Das Gesetz stellt Bildungsmaßnahmen der Arbeit gleich. Der Gefangene erhält für Bildungsmaßnahmen in der Regel eine Ausbildungsbeihilfe nach § 44 StVollzG. Wer sich weiterbildet, soll nach dem Gesetz von der sonst im Strafvollzug herrschenden Arbeitspflicht befreit werden, vgl. § 41 StVollzG. Grundsätzlich wird angenommen, dass Bildungsmaßnahmen die Resozialisierung fördern.

Zwar gibt es das Grundrecht auf freie Wahl des Arbeitsplatzes und der Ausbildungsstätte (Art. 12 Abs. 1 GG), welches nach der Theorie auch Strafgefangenen zusteht. Die Insassen haben jedoch in der Praxis keinen Rechtsanspruch auf Aus- und Weiterbildung, vielmehr ist ihre „persönliche und vollzugliche Eignung“ für die jeweilige Maßnahme zu prüfen – eine Ermessensentscheidung der JVA. Bei dieser Entscheidung ist die JVA aber gewissen Regeln unterworfen, die gerichtlich nachprüfbar sind. So darf sie nicht die Ungeeignetheit feststellen, wenn eine andere Behörde die Eignung im Vorfeld bereits bejaht hat (vgl. Däubler/Spaniol, in: AK-StVollzG § 37. Rn. 3 f.) und muss ihre Entscheidung nachvollziehbar begründen. Selbstredend ist, dass auch Bildungsmaßnahmen als resozialisierungsfeindlich abgelehnt werden können. So sollte ein Panzerknacker keine Ausbildung als Schweißer erhalten.

Hat die Vollzugsbehörde die Teilnahme an einer Bildungsmaßnahme bewilligt, so muss sie auch die notwendigen organisatorischen Folgemaßnahmen treffen (bspw. Benutzung eines Computers, notwendige Lockerungen für einen Bibliotheksbesuch). Wenn sie diese tatsächlich für einen erfolgreichen Studienabschluss erforderlichen Maßnahmen versagt, stellt dies einen Widerruf der Bewilligung dar, der nur unter strengen Voraussetzungen möglich ist (vgl. Däubler/Spaniol, in: AK-StVollzG § 37. Rn. 6).



Interview

mit Herrn Jörg Bors, dem Leiter der Schule der Justizvollzugsanstalt Tegel, der seit 16 Jahren hinter Gittern lehrt und (mehr) Bildung in den Knast bringt:

lichtblick: Ihr Arbeitsplatz als Lehrer hinter hohen Mauern ist ja kein alltäglicher – was hat sie in den Knast gebracht?

J. Bors: Mein Berufswunsch nach meinem Studium war eine Tätigkeit in der Erwachsenenbildung. Während meines Referendariats habe ich einmal die JVA Plötzensee besucht und fand die Einrichtung „Schule im Knast“ interessant und wichtig und habe einige Zeit später in der JVA Tegel begonnen und bin nun seit 16 Jahren hier und leite seit einigen Jahren die Schule.

lichtblick: Wie viele Schüler lernen in der Schule der JVA Tegel?

J. Bors: Wir betreuen etwa 100 Schüler, in unterschiedlichen Klassen, Kursen und Lehrgängen.

lichtblick: Welche Abschlüsse bieten Sie an?

J. Bors: Den einfachen Hauptschulabschluss, den erweiterten Hauptschulabschluss und den mittleren Schulabschluss (früher: Realschulabschluss). Alle drei dauern üblicherweise 18 Monate.

lichtblick: Wie hoch ist die Quote der vorzeitigen Abbrecher und der erfolgreichen Absolventen?

J. Bors: Jede Schulklasse, die mit etwa 20 Schülern startet, endet mit nur noch ca. 12. Die Gründe für den Abbruch sind ganz unterschiedlich. Wir bemühen uns, jeden Schüler individuell zu fördern und ihm den Abschluss zu ermöglichen. Einen weiteren Aspekt neben der guten Betreuung gibt das Gefängnis vor, denn wenig Ablenkung begünstigt das Lernen. So bestehen meist 90 – 100% aller Prüflinge die Prüfungen!

lichtblick: Wie hoch ist der Verdienst eines Schülers?

J. Bors: Etwa 10,- € erhalten die Insassen pro Tag, das ist die Lohngruppe III.

lichtblick: Welche weiteren Angebote hält die Schule bereit?

Bors: Das Fernabitur (über den Anbieter ILS) und das Fernstudium an der FernUniversität Hagen unterstützen wir besonders und betreuen die Fernschüler – sie können unseren PC-Raum ebenso nutzen wie die Bibliothek und wir stehen mit Rat und Tat zur Seite. Außerdem haben wir den Kurs „Deutsch als Fremdsprache“, der sich an ausländische Inhaftierte wendet, 16 Wochen dauert und ganzjährig angeboten wird; zusätzlich bieten wir nachmittags einen weiteren Deutschkurs an. Aktuell haben wir für Schüler einen ergänzenden Lehrgang offeriert: Den „Europäischen Computerführerschein“.

lichtblick: Wie ist der Tagesablauf der Schüler?

J. Bors: Die Kernunterrichtszeit ist von Montag bis Freitag von 08.00 bis 14.00 Uhr, verteilt auf drei Unterrichtsblöcke. Nachmittags erledigen die Schüler in den Häusern auf ihren Hafträumen dann die Hausaufgaben.

lichtblick: Welchen Stellenwert nimmt ihres Erachtens die schulische Ausbildung eines Insassen ein?

J. Bors: Das Bildung gut und wichtig ist, kann man nicht oft und deutlich genug sagen. Und auch unsere Schüler sehen das so: Sie haben Freude an der Schule, gewinnen Selbstvertrauen, entdecken weiteres Interesse an Bildung und auch ihre sozialen

Kompetenzen verbessern sich. Die Resonanz seitens der Schüler ist gut – und das ist für uns Lehrer die schönste Bestätigung unserer Arbeit!

lichtblick: Vielen Dank für das Interview und weiterhin alles Gute!

| Studienziel | Lehr- gangs- nr. | Studienkosten in Monaten (abhängig der Raten) | monatlich € | Studiengebühren Gesamt € | Anzahl Seminare/ Gesamtsstunden Prüfkategorie | ZFU- Zulassung |
|----------------------|------------------------|--|----------------|--------------------------------|---|-------------------|
| Staatliche Prüfung | 650 | 32 | 136,- | 4.352,- | 7/130 A + 32 O + P | 108580 |
| Staatliche Prüfung | 651 | 32 | 136,- | 4.352,- | 7/130 A + 32 O + P | 108580 |
| Staatliche Prüfung | 652 | 32 | 136,- | 4.352,- | 7/130 A + 32 O + P | 108580 |
| Staatliche Prüfung | 604 | 42 | 136,- | 5.712,- | 7/130 A + 32 O + P | 108280 |
| Staatliche Prüfung | 605 | 42 | 136,- | 5.712,- | 7/130 A + 32 O + P | 108280 |
| Staatliche Prüfung | 606 | 42 | 136,- | 5.712,- | 7/130 A + 32 O + P | 108280 |
| Staatliche Prüfung | 620 | 42 | 137,- | 5.712,- | 7/130 A + 32 O + P | 108280 |
| Staatliche Prüfung | 621 | 24 | 137,- | 3.288,- | 3/75 A + 31 O + P | 116290 |
| Staatliche Prüfung | 622 | 24 | 137,- | 3.288,- | 3/75 A + 31 O + P | 116290 |
| Staatliche Prüfung | 603 | 24 | 132,- | 3.288,- | 3/75 A + 31 O + P | 116290 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 611 | 27 | 129,- | 2.064,- | 3/78 A | 117494 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 640 | 16 | 132,- | 2.112,- | 2/48 A | 106880 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 601 | 19 | 129,- | 2.064,- | 2/52 A | 109580 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 608 | 28 | 103,- | 2.884,- | | 109580 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 609 | 14 | 103,- | 1.442,- | | 713286 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 613 | 10 | 103,- | 1.030,- | | 787300 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 612 | 12 | 99,- | 1.188,- | | 201979 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 616 | 22 | 99,- | 2.178,- | | 202079 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 610 | 10 | 99,- | 2.178,- | | 202079 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 633 | 9 | 99,- | 2.178,- | | 432308 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 630 | 10 | 103,- | 990,- | | 107080 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 631 | 14 | 103,- | 927,- | | 400879 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 643 | 14 | 103,- | 1.030,- | | 202179 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 647 | 18 | 103,- | 1.442,- | | 202079 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 648 | 18 | 129,- | 1.442,- | | 432308 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 665 | 15 | 129,- | 2.322,- | | 107080 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 663 | 9 | 129,- | 2.322,- | | 400879 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 664 | 12 | 125,- | 1.935,- | | 202179 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 639 | 9 | 103,- | 1.125,- | | 302400 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 649 | 9 | 103,- | 1.236,- | | 306206 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 644 | 6 | 119,- | 927,- | 1/20 B | 306306 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 632 | 9 | 126,- | 1.071,- | | 433008v |
| SGD-Abschlusszeugnis | 629 | 14 | 119,- | 756,- | | 432508 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 642 | 12 | 103,- | 1.071,- | | 432608 |
| SGD-Abschlusszeugnis | 641 | 14 | 103,- | 1.442,- | | 432608 |



Nachgehakt

Gisela, ich werde das Gefühl nicht los, Du liest nicht, was ich Dir als guter Geist, Heft für Heft, aus Tegel zu vermitteln suche. Magst Du die Probleme, mit denen sich die Inhaftierten quälen, nicht lesen, oder ist Dir die persönliche Ansprache, das „Du“, zu flapsig? Nun, das kann ich ändern, ganz leicht, sehr geehrte Frau Senatorin von der Aue. Die Probleme im Vollzug, die lassen sich durch eine geänderte Wortwahl nicht so einfach ändern. Also noch einmal von vorne:

Sehr geehrte Frau Justizsenatorin !

Nachgehakt ist nicht abgehakt

In der Ausgabe 2/2010 stellte ich den Gefängnisneubau in Großbeeren in Frage. Grund meiner ablehnenden Sichtweise: Ich bin überzeugt, die Justizbehörde investiert viel Geld in einen Gefängnisneubau, der heute schlicht überflüssig ist. Vor fünf Jahren, ja, da hätte er sicherlich die akute Überbelegung in den Berliner Gefängnissen entschärft, wäre damals auch zwingend notwendig gewesen. Aber heute haben wir – glücklicherweise! – keine Überbelegung, und die Statistik weist rückläufige Gefangenenzahlen auf. In einer Gesellschaft, die immer älter wird, nimmt auch die Kriminalität ab und bei rückläufigen Bevölkerungszahlen gibt es tatsächlich und statistisch auch weniger Straftäter. Ein paar Zahlen des Statistischen Bundesamtes vom März 2010: Bundesweit sind die Gefangenenzahlen seit 2005 um rd. 10 % zurückgegangen, in Berlin im gleichen Zeitraum um rd. 6,5 %. Und die Tendenz zeigt weiter rückläufige Gefangenenzahlen. Eine Entwicklung, die in der Bevölkerung kaum wahrgenommen wird; im Gegenteil, viele Bürger denken, dass die Zahl der Straftaten und somit der Inhaftierten immer mehr zunimmt. Aber ich will Sie jetzt nicht mit Statistiken langweilen, die Sie sicher schon längst kennen.

Dass man das Geld in mehr Personal in den vorhandenen Anstalten investieren sollte, habe ich Ihnen schon letztes Mal geschrieben.

Aber es kommen ja noch neue Kosten auf Sie zu: Die Entlassung der laut Europäischem Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) widerrechtlich Sicherungsverwahrten könnte teuer werden. Die grundsätzliche Veränderung der Sicherungsverwahrung, wie sie der Gesetzentwurf der Koalition vorsieht, erfordert wohl noch einmal neue Einrichtungen. Und dann lese ich, dass in Berlin (mit Stand 1.8.2010) 30 Richterstellen unbesetzt sein sollen. Aber ein Rechtsstaat kann nur funktionieren, wenn auf allen Seiten der Justiz, sowohl in der Judikative als auch im Vollzug, genügend und genügend qualifiziertes Personal vorhanden ist.

Noch einmal, sehr geehrte Frau von der Aue: In Berlins größtem Gefängnis, der JVA Tegel, mangelt es spürbar an Personal und an den Gebäuden nagt der Zahn der Zeit. Durch den Bau eines neuen Gefängnisses in Großbeeren/Heidering lassen sich aber die Missstände in den Berliner Gefängnissen nicht beseitigen. Durch den Bau von Heidering wird es in Berlin, relativ zur Gefangenenzahl, nicht mehr Beamte, mehr Sozialarbeiter, mehr Gruppenleiter und keine bessere Betreuung oder gar bessere Resozialisierung von Inhaftierten geben.

Irgendwie kommt mir dieser Neubau vor wie ein Alibi-Verfahren. Ein Gefängnis, neu und schön, und vor allem weit weg aus dem Blickfeld, irgendwo in der Pampa. Heidering, klingt doch schnuckelig nach Feld und Wiese und Schafen, etwas Dung, Wolken, Sonne und Wind satt. Seht her, wir tun was, auch wenn es vielleicht nicht das Sinnvollste ist, aber wir tun es, und kosten tut es auch was. Soll uns noch einer vorwerfen, wir gäben kein Geld aus für unsere Verbrecher.

Nur wirklich sich mit ihnen auseinandersetzen, das geschieht nicht.

Aber, sehr geehrte Frau Senatorin von der Aue: Ziel sollte es sein, Haft politisch und gesellschaftlich weitestmöglich zu vermeiden. Dazu gibt es schon sinnvolle Ansätze, wie Arbeit statt Haft, Fußfesseln, Ersatzfreiheitsstrafe, soziale Hilfsdienste. Ziel sollte es sein, wenn Haft doch nicht vermeidbar ist, die Menschen zu resozialisieren, sie zu befähigen, künftig ein Leben ohne Straftaten führen zu können. Dazu gehören auch die Förderung von Entlassungen zum 2/3 Termin, Reststrafenerlass und großzügigere Amnestiekriterien zu Weihnachten, Ostern und zum Ramadan. Und das würde für weitere verfügbare Haftplätze sorgen, ja vielleicht zu manch leer stehendem Gefängnis. Das sollte der Trend sein. Die Kosten-Nutzen-Rechnung wäre im Plus, Gefängnisse wären unterbelegt und man könnte einige von ihnen sogar abreißen, statt neue zu bauen.

Wäre das nicht ein erstrebenswertes Ziel? Manchmal ist weniger eben doch mehr. ■

Der gute Geist



Brieftauben und falsch gestellte Uhren waren gestern.

Neue kommunikative Technologien
wie DVB-T müssen in die Knäste.
Wann kommt der kostenlose Fernsehempfang?

von Klaus-Dieter Langer

DVB-T steht für Digital Video Broadcasting Terrestrial: Mit einem kleinen Modul in einem Fernseher lassen sich schon seit langem Fernbilder digital in höchster Qualität empfangen. Eine stummelige Zimmerantenne genügt. Das terrestrische Fernsehen erfährt ein Comeback. Analoges Bildrauschen, klobige Satellitenschüssel und teures Kabelfernsehen waren gestern. Die Nachfrage an der neuen Technik ist groß. Ihr Empfang ist umsonst, ja wirklich: kostenlos. Die Hersteller produzieren die Fernseher mit der neuesten Technik in Massen, sie verkaufen sich wie geschnittenes Brot.

Überall im Land wird die neue Art, fern zu sehen, begeistert angenommen. Die Sendeanstalten sind darauf eingestellt. Sie setzen auf digitales Antennenfernsehen, es nennt sich „Überallfernsehen“ und ist schon seit 2008 in ganz Deutschland eingeführt.

Eine kleine Region widersteht der Innovation

DBV-T überall und in ganz Deutschland eingeführt? Leider nicht ganz. Uderzos Gallier, Asterix und Obelix, lassen grüßen: In einem murkelligen, unbedeutenden Winkel im Osten des Deutschen Reiches widersetzt man sich dem Überallfernsehen. Es ist die JVA Tegel mit ihrem terrestrischen Hoheitsgebiet.

Ominöse Sicherheitsbedenken der Anstalt verhindern den Empfang mittels DVB-T. Die Rechtsprechung bestätigt im Allgemeinen auch noch die fatale, ja groteske Lage. Der Zauberberunk der Anstalt, zusammengebräut aus Mist(eln), nennt sich: „Die abstrakte Gefahr einer unkontrolliert gegebenen Information sei gegeben“.

Wer nach dem Richter ruft, tut dies vergeblich. Nach der bislang geltenden Rechtsprechung teilen die Gerichte die Sicherheitsbedenken. Die Ermessensspielräume der Anstalt scheinen unendlich groß.

Dass es anders geht, zeigen beispielsweise Gefängnisse in Hamburg. Dort ist der DVB-T-Empfang mit allem Brimborium wie dem Videotext erlaubt. Und siehe da – die Technik hielt sogar Einzug in die Untersuchungshaft. Da horcht der kundige Leser gleich mal auf: Gilt denn nicht gerade in der U-Haft die Gefahr von unerlaubten Informationen als am höchsten?

Die neue Empfangsmöglichkeit ist einseitig informativ, vom Sender zum Empfänger. Wer geheime Botschaften austauschen will, hat wahrlich bessere Möglichkeiten.

„Mit abstrakten und nebulösen Formulierungen werden unsinnige Restriktionen legitimiert.“, sagt Sven, ein Tegeler Insasse. Man schaffe eine weitere Entbehrung und festige die Übermacht der Institution, führt Sven weiter aus. So:

- verbiete die Anstalt den Empfang des Videotextes in den Fernsehern;
- verlange sie 6,67 € Gebühren für den kabelgeführten Antennenanschluss;
- begrenze die Senderauswahl, bürokratisiere das Auswahlverfahren;
- verweigere den Empfang der neuen digitalen Technik, die kostenlos wäre;
- beschneide Information und Kommunikation.

Wegen der Gebühren kein Verdruss?

Gehe man davon aus – so rechnet Sven vor – dass fast jeder der mehr als 1.500 Gefangenen in Tegel monatlich für den Anschluss 6,67 € abdrücke (auch die Taschengeldempfänger), komme allmonatlich ein Sümmchen von 10.000 € zusammen. „Doch keine Sorge!“, sagt er. „Dieses Geld – pro Jahr etwa der Gegenwert eines kleinen Einfamilienhauses – geht nicht verloren: Es hat jetzt nur jemand anderes. Wer macht sich denn da auf Kosten der Insassen die Taschen voll?!“, fragt er entrüstet.

Fazit

Bei Asterix und Obelix wurde noch das Verhalten von Amtsinhabern und deren Stumpfsinn in liebenswürdiger Weise angeprangert. Dem römischen Sicherheits- und Ordnungssinn hielten sie ein gallisch/französisches Laissez faire entgegen. Folgt man diesem Gedanken, führen sich die heutigen „Gallier“ entgegengesetzt auf: Sie stehen im Dienst einer bockigen Verweigerungshaltung. Ihr Zauberberunk gibt ihnen die Kraft für das absonderliche Auslegen von Sicherheit und Ordnung. Während neue Technologien in den Alltag Einzug halten – gar unentbehrlich geworden sind! –, erfahren die Tegeler Insassen willkürliche Vorenthaltung und monetäre Abzocke. Das ist nicht der richtige Weg zur Re-Sozialisierung, zur Re-Integration und sozialen Teilhabe an Informationen. Es erinnert uns ans vorletzte Jahrhundert ... als Brieftauben den Postboten ersetzten und die Kirchturmuhren in der Justizvollzugsanstalt Tegel absichtlich falsch gestellt wurde, um die Gefangenen zu desorientieren. ■

Konserve Knast

Mindesthaltbarkeit abgelaufen



Die Geschichte des Strafens

Teil VI – Strafvollzug heute



von der Redaktion

In Heft 2/2010 haben wir die Geschichte des Strafens in der Neuzeit dargestellt. Die Berliner Beispiele zeigten den Wandel der Vollzugsgestaltung von strenger Einzelhaft hin zum Wohngruppen- und Behandlungsvollzug mit der Ausrichtung, den Täter zu bessern. In dieser Ausgabe geht es um den gegenwärtigen Stand des Strafvollzuges in Deutschland.

Statistisches

Etwa 81.000 Menschen waren nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes zum 31.03.2009 in Deutschland inhaftiert.

Davon waren 35 % in Gemeinschaftszellen untergebracht. Dies widerspricht dem Strafvollzugsgesetz. In § 18 StVollzG heißt es: „Gefangene werden während der Ruhezeit allein in ihren Hafträumen untergebracht.“ Von Gemeinschaftsbelegung waren besonders Inhaftierte in Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Thüringen mit Anteilen von über 50 % betroffen; in Bayern betrug die Quote 42 %. In Hamburg, Berlin und dem Saarland machte der Anteil der Gefangenen, die gemeinschaftlich untergebracht waren, hingegen nur 10-15 % aus.

Im Detail schlüsseln sich diese 81.000 Gefangenen, die der Einwohnerzahl einer deutschen Kreisstadt entsprechen, wie folgt auf:

- 5 % aller Inhaftierten waren Frauen.
- Etwa 90 % der Gefangenen befanden sich im geschlossenen Vollzug.
- Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund lag höher als der Bevölkerungsdurchschnitt von 27 %; in der JVA Tegel betrug er etwa 33 %, in der Untersuchungsanstalt Moabit weit über 40 %.
- Die Gesamtzahl der Untersuchungsgefangenen lag bei etwa 11.400.
- Die meisten Gefangenen waren wegen Diebstählen oder Unterschlagungen inhaftiert (20,5 %).
- Wegen Betruges und Raubes waren jeweils rund 13 % in Haft.
- Der Anteil an Eigentumsdelikten ist in den letzten Jahrzehnten stark gesunken. 1970 lag er noch bei fast 50 %.
- Körperverletzungsdelikte sind kontinuierlich gestiegen: von 2,8 % im Jahr 1970 auf 11,9 % im Jahr 2008.
- Die Zahl der wegen Drogendelikten Inhaftierten explodierte in diesem Zeitraum von 0,2 % auf 15 %.
- Sexualverbrechen blieben ziemlich konstant bei etwa 7,5 %.
- In der Statistik waren 8.900 Menschen nicht erfasst. Sie befanden sich im Maßregelvollzug oder in psychiatrischen Anstalten. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der dort Unterbrachten verdreifacht.
- Die Gefangenenraten in den Bundesländern schwanken. Stadtstaaten haben die höchsten Gefangenenraten (Berlin „führt“ mit 154 Gefangenen pro 100.000 Einwohnern, gefolgt von Hamburg mit 110).
- Bayern mit 97 lag noch über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 89, Hessen und Rheinland-Pfalz mit 86 Gefangenen pro 100.000 Einwohnern lagen knapp darunter; Schleswig-Holstein, das eine innovative Kriminalpolitik betreibt und u.a. auf Haftvermeidung setzt, hatte nur eine Rate von 52.

Die Gefangenenraten sind abhängig von kriminalpolitischer Orientierung und justizieller Entscheidungspraxis, einer spezifischen Strafverfolgungs- und Sanktionspraxis, sagen Fachleute.

Es gibt in Deutschland rund 200 Gefängnisse mit etwa 37.000 Beschäftigten. Davon arbeiten 27.200 im allgemeinen Vollzugsdienst (AVD) – von Inhaftierten als „Schließer“, „Schlüsselknechte“ oder „Bullen“ bezeichnet, die weiblichen Vollzugsbediensteten werden „Wachteln“ genannt.

Zur Behandlung stehen knapp 600 Psychologen und circa 1.250 Sozialarbeiter zur Verfügung. Das entspricht etwa einem Behandlungsschlüssel von 1:39 – ein „Behandler“ für knapp 40 Inhaftierte.

Sparen – und die Folgen

Es muss überall gespart werden. Die Wirtschaft schwächelt, Steuereinnahmen sinken, die Staatsverschuldung steigt. Vom Sparzwang betroffen sind alle – und die Schwachen im Besonderen: Kinder, Schüler, Behinderte, Kranke, Alte und Gefangene.

Sparen im Knast bedeutet: weniger Psychologen und Sozialarbeiter, weniger Resozialisierung. Aus Regierungskreisen wurde dem lichtblick bekannt, dass aus Rationalisierungsgründen in den letzten Jahren in Berliner Knästen knapp 600 Stellen abgebaut wurden. Es gibt weiterhin politische und haushaltsbedingte Überlegungen, ob nicht noch mehr ginge.

Vollzugsalltag: Prisonisierung und Subkultur

In Gefängnissen läuft das Leben „anders“ – die Verriegelungen, Einschränkungen und Behandlungen führen zu ganz spezifischen Lebensweisen und Charakterprägungen. In der Praxis sind dies nicht die von der Resozialisierungsinstanz Gefängnis gewollten, sondern vielmehr gibt es ein „Unterleben“ im Knast, eine Subkultur. In dieser gelten bestimmte Normen- und Wertvorstellungen. Die Gefangenen passen sich sukzessive an die Haftkultur an, d.h. leben sich in das Gefängnis ein.

Die soziale Ausgrenzung unter den Bedingungen des Haftalltags bedeutet in vielerlei Hinsicht Entbehrungen (Deprivationen): sensorisch, emotional, kognitiv und sozial. Die Folgen sind psychische Störungen und soziale Auffälligkeiten vielfältiger Art. In diesem Entwicklungsgang, der sich Prisonisierung nennt, werden Einstellungen und Verhaltensweisen gefördert, die das Rückfallrisiko erhöhen.

Dazu führt auch der Umstand, dass den Gefangenen unablässig die Selbstbestimmung versagt bleibt. Die Menschen geben schließlich die Selbstverantwortung auf. Sie organisieren ihre Angelegenheiten nicht mehr und überlassen sich der Institution. Es entsteht eine erlernte Hilflosigkeit. An der Tatsache des Autonomieverlusts ändert auch beispielsweise die Gefangenenmitverantwortung nichts. Sie hat keine Gestaltungsmöglichkeiten struktureller Art, sondern kann nur einzelne Angelegenheiten des Zusammenlebens in der Anstalt zur Sprache bringen.

Zur Beschäftigung und Freizeit

Viele Arbeitsmöglichkeiten für die Häftlinge in Deutschland sind von beschäftigungstherapeutischer Provenienz: Es werden künstlich Jobs geschaffen, die allenfalls Sekundärtugenden (Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit) einüben. Über 10 % der Jobs haben lediglich einfachste Hilfstätigkeiten wie Essensausgabe und Reinigungsarbeiten zum Inhalt. Nur für die Hälfte der Gefangenen steht ein Arbeitsplatz zur Verfügung – die andere Hälfte sitzt auch tagsüber unbeschäftigt in ihren Hafträumen herum. Arbeit gibt es vor allem in handwerklichen Berufen. Zur Bildung in der Haft wird auf den gleichnamigen Artikel von Timo Funken in dieser Ausgabe des lichtblicks

verwiesen. Die Entlohnung der Gefangenen ist nicht vollwertig: Sie erhalten durchschnittlich 10 € pro Arbeitstag bei eingeschränkter sozialer Absicherung. Arbeitslose Gefangene können monatlich rund 30 € Taschengeld erhalten.

Die Freizeit kann ausschließlich in der verriegelten und eingeschränkten Welt des Gefängnisses verbracht werden, so beschränkt sie sich oft auf konsumptives TV-Gucken. Neben wenigen Sportangeboten werden allenfalls Gesprächsgruppen offeriert.

Altern im Knast

Die Lebenserwartung der Menschen steigt. Dieser Umstand bildet sich auch in der Gefängnispopulation ab. Immer mehr Gefangene sind über 60 und älter. Ihre Zahl hat sich seit 1994 verdreifacht. Es betrifft zwar nur etwa 5 % der Inhaftierten, doch es mutet schon absurd an, wenn man alte, kranke, handycapierte Menschen weiterhin einsperrt, wo sie doch kaum aufrecht stehen, alleine essen und zur Toilette gehen können, geschweige denn eine Gefahr darstellen.

Der Offene Vollzug

Die wichtigste Aufgabe des Strafvollzuges ist die Besserung und Zurückführung der Gefangenen in die Gesellschaft. Dort sollen sie ein Leben ohne Straftaten in sozialer Verantwortung führen. Deshalb sind nach dem Gesetz die Haftverhältnisse den Gegebenheiten der in Freiheit Lebenden anzupassen und die schädlichen Folgen der Inhaftierung zu vermeiden. Am ehesten geschieht dies im Offenen Vollzug – dort können soziale Kontakte mittels großzügiger Besuchsregelungen und freier Kommunikationsmög-

Die Wirklichkeit der Haftverhältnisse:

- Ein Gefangener muss das Leben auf einem zugewiesenen ca. 6-10 qm großen Haftraum, oft in Gemeinschaft, verbringen.
- Ein Gefangener muss in einer standardisierten Zelle leben, in der Art und Umfang persönlicher Dinge – auch hinsichtlich exakter Anordnung – eingeschränkt ist.
- Ein Gefangener muss ein Leben zusammen mit anderen Straftätern führen und ist dabei den unerwünschten Wechselwirkungen ausgeliefert.
- Ein Gefangener muss sich einer Zwangsverköstigung – reduziert auf die Lebenserhaltung – aussetzen.
- Ein Gefangener muss in vielen Knästen Anstaltskleidung tragen; in anderen darf er nur eine kleine Menge an privater Kleidung haben.
- Ein Gefangener muss Fremdbestimmung dulden und ihr getreulich nachkommen: Er muss essen, scheißen, gehen, liegen, kommunizieren, wenn es ihm durch die Organisation Gefängnis vorgegeben wird.
- Ein Gefangener muss einen zeitlich begrenzten Hofgang zu genau festgelegten Zeiten hinnehmen.
- Ein Gefangener muss die einfachen und allein von der Anstalt angebotenen Sport-, Spiel- und Freizeitangebote hinnehmen – annehmen oder ablehnen.
- Ein Gefangener unterliegt der Arbeitspflicht; für diese Zwangsarbeit wird er nicht ausreichend entlohnt.
- Ein Gefangener muss die jederzeitigen und unvorhersehbar durchgeführten Durchsuchungen des Haftraumes und seines Körpers dulden.
- Ein Gefangener muss in sexueller Deprivation leben.
- Ein Gefangener muss Ein- und Beschränkungen der vielfältigsten Art und Weise sang- und klanglos dulden, gar als gut – weil ihn angeblich resozialisierend – annehmen.
- Ein Gefangener muss bürokratische Vorgaben und Handlungen ertragen. Ausdruck sind Antrags- und Genehmigungsverfahren mit einengenden Gestaltungsprinzipien.
- Ein Gefangener muss Besuche in eigens dafür geschaffenen Räumen, in denen die Menschen observiert, bespiegelt und mit Kameras beobachtet werden, absolvieren. Die Treffen sind zeitlich begrenzt, meist monatlich ca. 2 Stunden, ohne die Möglichkeit des intensiven Körperkontakts.

lichkeiten gepflegt werden, Lockerungen ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben, im Rahmen des Berufsfreigangs ist eine sinnvolle Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt möglich, etc.

Geeignete Gefangene sollen nach dem Strafvollzugsgesetz in den Offenen Vollzug als Regelvollzug verlegt werden, da der Offene Vollzug die besten Resozialisierungschancen bietet.

Die Ausgestaltung des Offenen Vollzugs in den Bundesländern ist verschieden und tendenziell rückläufig. Siehe dazu den Artikel plus & minus zum Offenen Vollzug auf Seite 36 in dieser Ausgabe des lichtblicks.

Der Irrtum der späten Integration

Die Gefangenen bleiben oft – entgegen der Vorgaben – zu lange im geschlossenen Vollzug. Die Vollzugsbehörde glaubt nicht selten, dann erfolgreich resozialisiert zu haben, wenn die Gefangenen zum Entlassungszeitpunkt:

- ein paar Lockerungen (Ausgänge und Urlaube) hatten und innerhalb weniger Monate den offenen Vollzug durchliefen und
- zusätzlich über Arbeit und Wohnung verfügen.

Aber dass die Gefangenen in der Zeit ihrer erzwungenen Unterbringung hospitalisiert und prisonisiert wurden, d.h. Bezugspersonen entbehren mussten oder verloren haben, sich sozial zurück entwickelten und verrohten, seelisch, geistig und physisch lädiert wurden, wird billigend in Kauf genommen. Wider besseren Wissens!

Die Umstände, die zu diesen Regressionen und Schädigungen führen, erschließen sich nur im Praxisbezug.

Was für ein Mensch kommt ob dieser Behandlung aus dem Knast?

Untersuchungen zeigen, dass je härter die Sanktion ist, desto häufiger der Rückfall ist. Etwa 57 % der Strafgefangenen werden nach Vollverbüßung rückfällig. Nur 45 % derjenigen, die eine Bewährungsstrafe bekamen, werden rückfällig. Nach einer Erhebung aus dem Jahre 2004 zählten von 63.533 Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten 63 % als vorbestraft.

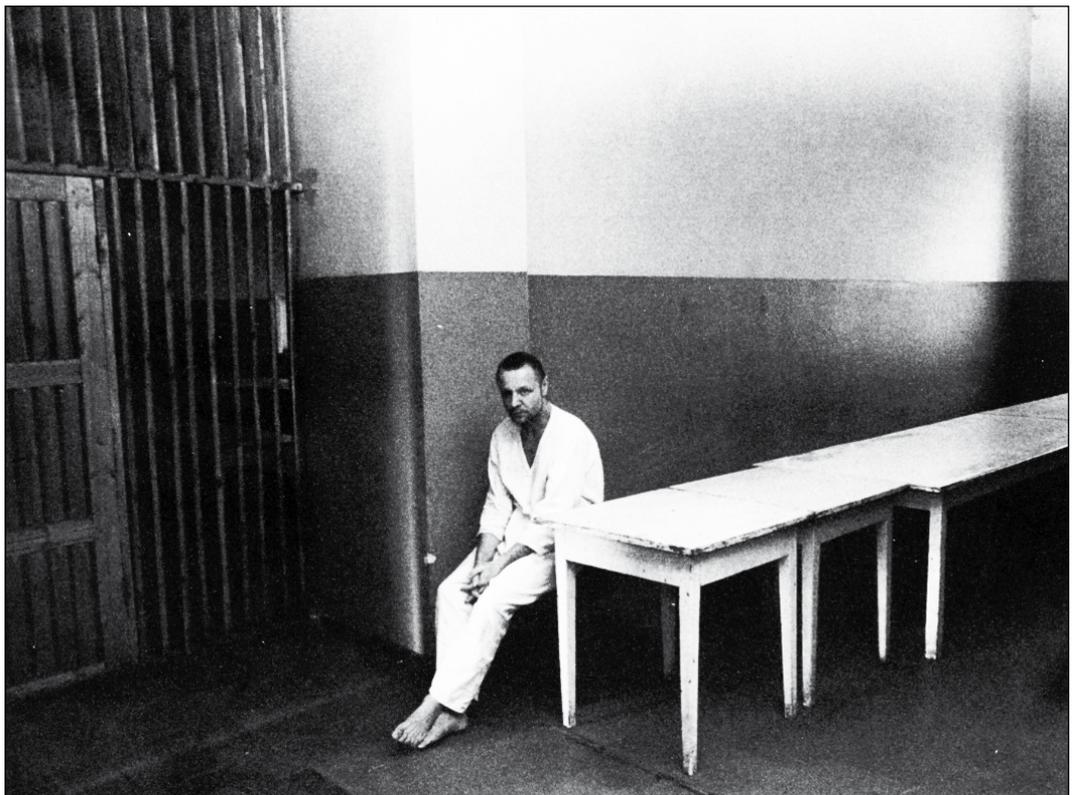
Ein kranker und asozialer, weiter ge- und beschädigter Mensch wird in die Freiheit entlassen. Seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Chancen haben sich vermindert, sein Charakter verschlechtert. Ein älterer, aber nicht reiferer Mensch wird entlassen. Sein Scheitern ist vorbestimmt. Und erfüllt sich fast immer!

Ein Ende mit Schrecken

Die in der Praxis vorzufindenden Haftverhältnisse im 21. Jahrhundert zeigen noch immer die erschreckenden Charakteristika einer „totalen Institution“. Sie soll dem Sicherheitsgefühl der Bevölkerung dienen. Die Restriktionen sind organisatorisch bedingt, aber auch absichtsvoll konstruiert, um üble Strafreize zu setzen. Diese sind schädlich: Knast macht krank, ist sinnlos und schädigt als Folge die Bevölkerung!

Inhaftierung sollte vermieden werden, beziehungsweise human und wissenschaftlich erfolgen. Ein gutes Beispiel dafür gibt der dänische Strafvollzug: Angenehme Lebensverhältnisse und sinnvolle Resozialisierungsmaßnahmen sorgen für gebesserte Straftäter und eine niedrige Kriminalität.

Aus diesen Gründen ist der deutsche Strafvollzug nicht führend in Europa. Vielmehr ist er rückschrittlich. Das mag zum einen an der bundesdeutschen Haushaltslage liegen (obschon der ineffiziente Verwahrvollzug langfristig am teuersten ist!), zum andern daran, dass sich restaurative Kräfte durchsetzen. Der hier gezeigte Ausblick ist



nicht gerade rosig: Das Sollen des Strafvollzugsgesetzes entspricht nicht dem Sein. Geschlossener Verwahrvollzug widerspricht dem Strafvollzugsgesetz, führt zu Prisonisierungsschäden und in der Folge zu Nachteilen für die gesamte Bevölkerung. ■

Eine Zusammenstellung aller vorangegangenen Artikel zum Thema **VollzugsVisionen** stehen auf unserer Website: www.lichtblick-zeitung.de unter der Rubrik „Sonderthemen“.

Reise-Wege

von Timo Funken

Unser Lebenscountdown läuft unerbittlich – er rennt, rast, eilt uns davon, pest weg – und wir hetzen hechelnd und suchend hinterher. Ziel unserer Suche ist der Highscore im (Computer-)Spiel des Lebens: Wir sind stets und ständig bemüht, möglichst viele Gadgets und Goodies einzusammeln; waghalsig eigene Sicherheit und Bedürfnisse außer Acht lassend riskieren wir Kopf und Kragen – zumindest aber Gesundheit und Zufriedenheit –, um irgendwann befriedigt zu sein, das große Glück gewonnen zu haben, den Endgegner bezwungen, die Prinzessin gerettet und die Millionen kassiert. Nun sind wir aber nicht Sonic, Super-Mario, Ezio oder Kane & Lynch – und weder können wir »neu starten«, noch lassen sich unsere »lives« per Cheat ins Unendliche steigern, wir haben nur eins. Ein Leben. Ein kurzes. Und unser Leben ist das, was uns zustößt und widerfährt, während wir auf die Erfüllung unserer Träume und Wünsche warten, sie zu erreichen suchen, zu verwirklichen bestrebt sind.

Auch in den Büchern, die wir Ihnen heute vorstellen, sind Menschen »on the run«. Manche fliegen getrieben und zgedröhnt um die Welt, andere latschen in sengender Hitze durch die Pampa und wieder andere verlassen wunschbeseelt von einer besseren Zukunft die Heimat ... alle kommen an. Nicht immer dort, wo sie hinwollten und nicht immer so, wie sie es wollten. Aber das ist auch gut so. Haben ihre Reise-Wege doch Neues gebracht und Altes in anderes Licht gerückt, und ihre Leben ver-rückt.

Auch Ihnen wünschen wir anregende Reise-Wege – und denken Sie daran: Eine Reise, ein Weg, ist nicht – und zuallerletzt! – eine räumliche Distanz, die Sie überwinden. Es ist ein Zeitabschnitt Ihres Lebens, dessen Ausgestaltung allein in Ihren Händen liegt!



Helge Timmerberg: In 80 Tagen um die Welt

Helge ist pissed – bekifft und besoffen. Diesen Zustand, in dem die schlechten Eigenschaften von Haschisch, nämlich Antriebslosigkeit und Willensschwäche, bestens mit der schlechten des Alkohols, dem Mut, zusammenpassen, nennt Helge spirituell „loslassen“. Das tut Helge gerne. Denn dann braucht er sich nicht zu entscheiden; ist doch jede Entscheidung ein Scheiden von einer nicht gelebten Möglichkeit, gegen die er sich zugunsten einer anderen entschieden hat. So reist Helge um die Erde – ach was, ein suchendes Gieren peitscht ihn dämonisch vorwärts –, um anzukommen. Und tatsächlich: Der Weg offenbart ihm das Ziel, und in Berlin, dem Ausgangs- und Endpunkt seiner Reise, kommt er endlich an. Lässt er los und zu? – diese Antwort bleibt Helge uns schuldig, der vielleicht schon wieder den Fahrtwind spürt und in Hotels die Minibars leert.

Timo Funken

Mein Weg

von Andreas Werner

Hätte ich vorher erahnt, dass der eine oder andere Weg mich nicht an mein Ziel bringt, ich hätte einen anderen gewählt, hätte meine Ressourcen besser eingeteilt. Wie oft bin ich neu gestartet, wie oft nicht angekommen. Wie oft bleibt am Ende die Erkenntnis, dass zu diesem oder jenem Ziel wohl gar kein Weg hinführt.

Wie angenehm kann da ein Buch sein, das die Wege, Ziele und Irrtümer anderer beschreibt, ein Buch, in dem man vielleicht sich und den eigenen Weg wiederfindet oder über die Irrwege eines anderen schmunzeln kann.

In Computerspielen kann man den „Restart-Button“ drücken, einfach noch mal auf Anfang gehen, wenn man auf dem Weg des Verlierers ist. Und wer würde diese Möglichkeit ausschlagen, statt ein „Game over“ angezeigt zu bekommen.

Im richtigen Leben muss ich weitergehen, den scheinbar falsch eingeschlagenen Weg. Auch ein Buch führt einen mit jeder einzelnen Seite zum bitteren Ende oder zum Happy End, unausweichlich, wie im richtigen Leben, ohne „Restart-Button“.

Und das ist auch gut so. Ich will nicht tauschen, nicht den Weg eines anderen beschreiten, und auch meinen eigenen nicht jedes Mal von Null beginnen.

Denn jeder Weg ist einmalig. Der Weg, das ist mein Leben, mein eigenes.

Pascal Mercier: Nachtzug nach Lissabon

Raimund Gregorius lehrt seit drei Jahrzehnten am Kirchfeld-Gymnasium Latein. In seinem Fach ist er ein Spezialist. Nichts scheint daran veränderbar. Sein Weg ist vorherbestimmt. Ein Vorbild, zuverlässig und geradlinig. Eines Tages ist er verschwunden. Man hört, er habe das Lehramt hingeschmissen. Nun ist er auf dem Weg, auf Reisen, im Nachtzug nach Lissabon. Auslöser war nur ein Wort aus dem Munde einer unbekannt rätselhaften Frau: „Português“. Der Junggeselle Gregorius lässt nun, wie vom Schicksal getrieben, alles hinter sich und macht sich auf die Suche nach ihr. Dabei gerät er an ein Buch des Portugiesen Amadeu de Prado, der gegen die Diktatur Salazars gekämpft hat. Gregorius ist von dessen Leben fasziniert und es beeinflusst ihn; er erhält neue Einblicke, sein Fühlen und Denken wandelt sich. Diese Erfahrungen bereichern sein Leben.

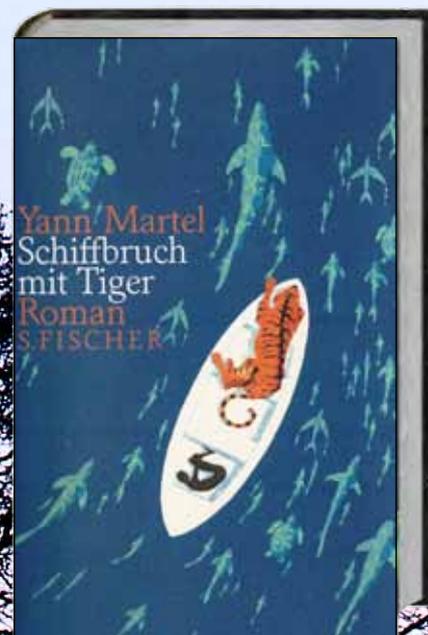
Klaus-Dieter Langer



Yann Martel: Schiffbruch mit Tiger

Einen Schiffbruch als unvorhergesehenen Reiseseweg erleidet Pi, der Sohn eines Zoobesitzers. Als 16-Jähriger wollen seine Eltern mit ihm auf einem Frachter nach Kanada fahren, dort eine neue Heimat finden. An Bord sind auch die Zootiere. Der Frachter sinkt, Pi findet sich auf einem Rettungsboot wieder. Mit ihm sind die einzig Überlebenden: ein Zebra, ein Orang-Utan, eine Hyäne und ein bengalischer Tiger. Auf dem Rettungsboot kommt es zu dramatischen Szenen. Als Erstes frisst die Hyäne das Zebra. Zum Schluss bleibt nur noch der Tiger übrig, der unablässig Pi bedroht. Der Junge muss in Todesangst Überlebensstrategien entwickeln. Dabei helfen ihm seine Schwimmkünste und seine Religionen: Hinduismus, Islam und Christentum. Das gibt ihm Kraft. Es gelingt ihm schließlich, sich auf ein Floß zu retten und den Tiger auf Abstand zu halten. Er versucht ihn zu zähmen. Als das Rettungsboot endlich an Land strandet, wird er von der japanischen Schifffahrtsbehörde verhört. Seine unglaubliche Geschichte ist eine exzellent erzählte, atemraubende Fantasiereise.

Klaus-Dieter Langer

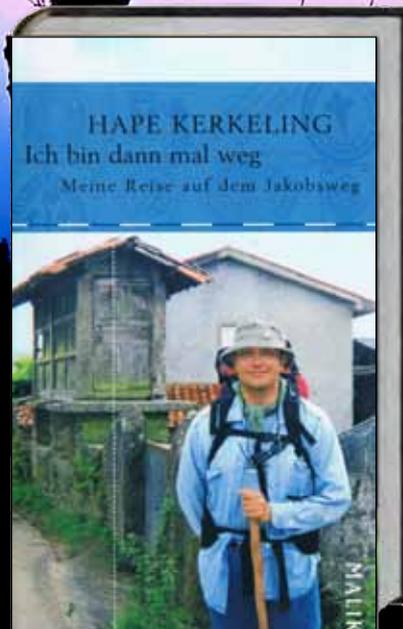


Hape Kerkeling: Ich bin dann mal weg

„Ich bin dann mal weg“ (und auf dem Weg) ist zu einem geflügelten Ausdruck geworden, um aufzuzeigen, dass man für eine Zeit lang nicht erreichbar ist und eine Auszeit zu nehmen gedenkt. Das tut Hape in seinem Bestseller. Auf 344 Seiten beschreibt er seinen beschwerlichen Marsch über den 800 km langen Jakobsweg quer durch Spanien, der schon seit Jahrhunderten als Pilgerreise dient und den jährlich tausende Touristen durchpflügen. In typischer Kerkeling-Manier beklagt er seinen Körper, der den Dienst zu verweigern droht. Doch Hape hält durch,

sechs Wochen lang. Auf seiner Wanderung lernt er kurios anmutende Menschen kennen, aber auch sich selbst besser. Die menschlichen Begegnungen beschreibt er bildhaft mit Witz und Ironie. So geriet er an heiratswillige Mitwanderer, Pedanten, Spiritisten, Esoteriker und andere sonderbare Typen. Doch seine wichtigste Erfahrung war der Weg in Stille und Einsamkeit. Der im Plauderton geschriebene Roman schreitet stetig nach vorn – fast so, als wenn der Leser mitwandert. Eine Erfahrung, die in die Seele fährt.

Klaus-Dieter Langer



Mein Weg

von Klaus-Dieter Langer

Der Weg soll das Ziel sein? Ein geflügelter, buddhistischer Ausdruck. Wenn das stimmt, braucht der Mensch kein Ziel, aber einen Weg. Vielleicht den Weg als Hingabe: Für das Neue, das der Mensch fortwährend erkunden möchte. Für die Liebe? Auf der Suche bin ich, wenn ich das mal so sagen darf, als Weg, aber es ist in Wirklichkeit die Art und Weise meiner Daseinsform.

Ich mag keine Wege. Weder die auf dem Pfad, die gepflasterten oder asphaltierten, noch die auf der Rennstrecke. Der Weg ist eine Reise in den Tod, allabendlich üben wir ihn ein im Einschlafen. Der Weg in der abartigsten und dümmsten Form ist mir alltäglich präsent: als Hof- oder Kreisgang. Immer links herum. Kein Weg führt hinaus. Von jedem Punkt aus kann ich sehen wo ich gewesen bin und ich sein werde. Gut, ich kann die Richtung wechseln. Das ist das Ziel. Aber nein, dieser Weg soll ja das Ziel sein: Sagen die Richter.

Wege sind immer etwas Eingelaufenes, wie Furchen, eingegraben. Seien es Bußgänge, Pilgerfahrten oder Höhenwanderwege. Sie stiften Sinn, sind zelebriert, zugleich ritualisiert und die immer gleichen. Dagegen hilft nur eins: Dort wo ein Weg ist, da bin ich nicht. Und dort, wo ich bin, da ist kein Weg. Aber dort wo kein Weg ist, setze ich meine Fußstapsen in die schöne, neue Welt. Das führt mich hinaus, höher, weiter und irgendwohin, als Überraschung. Meine liebste, atemberaubende Reise war so auch die ins Unbekannte: Ohne Planung ins Blaue und in die Berge. Abgeschieden. Natürlich mit meinem Mädchen. Als Hingabe oder als Daseinsform. Als Weg. Wer weiß. Das Vergangene hole ich nun in die Gegenwart zurück und entwerfe eine neue Zukunft. Das ist mein Begehren, das ist meine Sehnsucht. Ein traumhafter Weg.

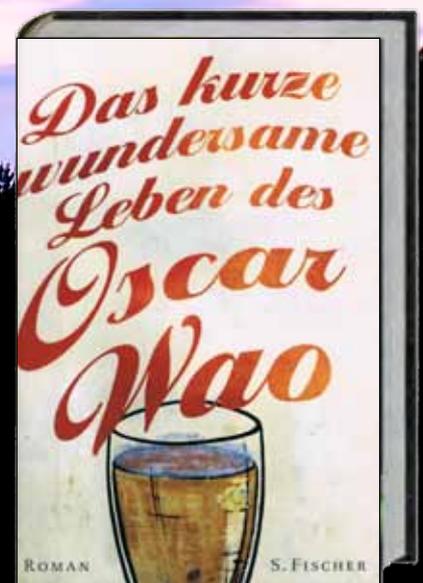
Junot Diaz: Das kurze, wundersame Leben des Oscar Wao

In dem ausgezeichneten Roman des Pulitzer-Preisträgers Junot Diaz ist eine dominikanische Familie auf der Flucht, um ihrem Fluch zu entkommen. Sie ist verzweifelt bemüht, die abwärts rasende Rolltreppe ihres Schicksals hinauf zu steigen – sie scheitert kläglich. Ihr fuku, ihr dominikanischer Schicksalsfluch, treibt sie, und ihm ist nachzugeben:

fatis agimur
cedite fatis

Tragisch, nicht tröstlich, brutal, nicht sanft, ge- und verflochten, nicht Schmatzi-Schmatzi ist das wundersam kurze Leben des Oscar Wao, das die Reise-Wege als Kontrapunkt eindrucksvoll und nachdrücklich abschließt.

Timo Funken



Bei C+C Schaper ist der Kunde Knacki, nicht König

von Timo Funken

Der Gefangene hat ein Recht auf Einkauf von Nahrungs- und Genussmitteln sowie Mitteln zur Körperpflege. Der Einkauf erfüllt einen wichtigen Aspekt der sozialen Gleichbehandlung und dient den Zielen des Strafvollzugsgesetzes. Zu hohe Warenpreise des durch die JVA Tegel vermittelten Angebotes konterkarieren dieses Recht und verhindern Zielerreichung.

Das Recht auf Einkauf von Nahrungs-, Genuss- und Pflege Mitteln ist im Strafvollzugsgesetz festgeschrieben. Der Einkaufsregelung liegt insgesamt der Gedanke der sozialen Gleichbehandlung bei anstaltsbedingter Konsumbeschränkung zugrunde. Daneben soll der Einkauf für die arbeitenden oder in Ausbildung befindlichen Gefangenen zur Stützung der Arbeitsmoral in den Anstalten beitragen. Folgerichtig wird dem Einkauf aus juristischer Sicht ein hoher Stellenwert beigemessen; aus Sicht der Gefangenen ist der meist monatlich stattfindende Einkauf das Highlight.

Der Einkauf kann nicht über den freien Markt erfolgen, sondern nur aus einem von der Anstalt vermittelten Angebot, das auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gefangenen Rücksicht nehmen soll. Dabei obliegt den Justizvollzugsanstalten eine besondere Fürsorge- und Sorgfaltspflicht: Der von der Anstalt zum Warenverkauf zugelassene Händler, in der Regel ein selbstständiger Kaufmann, ist Monopolist. Wohlfahrts-theoretisch werden Monopole im Allgemeinen als schädlich erachtet, da ein Monopol in den meisten Fällen wohlfahrts-mindernde Wirkungen hat.

Die Firma C+C Schaper

In der Justizvollzugsanstalt Berlin-Tegel wird der Einkauf seit einigen Jahren durch die Firma C+C Schaper GmbH aus Hannover realisiert. Die Firma C+C Schaper, das C+C steht für Cash-and-Carry, ist ein seit 1879 bestehendes Unternehmen, das Abholgroßmärkte für Großhandelsunternehmen betreibt und die Gastronomie, Hotellerie und den Handel mit Lebensmitteln versorgt. Nachdem Schaper 1987 von der ASKO-Gruppe und diese 1996 von der Metro Group (zu der u.a. auch Real, Kaufhof, Media Markt und Saturn gehören) übernommen wurde, konzentriert sich Schaper auf Cash + Carry Großmärkte mit Zustellservice. Schaper beschäftigt etwa 2.000 Mitarbeiter an 60 Standorten in ganz Deutschland. Schaper (dem Metro-Konzern) gehörte bis vor kurzem auch der Lebensmitteldiscounter „extra“; die Geschäfte der Kette wurden jedoch zu Real-Warenhäuser umgestaltet beziehungsweise an die Rewe Group verkauft.

Neu in der JVA Tegel untergebrachten Gefangenen wird der erste Einkaufsschein von den Justizvollzugsbediensteten nicht selten mit den Worten: „Wir machen die Preise nicht!“ und einem entschuldigenden Schulterzucken überreicht. Der anschließende Blick des Insassen auf den monatlichen Regaleinkaufsschein lässt ihn laut „Wucher!“ schreien – die Preise der etwa 600 Produkte scheinen allesamt weitaus höher, als bei seinem letzten Einkauf „draußen“ bei Aldi, Lidl und Co.

Der lichtblick hat wiederholt über den von der Firma C+C Schaper durchgeführten Einkauf und die damit verbundenen Probleme berichtet – ein Thema waren auch die Preise. Geändert hat sich nichts, die Klagen der Insassen reißen nicht ab und die Preise sind der größte Anlass stetiger Kritik und sorgen allmonatlich für Aufregung. Zu Recht?

Eine Untersuchung soll Klarheit schaffen

Die Justizvollzugsbediensteten des Gefangeneneinkaufes sind in einer „Überprüfung des Preisgefüges des Angebotes der Lieferfirma C+C Schaper GmbH“ im Februar und März

Rechnungen

3. Preisvergleich mit anderen Firmen 3.1 Tabellarische Zusammenfassung des Preisvergleiches

| | Anteil am Gesamtumsatz | einbezogenes gewichtetes Waren-sortiment (Spalte 2) | berücksichtig-ter Gesamt-umsatz (Spalte 1 x Spalte 2) | mit 100,- € könnte ... % an Waren mehr /weniger gekauft werden bei : | | | | Vorteil beim Einkauf bei der Fa : | | | |
|--------------------------------------|------------------------|---|---|--|----------------------|----------------------|----------------------|-----------------------------------|----------------------|-----------------------|-----------------------|
| | | | | Real | Kaiser's | Knefelkamp | König | Real | Kaiser's | Knefelkamp* | König* |
| | | | | (Spalte3 x Spalte 4) | (Spalte3 x Spalte 5) | (Spalte3 x Spalte 6) | (Spalte3 x Spalte 7) | (Spalte3 x Spalte 8) | (Spalte3 x Spalte 9) | (Spalte3 x Spalte 10) | (Spalte3 x Spalte 11) |
| Spalte 1 | Spalte 2 | Spalte 3 | Spalte 4 | Spalte 5 | Spalte 6 | Spalte 7 | Spalte 8 | Spalte 9 | Spalte 10 | Spalte 11 | |
| Getränke | 8,05% | 76,46% | 6,16% | -15,53% | -8,44% | 3,42% | -5,59% | -0,96% | -0,52% | 0,08%* | -0,19%* |
| Obst und Gemüse | 7,00% | 85,40% | 5,98% | 10,94% | 3,56% | 6,81% | 3,31% | 0,65% | 0,21% | 0,33%* | 0,16%* |
| für Diabetiker | 0,06% | 84,96% | 0,05% | -7,75% | -7,75% | | -3,05% | 0,00% | 0,00% | | 0,00%* |
| Müsli/Cornflakes | 1,52% | 69,23% | 1,05% | -31,22% | -2,00% | -4,62% | -10,74% | -0,33% | -0,02% | -0,02%* | -0,06%* |
| Brausetabletten | 0,32% | 100,00% | 0,32% | 12,31% | -17,98% | -8,75% | -7,59% | 0,04% | -0,06% | -0,03% | -0,02%* |
| Obstkonserven | 0,71% | 86,90% | 0,62% | -16,99% | -5,30% | -5,46% | -2,68% | -0,10% | -0,03% | -0,01%* | -0,01%* |
| Gemüsekonserven | 4,31% | 86,66% | 3,73% | -14,76% | -15,07% | -6,82% | 12,33% | -0,55% | -0,56% | -0,18%* | 0,32%* |
| Fleisch- u. Wurstkonserven | 2,81% | 90,48% | 2,54% | -1,24% | -9,29% | -12,78% | -15,14% | -0,03% | -0,24% | -0,26%* | -0,30%* |
| Würzler / Mayo / Öl e | 2,18% | 83,74% | 1,83% | 19,79% | 8,85% | 1,69% | 1,92% | 0,36% | 0,16% | 0,02%* | 0,03%* |
| Ketchup/Senf/Essig/ Fischkonserven | 4,80% | 74,79% | 3,59% | 7,89% | -13,97% | -8,95% | -0,05% | 0,28% | -0,50% | -0,18%* | 0,00%* |
| Teigwaren /Reis | 4,11% | -54,08% | 2,22% | 29,58% | -22,98% | -32,39% | 9,61% | 0,66% | -0,51% | -0,14%* | 0,08%* |
| Kakao / Kaffee / Tee / Instantpulver | 7,24% | -54,87% | 3,97% | 9,45% | -23,30% | -12,02% | -7,91% | 0,38% | -0,93% | -0,18%* | -0,09%* |
| Salz / Zuckerprodukte / Sahne / Mehl | 4,46% | 95,94% | 4,28% | -12,10% | -12,28% | 25,50% | -1,74% | -0,52% | -0,53% | 1,09% | -0,07% |
| Konfitüre / Schokocreme / Honig | 1,29% | 96,62% | 1,25% | 11,79% | 9,35% | 6,66% | -14,96% | 0,15% | 0,12% | 0,04%* | -0,12%* |
| Geflüge l / Vakuum | 2,85% | -50,53% | 1,44% | -14,56% | -28,49% | -23,22% | -18,14% | -0,21% | -0,41% | 0,00%* | -0,26% |
| Backzutaten / Pudding / Backwaren | 2,06% | -62,78% | 1,29% | -28,13% | 0,70% | -36,36% | -2,04% | -0,36% | 0,01% | -0,08%* | -0,01%* |
| Sossen / Suppen / Gewürze | 0,41% | 82,40% | 0,34% | 5,34% | 5,83% | 5,09% | 18,70% | 0,02% | 0,02% | 0,00%* | 0,00%* |
| Käse / Wurst / Fleisch | 9,97% | -55,68% | 5,55% | -3,86% | 1,35% | -0,71% | 0,92% | -0,21% | 0,07% | -0,01%* | 0,00%* |
| Butter / Schmalz/Milchprodukte | 9,45% | 84,47% | 7,98% | -3,50% | 9,99% | 4,58% | 10,10% | -0,28% | 0,80% | 0,26%* | 0,61%* |
| Schokolade / Süßwaren | 4,13% | -59,29% | 2,45% | -0,89% | -10,51% | -8,44% | -16,63% | -0,02% | -0,26% | -0,05%* | -0,11%* |
| Fertiggerichte | 0,46% | 80,74% | 0,37% | 16,12% | -0,97% | 34,05% | -13,31% | 0,06% | 0,00% | 0,04%* | 0,00%* |
| Tabakwaren- Zubehör | 3,03% | 89,02% | 2,70% | -16,37% | -41,79% | 3,76% | 1,62% | -0,44% | -1,13% | 0,09%* | 0,04%* |
| div Baktl / Wiesenhof-Produkte(WH) | 2,33% | 84,51% | 1,97% | 1,68% | -19,57% | 21,53% | 25,53% | 0,03% | -0,39% | 0,01%* | 0,00%* |
| Hygieneartikel | 9,09% | -67,19% | 6,11% | 27,25% | 20,70% | -16,78% | -19,33% | 1,66% | 1,26% | -0,07%* | -0,14%* |
| Allgemein | 4,79% | -62,14% | 2,98% | 7,33% | 24,70% | 8,59% | 25,79% | 0,22% | 0,74% | 0,02%* | 0,11%* |
| Schreibbedarf | 1,19% | 71,10% | 0,84% | -34,80% | -42,23% | 50,89% | 19,72% | -0,29% | -0,36%* | 0,03%* | 0,07%* |
| Batterien / Musikkassetten / divers | 1,39% | 77,82% | 1,08% | -44,17% | -33,35% | 12,56% | -46,29% | -0,48% | -0,36% | 0,04%* | -0,15%* |
| Summe: | 100,00% | | 72,68% | | | | | -0,28% | -3,41% | 0,82% | -0,11% |

bei Reduzierteneinbezogenem Warensortiment von:

(54,62 %) (55,53 %)

* Reduziert auf das vergleichbare Angebot ! Siehe dazu Preisübersicht der Fa Knefelkamp bzw. König

Dazu wurde folgende Formel benutzt: reduzierter Anteil der Warengruppe entspr. der verglichenen Artikel am Gesamtumsatz JVA Tegel * reduziertes einbezogenes Warensortiment * Spalte 6 bzw. 7 (entspr. der jew. Fa)

Seite 16

2010 dieser Frage nachgegangen – das 61 Seiten starke Ergebnis liegt der Redaktion des lichtblicks vor.

Das Fazit der Untersuchung lautet: Die Preise der Fa. C+C Schaper sind nicht zu beanstanden und bedürfen keiner Klärung, Regulierung oder sonstigen Intervention. Diese, die Gefangenen überraschende Aussage, ergibt sich aus dem durchgeführten Preisvergleich. Man hatte zum einen die Preisentwicklung analysiert – Schaper's Preise aus dem Monat 02.2008 wurden mit denen von 02.2010 verglichen –, zum anderen wurden die Schaper-Preise mit denen anderer Lebensmittelhändlern verglichen: Mit „Real (als Lebensmittelhändler der unteren Preisklasse),

Kaiser's (als Lebensmittelhändler der oberen Preisklasse), Knefelkamp (Lieferant der JVA Plötzensee), König (Lieferant der JVA Moabit).“ Um sicher zu stellen, dass die zum Preisvergleich ausgewählten Artikel das Kaufverhalten der Gefangenen wiedergeben, „wurden aus jeder Warengruppe mind. 50% der angebotenen Waren ausgewählt, die wiederum mindestens 50% des Umsatzvolumens dieser Warengruppen darstellen.“, so die Autoren in ihren Hinweisen zur Verfahrensweise.

Im Detail lauten die Ergebnisse: Preissteigerung in Höhe von 2,62% in einem Zeitraum von 25 Monaten; in der Summe liegen die Preise der Fa. C+C Schaper unter

den marktüblichen Einzelhandelspreisen (Real -0,28 % und Kaiser's -3,41 %).

Dem ersten Anschein nach wären damit die von den Insassen vorgebrachten Klagen und Beschwerden mit einer läppischen Handbewegung abzutun: „Die Knackis meckern mal wieder.“

Die geforderte Neutralität wird vermisst

Beim aufmerksamen Studium der Statistik fallen jedoch als Erstes parteinehmende Äußerungen und offensichtliche „Schönheitskorrekturen“ unangenehm auf.

Zuvorderst bezeichnet sich die Firma Real nicht als Lebensmittelhändler des unteren Preissegmentes, sondern des gehobenen mittleren, unter Präsentation eines möglichst umfangreichen Warenangebots („Selbstbedienungs-Warenhaus“). Kein Arbeitslosengeld-II-Empfänger käme auf die Idee, bei Kaiser's oder Real seine Einkäufe zu tätigen – weil diese Geschäfte für seinen Geldbeutel schlichtweg zu teuer sind, er geht zu den Discountern wie Aldi, Lidl und Co. Und mit diesen Discountern sollten die Preise des Gefangeneneinkaufs verglichen werden, weil die Insassen sich noch unter ALG-II-Niveau befinden.

Die in der Untersuchung aufgestellte Behauptung, dass es nicht möglich war, bei den zum Preisvergleich herangezogenen Handelsketten ein so umfangreiches Angebot wie in der hiesigen Anstalt zu finden, ist schlechterdings falsch – das Sortiment von Real und Kaiser's umfasst etliche Zehntausend Artikel und ist um den Faktor 100 größer, als das von C+C Schaper in der hiesigen Anstalt offerierte.

„Der Gefangeneneinkauf sieht die Preisentwicklung durchaus als moderat und nicht überzogen an, da sich auch im Leben außerhalb der Anstalt die Preise in ähnlicher Weise entwickelt haben. Insbesondere die wesentlich gestiegenen Energie- und Kraftstoffkosten, die Lohnentwicklung der letzten Jahre und die auf dem Weltmarkt gestiegenen Rohstoffpreise dürften für diese Entwicklung verantwortlich sein.“, so heißt es auf Seite 6 der Untersuchung. Zur Legitimation der Preissteigerung wurde ein Konglomerat aus Alltagsmeinungen herangezogen. Ein Schlag ins Gesicht ist für jeden Insassen der Verweis auf Lohnerhöhungen: Ohnehin arbeiten sie nur für einen Bruchteil des „normalen“ Lohns, und von Lohnerhöhungen können sie nur träumen.

In der „Einschätzung des Gefangeneneinkaufes“ wird weiter ausgeführt, dass die Fa. C+C Schaper eine gewisse Anzahl an Produkten extra für die JVA Tegel zukaufen muss, welche unter normalen Umständen nicht in den Lieferumfang der Firma gehören. Zudem sei die Firma ein Groß- und nicht ein Einzelhandelsunternehmen – kleine Verpackungsgrößen und geringe Abverkaufsmengen seien unüblich und folglich aufwendiger und teurer. Zu guter Letzt sei die GIV mitschuldig an den hohen Preisen einzelner Waren, weil die GIV darauf bestünde, dass ein breites und umfangreiches Warenangebot in der Anstalt offeriert werde. Das abschließende Resümee lautet: „Sieht man die Preise der Fa. Schaper unter den besonderen Gesichtspunkten der Belieferung einer JVA (Einzelverpackung der Einkäufe, eigenes zur Belieferung bereitstellendes Fahrzeug, erhöhter Personal- und Lagerbedarf), sind die Preise nicht zu beanstanden (...).“ Zuvorderst offenbaren diese Aussagen – Wahrheit unterstellt – ein deutliches

Versagen der Anstalt bereits bei der Auswahl des Kaufmanns. Ist sie doch gesetzlich verpflichtet, einen geeigneten Kaufmann mit der Durchführung des Einkaufes zu beauftragen, der ein möglichst großes Angebot vorhält und auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gefangenen Rücksicht nimmt. Der Gesetzgeber und die Rechtsprechung haben, die Problematiken aber auch die Wichtigkeit eines Einkaufes hinter Gittern ahnend und würdigend, zum Ausdruck gebracht, dass die Preise nicht durch die Umstände des Verkaufs erhöht werden dürfen. So darf dem Kaufmann beispielsweise keine Miete für zu nutzende Flächen in Rechnung gestellt werden, weil diese Kosten über den Kaufpreis an die Gefangenen weitergegeben würden.

Betriebswirtschaftlich müssen die absurd wirkenden Aussagen, dass ein Großhandelsunternehmen, das den Einzelhandel beliefert und dessen Warenpreise folglich – trotz geringer Marge im Lebensmittelsektor – niedriger sind, höhere Kosten als ein „normaler“ Lebensmitteleinzelhändler hat, in Zweifel gezogen werden. Vielmehr hat ein Großhändler deutlich weniger Kostenstellen als ein Einzelhändler (Ladenlokal, Verkaufspersonal, Werbung, etc.). Die Kundenberatung der Fa. C+C Schaper teilte unserer Zeitung mit, dass sie eigene (Großhandels-)Märkte und -lager betreibe, eine ganze Flotte an LKWs besitze und Kommissionierungen – gar Kleinst-Kommissionierungen! – zum Tagesgeschäft gehörten. Kommissionieren nennt man in der Wirtschaft das manuelle Zusammenstellen von Gütern und Waren nach vorgegebenen Aufträgen / Bestellungen – und genau das machen sie auch für die Tegeler Insassen.

Alter Wirtschaftswissenschaftler-Spruch: „Ich traue keiner Statistik, die ich nicht selbst gefälscht habe!“

Eine genauere Überprüfung der umfangreichen Tabellen der Untersuchung offenbart Mängel und stützt die Kritik der Insassen. So wurden bei einer stichprobenartig durchgeführten Kontrolle der genannten Preise der Firmen Real und Kaiser's Fehler festgestellt. Gemäß fernmündlicher Auskunft des Unternehmens Real und einer von uns beauftragten Preisrecherche bei Real vor Ort kostete im Februar dieses Jahres und kostet aktuell in ihrem Berliner Markt ein Liter haltbare Vollmilch nur 0,56 € (und nicht 0,69 € wie aufgelistet), Zucker nur 0,69 € (und nicht 1,09 € wie aufgelistet), Mehl nur 0,25 € (und nicht wie aufgelistet 0,85 €), Pflanzenöl nur 0,95 € (und nicht 1,19 € wie aufgelistet), Nudeln, kurze Makkaroni, nur 0,39 € (und nicht 0,45 € wie aufgelistet), Coca-Cola nur 0,79 € (und nicht 0,95 € wie aufgelistet), das Kilogramm Schweineschnitzel unter 5,- € (und nicht 9,30 € wie aufgelistet). Dabei handelt es sich jeweils um das günstigste Produkt aus der regulären, dauerhaft angebotenen Produktpalette. Die in der Tabelle der Untersuchung aufgeführten Preise könnten, so das Unternehmen Real, die Preise von jeweils höherwertigen Produkten sein, die der Markt ebenso angeboten hat und anbietet. Bei einer Preisrecherche ist es jedoch unzulässig, Waren von anderer Güte und / oder Beschaffenheit miteinander zu vergleichen. Ebenso spielt die Verpackungsgröße eine Rolle: Kleine Einheiten sind meist deutlich teurer als größere. Als Kulmination von Fehlern ist das Produkt Hähnchenschnitzel zu nennen:

Die Daten der Übersicht suggerieren, dass Hähnchenschnitzel bei Schaper gleich teuer wie bei Kaiser's sind, jedoch billiger als bei Real. Blickt man in die detaillierten Preisübersichten, deren Bemerkungen jedoch zu spärlich dokumentiert sind, zeigt sich, dass zum Vergleich deutlich kleinere Verpackungsgrößen anderer Hersteller herangezogen und umgerechnet wurden.

Kann man noch von Fehlern sprechen, wenn Preise teurer Markenprodukte notiert wurden beziehungsweise komplett falsche Preise?!

Ebenso schwer wiegt, dass nicht alle Artikel der Firma C+C Schaper zu einem Preisvergleich herangezogen wurden – nur etwa 50 % des Warenangebotes, das einen Umsatz von etwa 70 % ausmacht, wurde verglichen; in manchen Warengruppen gar nur die Hälfte. Bei der Betrachtung dieser willkürlich anmutenden Auswahl wird deutlich, dass besonders überteuerte Produkte, die häufig gekauft werden, nicht in die Untersuchung einbezogen wurden. Beispielhaft ist hier „Jacob's Krönung“ zu nennen: Preis bei Schaper 5,96 €, Preis bei Real 2,99 € und Putensteaks: Preis bei Schaper 7,79 €, Preis bei Real 4,79 €

Schaper ist nicht billig

Trotz der Schwächen der Untersuchung, die die Waagschale deutlich zugunsten von Schaper schwingen lässt, offenbaren die Tabellen, dass es zu teuer ist: Waren, die viele Insassen (also auch die mit niedriger Lohngruppe beziehungsweise arbeitslose Taschengeldbezieher) regelmäßig einkaufen wie Öl, Nudeln, Konserven, Kaffee, Zucker, Aufschnitt und Fleisch, Milchprodukte und besonders Hygieneartikel sind fast immer bei Kaiser's und / oder Real billiger.

Diese Preise sind zu hinterfragen: Ein Großhändler, zu dessen alltäglichem Geschäft die Auslieferung kommissionierter Ware gehört, müsste deutlich günstiger sein als Lebensmittel-einzelhändler des mittleren und gehobenen Preissegmentes. Auf die Spitze getrieben – Wucher möchte man schreien! – wird dieses unrühmliche Geschäftsgebaren dadurch, dass die die Insassen beliefernde Firma Schaper, die mit dem Knastverkauf wenig Arbeit hat, in den kostenintensiveren Abholmärkten und Einzelhandelsgeschäften des Konzerns die gleichen Produkte deutlich günstiger anbietet. Und weiter, und schlimmer: In ihren eigenen Pressemitteilungen beschreibt die Firma C+C Schaper ihre Produkte der Hausmarke ARO als: „Produkte für den täglichen Bedarf und Preisen auf Discountniveau (...)“

Die eigene Untersuchung des lichtblicks

Der lichtblick hat in einer eigenen Untersuchung Preise verglichen: Mehrere Personen haben im Auftrag des lichtblicks unabhängig voneinander die Preise einer kleinen Auswahl von Lebensmitteln notiert und uns übermittelt. Dabei haben wir die Produkte ausgesucht, die gemäß Untersuchung des Einkaufs die umsatzstärksten in der jeweiligen Warengruppe sind – ergänzt jedoch um nach unserer Einschätzung von vielen Insassen häufig gekauften Produkten. Die Preisrecherche wurde in den Lebensmittelgeschäften von Lidl, Norma, Penny und Aldi durchgeführt; die Preise von Kosmetikartikeln wurden in den Drogerien DM und Rossmann notiert.

Es wurde streng darauf geachtet, Waren gleicher Art, Güte und Verpackungsgröße in den Vergleich aufzunehmen. Es wurden keine Sonderangebote berücksichtigt, sondern ausschließlich normale (Dauertiefst-)Preise. Die von der Firma Schaper verkauften No-Name-Produkte (Hausmarke: ARO der Goldhand Vertriebsgesellschaft in Düsseldorf), wurden mit den jeweils günstigsten No-Name-Produkten (der Hausmarken) der jeweiligen Lebensmittelhändler verglichen. Bei den Artikeln Mineralwasser und Schokolade wurde das jeweils billigste Produkt ausgewählt (also nicht Spreequell und Milka), diese beiden Produkte stehen somit außerhalb des Preisvergleichs und dienen nur der Orientierung. Die geringe Preisdifferenz bei Coca-Cola ergibt sich aus dem abweichenden Inhalt: 1,25 Liter statt 1 Liter; beim Waschpulver Persil 18 Wäschen statt 6 Wäschen. (Wir haben keine Umrechnung auf Tegeler Verpackungsgrößen vorgenommen.) Die in den Lebensmittelgeschäften notierten Preise wurden gemittelt, um ein möglichst getreues Abbild der Preiswirklichkeit von Lebensmittelhändlern des unteren Marktsegments in Deutschland zu erhalten.



Sonderangebot in dem Abholmärkten der Firma C+C Schaper in Osnabrück. Dieser Markt beliefert auch die JVA Tegel. In Tegel jedoch kostete das Produkt im Juli 2010:

8,48 €



Fast Wucher!

In §138 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) heißt es: 1. Ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig. 2. Nichtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Zwangslage, der Unerfahrenheit, des Mangels an Urteilsvermögen oder der erheblichen Willensschwäche eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren lässt, die in einem auffälligen Missverhältnis zu der Leistung stehen. Nichtig heißt, dass das gesamte Rechtsgeschäft ungültig ist.

Wucher ist zudem in Deutschland unter Strafe gestellt – gewerbmäßiger Wucher kann gar mit Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren bestraft werden! Wucher definiert die Rechtsprechung anhand der „Grenze des Doppelten“; also Preise, die doppelt so hoch wie normal sind, gelten als Wucher. Grundsätzlich ist jedoch jeder Einzelfall umfassend zu würdigen.

Die von unserer Zeitung durchgeführte Preisrecherche offenbart, dass die Preise der Firma C+C Schaper sehr deutlich über denen von Lebensmittelhändlern des unteren Preissegmentes liegen, teilweise die „Grenze des Doppelten“ übersteigen.

Obschon der Beweis des Wuchers nur schwer zu erbringen sein wird, sind doch die Einkaufspreise in der Justizvollzugsanstalt Tegel zusammenfassend als hässlich und beschämend zu bezeichnen.

Dass die Vollzugsbehörde zudem ihre Pflichten verletzt hat, in dem sie die Preise in ungeeigneter, unzureichender und parteinehmender Art und Weise „überprüft“ hat, ist offensichtlich.

Jedoch weist auch die Untersuchung unserer Zeitung eine Schwäche auf: Der intensive Konkurrenzkampf im deutschen Lebensmitteleinzelhandel hat niedrigste Preise von Grundnahrungsmitteln hervorgebracht; nicht im gesamten Sortiment herrschen diese extrem niedrigen Preise vor. Eingeschränktes Warensortiment und exklusiv vertriebene Handelsmarken (Hausmarken) wie beim Discounter kennzeichnen jedoch auch den durch die Firma C+C Schaper durchgeführten Gefangeneneinkauf, sodass unter Abwägung aller Gesichtspunkte die Untersuchung unserer Zeitung als reliabel bezeichnet werden kann.

Unberücksichtigt gelassen wurden in unserer Untersuchung Obst und Gemüse – aufgrund der Heterogenität dieser Lebensmittel war uns ein objektiver Preisvergleich mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich. Die Beschwerden der Gefangenen über viel zu hohe Preise von Obst und Gemüse teilen wir jedoch und sollten sich im Rahmen einer Recherche bestätigen.

Die Kosmetikartikel bedürfen besonderer Betrachtung. Über das Internet können Verbraucher bequem und preisgünstig bei Drogeriehandelsketten wie Schlecker und Rossmann Waren bestellen – und zwei Tage später werden diese kostenfrei geliefert. Die Preise für Shampoo, Haargel, Zahnpasta, Waschpulver, Bodylotion, Rasiercreme und ähnliche Produkte, die jeder Gefangene braucht und kauft, liegen – bei ähnlicher Lieferweise! – sehr deutlich unter denen der Firma C+C Schaper.

Zugunsten der Firma C+C Schaper ist anzuführen, dass sie als Teilnehmer der kapitalistischen Marktwirtschaft Renditemaximierung anstrebt. Dies schuldet sie auch ihren Eigentümern. Oder anders: Ein Kaufmann ist bestrebt, Gewinne zu machen und wird für ihn vorteilhafte Marktsituationen ausnutzen – dies ist ökonomisch nicht nur nicht zu beanstanden, sondern Ökonomie-immanent, effizient und lobenswert.

Preisrecherche

zum Vergleich herangezogen wurden: Aldi, Norma, Penny und Lidl sowie DM und Rossmann

| Produkt | Schaper | normale Preise | Bemerkung | Preisdifferenz in Prozent |
|-----------------------|---------|----------------|--------------------------|---------------------------|
| Mineralwasser | 0,42 € | 0,19 € | Hausmarke | 121 |
| Coca-Cola | 1,00 € | 0,95 € | Flaschengröße 1,25 Liter | 5 |
| H-Milch | 0,75 € | 0,56 € | | 33 |
| Haferflocken | 0,41 € | 0,25 € | | 64 |
| Schattenmorellen | 1,07 € | 0,65 € | | 64 |
| geschälte Tomaten | 0,52 € | 0,35 € | | 48 |
| Thunfisch in der Dose | 0,89 € | 0,85 € | | 4 |
| Pflanzenöl | 1,35 € | 0,95 € | | 42 |
| Olivenöl | 4,56 € | 2,59 € | | 76 |
| Nudeln | 0,69 € | 0,39 € | | 76 |
| Nescafe | 6,41 € | 5,79 € | | 10 |
| Jacob´s Krönung | 5,96 € | 2,99 € | | 99 |
| Zucker | 0,97 € | 0,69 € | | 40 |
| Mehl | 0,59 € | 0,25 € | | 136 |
| Eier | 1,65 € | 0,95 € | | 73 |
| Chips | 0,73 € | 0,69 € | | 5 |
| Schokolade | 0,90 € | 0,35 € | Hausmarke | 157 |
| Pudding | 0,33 € | 0,25 € | | 32 |
| Schwarzkopf Haargel | 1,99 € | 1,55 € | | 28 |
| Odel Med 3 Zahnpasta | 2,86 € | 2,25 € | | 27 |
| Dusch Das | 1,69 € | 1,25 € | | 35 |
| Axe Shower Gel | 3,24 € | 1,95 € | | 66 |
| Spee flüssig | 4,75 € | 2,95 € | | 61 |
| Vernel | 3,92 € | 2,75 € | | 42 |
| Persil | 3,01 € | 4,45 € | dreifache Packungsgröße | -33 |

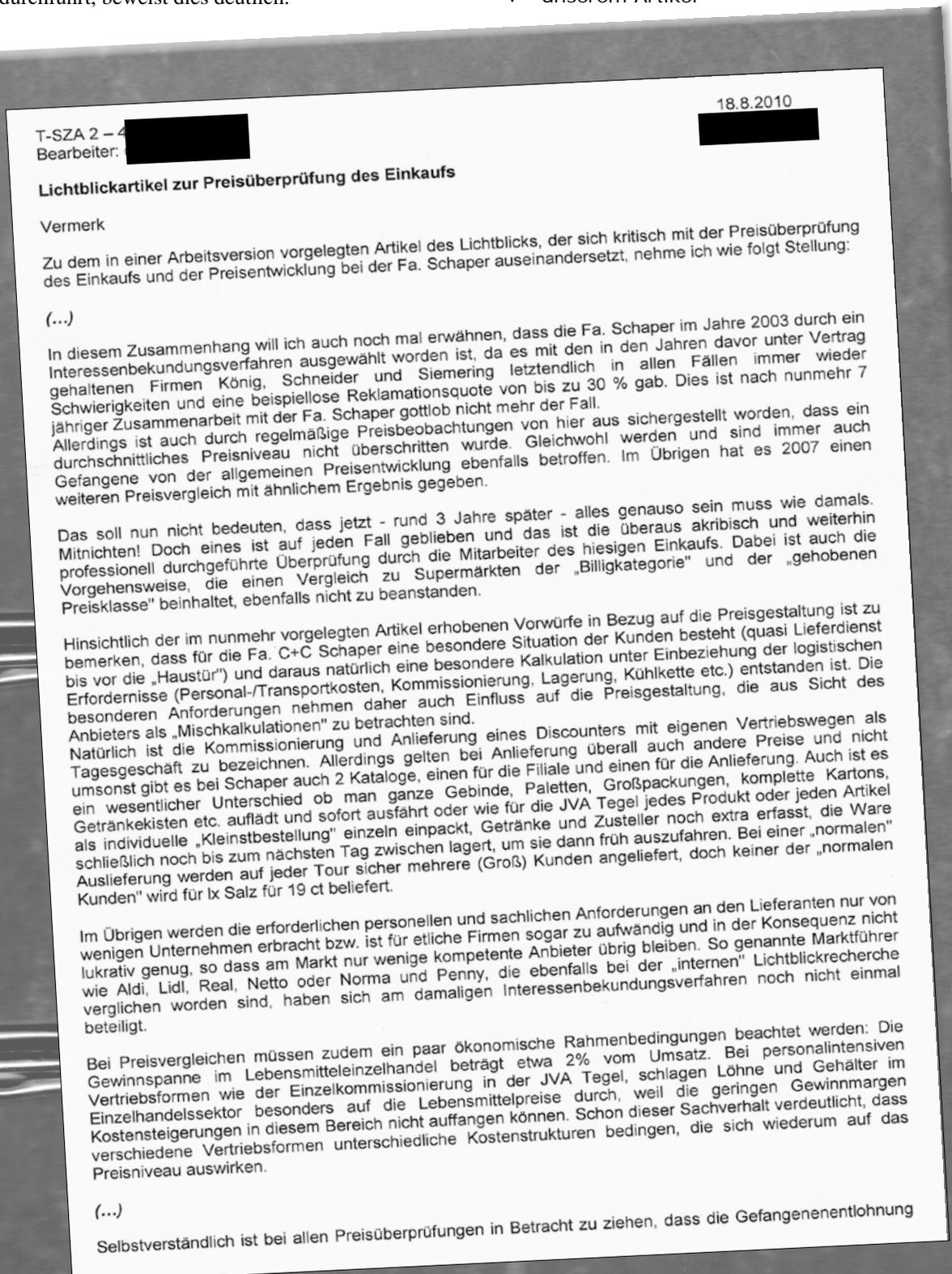
Soll und ist

Die Durchführung von Warenverkäufen in Gefängnissen ist – abweichend von oft vorgeschobenen Äusserungen von Vollzugsbehörden, dass man keinen (anderen) Kaufmann finden würde – für den Kaufmann ein höchst lukratives und begehrtes Geschäft. Bei minimiertem Aufwand und erhöhten Preisen lässt sich auf Kosten der Gefangenen Reibach machen. Die Firma Kniefelkamp, die zwischenzeitlich in über 40 deutschen Justizvollzugsanstalten den Einkauf für sich gewinnbringend durchführt, beweist dies deutlich.

Die Organisation des Einkaufs ist darüber hinaus vorrangig zugunsten einer für Anstalt und Kaufmann möglichst reibungslosen und aufwandminimierten Art und Weise angelegt.

Es wäre mit ein bisschen gutem Willen ein Leichtes, einen wöchentlichen Sichteinkauf in der Justizvollzugsanstalt Tegel anzubieten; die Warenbelieferung könnte en gros erfolgen und niedrige Preise nach sich ziehen. Zudem würde den

Die Stellungnahme der JVA Tegel zu
▼ unserem Artikel



weiteren Beschwerden, die die Gefangenen vorbringen – wie falsche / fehlende Waren in den zusammengestellten Einkaufstüten, abgelaufene Lebensmittel, verspätete Fleischlieferung, etc. –, abgeholfen. Die Einrichtung eines Kiosks in jeder Teilanstalt, der von Gefangenen verwaltet ein kleines Warensortiment (insbesondere verderblicher Waren, Grundnahrungs- und Genussmitteln) anbietet, wäre wünschenswert und erscheint realisierbar.

Stellungnahme der Anstalt

Der Lichtblick hat der Justizvollzugsanstalt Tegel vorliegenden Artikel mit der Bitte um eine Stellungnahme übergeben – die Antwort drucken wir leicht gekürzt ab und kommentieren: Zuvorderst verwundert es, wie engagiert die Firma Schaper verteidigt wird. Dabei müsste die Anstalt sich für die Preise der Firma nicht rechtfertigen, gar mit einem Griff in die Trickkiste der floskelhaften BWL-Sprüche Schönfärberei betreiben. Denn: Kaufmännisch ist deren Verhalten legitim – nur moralisch ist die Preissituation des Gefangeneinkaufs verwerflich. Es steht der Anstalt nicht gut zu Gesicht, die arme Firma Schaper, die ja auch so viele Unkosten und Aufwände mit uns Knackis hat und wohl nur aus reiner Menschenfreude in das Gefängnis liefert, zu verteidigen; die Anstalt hat „nur“ für marktgerechte Preise und zufriedenstellende Abwicklung des Gefangeneinkaufs zu sorgen.

Und die Preise sind eben nicht „in Ordnung“.

Dass man versucht, die eigene Untersuchung in Schutz zu nehmen, ist verständlich – aber weder verschwinden auf diese Weise die Fehler, noch kommt die Anstalt dadurch ihrer gesetzlichen Pflicht nach.

Zu guter – schlechter! – Letzt den Verweis auf die Gefangenenentlohnung aufgreifend: Selbst die vor ein paar Jahren erhöhte Eckvergütung der Gefangenenentlohnung kritisiert das Bundesverfassungsgericht als „gerade noch dem Resozialisierungsgebot entsprechend“ – das sind wahrlich keine Argumente, die man zugunsten einer Sache anführen sollte; man kann ein Unrecht nicht mit einem anderen verteidigen.

Das Versprechen, „Lösungen zu finden, die dem Angleichungsgrundsatz am ehesten zur Geltung verhelfen“, macht den Insassen aber Hoffnung. Aus 1.600 Kehlen erschallt jedoch der laute Ruf: „Wir wollen keine Visionen und leisen Hoffnungen, wir wollen einen fairen Einkauf!“

Fazit

Die Gefangenen wünschen sich, für ihren ohnehin geringen Lohn zu fairen Preisen aus einem möglichst umfangreichen Warenangebot einzukaufen zu können. Dies ist ihr gutes Recht. Die Pflicht der Anstalt ist es, dies zu gewährleisten; und es liegt auch in ihrem eigenen Interesse: Trägt doch ein gelungener und zufriedenstellender Einkauf in ganz erheblichem Maße zu einem guten Anstaltsklima bei. ■

§ Rechtlicher Kommentar in Zusammenarbeit mit Rechtsanwalt Jan Oelbermann §

Der Gefangene hat ein Recht auf Einkauf von Nahrungs-, Genuss- und Körperpflegemitteln von seinem Hausgeld. Diese Mindestgarantie schreibt das Strafvollzugsgesetz in § 22 Abs. 1 fest. Er hat jedoch kein Recht darauf, beliebige Gegenstände kaufen zu können (vgl. BT-Drs. 7/3998). Die Sicherheit und Ordnung der Anstalt gefährdende Gegenstände sind explizit ausgeschlossen; zudem muss der Gefangene sich bei der Beschaffung der Gegenstände der Vermittlung der Anstalt bedienen. Diese ist ihrerseits jedoch verpflichtet, für entsprechende Einkaufsmöglichkeiten zu sorgen und hat auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gefangenen Rücksicht zu nehmen. Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem letzten Jahr haben auch Männer Anspruch auf Zugang zu Kosmetika (BVerfG NJW 2009, 661 ff.). In der Praxis wird der Einkauf in bundesdeutschen Justizvollzugsanstalten nur 14-tägig bzw. monatlich per Bestellzettel aus einem eingeschränkten Sortiment abgewickelt. Wenn der Angleichungsgrundsatz (§ 3 Abs. 1 StVollzG) ernster genommen würde, wäre ein täglicher „Sichteinkauf“ zu bevorzugen (vgl. zusammenfassend Kellermann/Köhne, in: AK-StVollzG § 22 Rn. 2). Dies wären etwa Kioske in den einzelnen Häusern der JVA, in denen die Gefangenen täglich einkaufen könnten (und die zudem zusätzliche Arbeitsplätze schaffen würden).

Regelmäßige Beschwerden der Gefangenen betreffen zudem die Preise. Hier sind der Anstalt Pflichten auferlegt: Sie muss für marktgerechte Preise sorgen und diese fortlaufend überprüfen. Dies bedeutet aber nicht, dass die Gefangenen Discount-Preise erwarten und fordern können (vgl. LG Hamburg ZfStrVo 1992, 258); jedoch sollten die ortsüblichen Kleinhandelspreise nicht deutlich überschritten werden. Wichtigstes Instrument dafür sind transparente, bundesweite Ausschreibungen.

nicht dem Lohnniveau außerhalb der Mauern entspricht, weshalb der Hinweis auf die Gefangenenlöhne ernst zu nehmen ist. Aber auch hier lohnt es sich, genau zu argumentieren: Anders als bei Hartz-IV-Empfängern, erhalten Gefangene eine aus Steuermitteln finanzierte vollständige Verpflegung. Der Gefangeneinkauf ist daher nicht als existenzsichernd zu betrachten, sondern stellt eine zusätzliche Möglichkeit dar, Nahrungs- und Genussmittel durch Vermittlung der Anstalt zu kaufen. Dieser Umstand ist neben allen anderen dargestellten Aspekten ebenfalls angemessen zu berücksichtigen und muss das Gesamtergebnis mittragen.

Dessen ungeachtet bin ich bestrebt Lösungen für den Gefangeneinkauf zu finden, die dem Angleichungsgrundsatz am ehesten zur Geltung verhelfen, beispielweise in Form eines Einkaufsladens innerhalb der Mauern. Ob sich diese Vision und wenn ja, in welcher Form umsetzen lässt, ist derzeit allerdings noch völlig offen. Zu diesem Zweck ist daher mit Blickrichtung einer „Neuorganisation des Gefangeneinkaufs“ eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die erstmals am 12.8.2010 getagt hat. Insoweit besteht die leise Hoffnung, dass mit einem Ergebnis im Frühjahr 2011 zu rechnen ist.

Gleichwohl bedanke ich mich für die vom Lichtblick vorgenommene Recherche, die mehr als eindeutig unter Beweis stellt, welchen Stellenwert das Thema „Einkauf für Gefangene“ innerhalb der Anstalt besitzt. Sie können versichert sein, dass aus dem von dort vorgelegten Ergebnis auch zu ersehen ist, wie wichtig und ernstzunehmend auch künftig damit umgegangen wird.

Mit freundlichen Grüßen



FREIE HILFE BERLIN e.V.
Straffälligen- und Wohnungslosenhilfe

**Geschäftsstelle
Berlin-Mitte**
Brunnenstraße 28
D-10119 Berlin
Fon 030 - 443624 40
Fax 030 - 443624 53

**Regionalstelle
Lichtenberg**
Lückstraße 51
D-10317 Berlin
Fon 030 - 5165226 10
Fax 030 - 5165226 19

UNSERE ANGEBOTE

Beratungsstelle
für Straffällige und deren Angehörige

Arbeit statt Strafe

**Ambulante
Wohnhilfe**

**Betreutes
Gruppenwohnen**

**Freiwillige
Mitarbeit**
im und nach dem Justizvollzug

**Outsider-Kunst-
Berlin**

**Bildung und
Qualifizierung**

Gruppenarbeit

Wir unterstützen Sie bei:

- der Bewältigung Ihrer Haftsituation
- der Entlassungsvorbereitung und bei Fragen nach der Haftentlassung
- besonderem Beratungsbedarf aufgrund Ihres Migrationshintergrundes
- der Auseinandersetzung mit Ihrer Gewaltproblematik
- der Tilgung Ihrer Geldstrafe
- drohender bzw. bestehender Wohnungslosigkeit
- der Strukturierung Ihres Alltags
- der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen und der Jobsuche
- der Auffrischung bzw. dem Erwerb von Computerkenntnissen
- künstlerischen Aktivitäten
- Ihrem ehrenamtlichen Engagement in der Straffälligenhilfe

Wir bieten Beratung und Betreuung für:

- Inhaftierte
- Haftentlassene
- Wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit Bedrohte
- zu Geldstrafen Verurteilte
- Familienangehörige
- in der Straffälligenhilfe engagierte Ehrenamtliche

www.freiehilfe-berlin.de
kontakt@freiehilfe.de

Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V.
(Gefangenen-Fürsorgeverein Berlin von 1827)
Bundesallee 42
10715 Berlin

Telefon 030 · 86 47 13 - 0
Fax 030 · 86 47 13 - 49
info@sbh-berlin.de
www.sbh-berlin.de



Wohin?
Wohin?
Was tun?
Was tun?

Das Beratungsangebot der sbh

Allgemeine Beratung

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Entlassungsvorbereitung

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Integration durch Arbeit

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Bewerbungstraining

Termine nach Vereinbarung

Kostenlose Schuldnerberatung

Di 14 - 18 Uhr und nach Vereinbarung

Kostenlose Rechtsberatung

Termine nach Vereinbarung

Computerkurse

Termine nach Vereinbarung

Internetcafé

Di von 16-18 Uhr und Do von 14-18 Uhr

Betreutes Einzelwohnen

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Vermietung von Übergangswohnungen

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Hilfe bei drohendem Wohnungsverlust

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Unterstützung bei der Wohnungssuche

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

Unterstützung im bürokratischen Dschungel

Di, Do 14-18 Uhr und nach Vereinbarung

ARGE – Gemeinnützige Arbeit von Inhaftierten

Termine nach Vereinbarung

Beratung bei Geldstrafen – Arbeit statt Strafe

Di, Do 14-18 Uhr

gbg – Ableistung von Geldstrafen durch Freie Arbeit

**Persönliche Beratung
auch im geschlossenen Vollzug**
Anmeldung zur Beratung bitte über Vormelder!

So erreichen Sie uns in der Beratungsstelle

Fahrverbindungen: Bus 104 / U-Bahn U7, U9 (U-Bahnhof Berliner Straße)

telefonisch: Mo bis Do 8:00 – 18:00 Uhr und Fr 8:00 – 16:00 Uhr

offene Sprechstunden: Di und Do 14:00 – 18:00 Uhr

**Wohnen
plus**

Wohnberatung für Inhaftierte

Brauchen Sie

- Nach der Haftentlassung eine Wohnung?
- Beratung bei der Beantragung von Arbeitslosengeld oder Hartz IV?
- Unterstützung um Ihre Probleme erfolgreich zu lösen?

Wir bieten Ihnen

- Eine möblierte oder unmöblierte Wohnung auf Zeit!
- Wirksame Beratungen in behördlichen oder persönlichen Angelegenheiten!
- Unterstützung bei der Schuldenregulierung!

**Sprechen Sie uns an – per Vormelder oder
Rufen Sie an
030 · 86 47 13 - 0**

Automobilmuseum Prototyp

Text von Timo Funken
Bilder von Panobyte International OÜ

Die private Sammlung Prototyp – Personen. Kraft. Wagen. als Museum zu bezeichnen, fiele nach einem Besuch dieser faszinierenden Ausstellung niemandem ein; vielmehr erlebt der Besucher im Prototypen„museum“ Automobilgeschichte mit allen Sinnen.

Seit 2008 präsentieren zwei engagierte Automobilliebhaber in einem Fabrikgebäude in der Hamburger HafenCity fahrende, rasende Träume und Legenden, Zeugen meisterlicher Handwerks- und genialer Ingenieurskunst. Auf einer Ausstellungsfläche von 2.500 qm zeigt das Museum umfassend die Faszination des Automobils – so können Besucher nicht nur die etwa 50 Automobile, Motoren und Modelle von Sport- und Rennwagen bestaunen, sondern sie erleben Automobilgeschichte mit allen Sinnen: Im Fahrsimulator können Besucher selbst Rennluft schnuppern, in der gläsernen Werkstatt „live“ den Restaurateuren über die Schulter gucken, mittels Geräuschen und Gerüchen tief eintauchen in die Atmosphäre früherer Rennen. Informationen und Bilder zu den Automobilen werden durch in den Boden eingelassene Display angezeigt und Anfassen ist ausdrücklich erlaubt.

„Im Prototyp verschmilzt die Galerie mit der Gastronomie, die Information mit der Interaktion und das Staunen mit dem Spaß“, so die Initiatoren. Aber nicht nur Maschinen warten auf die Besucher: Prototyp lässt auch die Helden hinter dem Lenkrad und hinter dem Auto lebendig werden. Hautnah erfährt man den Rasenden Ritter, Graf Berghe von Trips, oder den Teufelskerl Otto Mathé.

Die abgebildeten Panoramen sind das Ergebnis neuester und modernster Panoramafotografie und lassen Sie an der Faszination des Prototyp teilhaben. Copyright: Panobyte International OÜ, www.panobyte.com







WIMACHER
 Michael Schumacher 1991 in Spa with
 van Veen & Platz gewonnen. Sieger
 of das 1. Platz. 1990 wurde er 400. in
 Japan lang Sieger.
 Schumacher gewann 41 Ränge in 1991. Die
 800. position und erl. am 23. März 1991
 100. mal die Dutch Grand Prix
 in der Form.

In der gläsernen Werkstatt werden kostbare „Ruinen“ wiederbelebt.



Faszinierende und außergewöhnliche Fahrzeuge hinter jeder Ecke ...

... aufgemotzte Käfer ebenso wie Weltrekordwagen und Rennfahrzeuge.



Wo werde ich wohnen?



Unser Angebot

Betreutes Wohnen

Hilfe bei persönlichen Problemen

Hilfe beim Umgang mit Behörden

Beratung zur beruflichen Integration

Unterstützung bei der Beschaffung von Dauerwohnraum

CARPE DIEM

KONTAKT

Betreutes Einzel- und Gruppenwohnen

Tel. 030/413 83 86, 419 38 224, 628 049 30
Fax 030/413 28 18 und 626 85 77

E-Mail: info@carpe-diem-berlin.de
Internet: www.carpe-diem-berlin.de

Übergangshaus

Alt-Friedrichsfelde 93
10315 Berlin-Lichtenberg
Tel. 346 665 85 (Zentralnummer)
413 94 62, 413 83 86
419 38 224
Fax 413 28 18

Übergangshaus

Delbrückstraße 29
12051 Berlin-Neukölln
Tel. 628 049 30 (Zentralnummer)
628 049 31, 628 049 32
629 838 14, 626 073 92
Fax 626 85 77



RECHT

KURZ GESPROCHEN



Nachtstromnutzung

**StGB § 119 Vollzug der U-Haft
BVerfG, Beschl. vom 10.01.2009 – 2
BvR 1229/07 -**

Das Bundesverfassungsgericht hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, dass manche Anstalten den Untersuchungsgefangenen nachts den Strom abstellen. Dafür werden oft organisatorische Gründe angegeben. Doch das BVerfG sieht darin indirekt die Verkürzung des Rechts für den Untersuchungsgefangenen. Die Anstalt muss alles Erdenkliche tun, um die Elektrizitätsversorgung rund um die Uhr sicherzustellen. ■

der lichtblick-Kommentar
Nachts Strom abstellen und auf Schwie-

Anzeige

RECHTSANWALT

Christoph Clanget

Fachanwalt für Strafrecht

STRAFRECHT

AUCH PFLICHTVERTEIDIGUNGEN

Vertretungsberechtigt an allen Gerichten

L'avocat parle français
English spoken

Haldystraße 8
66123 Saarbrücken
Telefon 06 81-950 89 30
Telefax 06 81-950 89 33
Mobil 01 63-252 64 38
E-Mail info@clanget.de
www.clanget.de

rigkeiten der Überwachung und andere organisatorische Gründe verweisen: so nennt sich das Prinzip Boshaft. Und zwar so, dass es nicht nachzuweisen ist.

Bewährungswiderruf

**StPO § 453 (StV 6/2010)
OLG Bremen, Beschl. vom 04.11.09
– WS 169/09**

In dem Beschluss geht es um die Handhabung des Widerrufs einer Bewährungszeit. Wenn der Verurteilte gegen Auflagen oder Weisungen verstößt, ist auch der Bewährungshelfer zu benachrichtigen. Seine Stellungnahme soll bei der Entscheidung über den Widerruf mithelfen.

Denn er ist mit der Lebensführung des Betroffenen vertraut. Das wird zuweilen versäumt. ■

Versagung der Bewährung wegen Drogensucht

**StGB § 56
BGH, Beschl. vom
16.12.2009 – 2 StR
520/09, LG Aachen**

Die Vorinstanz hatte festgestellt, dass der Verurteilte wegen unbehandelter Drogensucht nicht günstig prognostiziert werden könne und versagte eine Strafe von zwei Jahren auf

Bewährung. Diese Einschätzung teilte der BGH nicht. Weder das Geständnis noch dessen Bereitschaft zur Therapie sei angemessen gewürdigt worden. Es sei ferner rechtsfehlerhaft, eine ungünstige Sozialprognose allein mit einer unbehandelten Drogensucht zu erstellen. Unberücksichtigt geblieben war darüber hinaus die lange Verfahrensdauer und dass der Beschwerdeführer sowohl über feste soziale Bindungen verfügte als auch zwischenzeitlich eine Ausbildung absolviert hatte. ■

Arbeitsplatzverlust wegen Medikamentenfund

**StVollzG § 14
OLG Hamm, Beschl. vom 29.10.
2009 – 1 Vollz (Ws) 641/09**

Ein Gefangener hatte in dem ihm zugewiesenen Haftraum 24 Tabletten des Schmerzmittels Tramadol 100 retard versteckt. Das Mittel war ihm nicht ärztlich verordnet worden. Zugleich hatte es Suchtpotenzial. Ein Disziplinarverfahren und die zeitweise Ablösung vom Arbeitsplatz war die Folge. Dagegen klagte der Gefangene in zweiter Instanz vergeblich. Denn der Anstaltsleiter durfte wegen der Bedeutung der Sicherheit den Gefangenen von der Arbeit ablösen, um den Sachverhalt näher aufzuklären, obwohl später die Ablösungsverfügung aufgehoben und der Pflichtverstoß als geringfügig erachtet wurde. Er beließ es bei einem Verweis. Doch die Arbeit war bereits anderweitig besetzt, was vom OLG nicht zu beanstanden war. ■

der lichtblick-Kommentar
Das OLG hat hier den Ermessens-



RECHT

KURZ GESPROCHEN

spielraum des Anstaltsleiters bestärkt, wenn es um den Verdacht auf Missbrauch von Tabletten geht. Das Sammeln und Verstecken von Tabletten führt nicht nur zum Arbeitsplatzverlust, sondern zu zweierlei Verdacht: dem Handel oder dem Zudröhnen. Es droht die Vergabe eines BTM-Stempels. Nebenwirkungen von Tramadol sind Schwitzen, Schläfrigkeit und Verwirrtheit. Betroffene mögen sich fragen, weshalb sie in diesem Zustand in der Welt sein wollen?

Atemalkoholtest im Knast

**StVollzG §§ 130 und 56
OLG Hamm, Beschl. vom 26.11.2009
– 1 Vollz (Ws) 738/09**

Die Leiterin einer JVA hatte stichprobenartig bei den Menschen, die zu Sicherungsverwahrung verurteilt waren, Atemkontrollen angeordnet. Auslöser für die Maßnahme war ein Gefangener, der in alkoholisiertem Zustand angetroffen wurde. Es sollte nun durch die Maßnahme allgemein der Kontrolldruck erhöht und Konsumenten entlarvt werden. Doch ein Gefangener beanstandete den Test und bekam in erster Instanz Recht, in der zweiten jedoch eine Niederlage. Nach rechtsgültiger Auffassung des Oberlandesgerichts diente die Maßnahme der Vorbeugung des illegalen Alkoholkonsums und zugleich auch den Belangen einer Gesundheitsfürsorge. Die Atemkontrolle sei für die Gefangenen zumutbar, so der Tenor, der Einzelne werde weder stigmatisiert noch diskriminiert, da ja alle der Maßnahme ausgesetzt seien. ■

der lichtblick - Kommentar
Aha! Fragt sich, weshalb die Kammer nicht auf die Idee gekommen ist, ob nicht durch diese Maßnahme „alle“ unter Stigma und Diskriminierung gestellt wurden? Die Sicherungsverwahrung gilt nach Auffassung der Justiz nicht als Straftat. Weshalb nun hier Alkoholkontrollen durchgeführt werden müssen, obwohl niemand Auto oder Fahrrad fährt, ist offenbar der Etikettierung geschuldet: Denn die Menschen in Sicherungsverwahrung werden anders als die Strafgefangenen als Hangtäter beschildert, von denen immer wieder Straftaten zu befürchten seien. Aber auch Alkoholsünden? Die in Sicherung verwahrten Menschen sind demzufolge größeren Eingriffen ihrer Selbstbestimmung ausgesetzt als die Strafgefangenen. Sie werden nicht zu stichprobenartigen Atemalkoholtests aufgefordert, wenn der Nachbar mal einen Schluck aus der Pulle genommen hat.

Besuchserlaubnis von Journalisten für Sicherungsverwahrte

**StVollzG §§ 25, 109; BayStVollzG Art. 28 und GG Art. 5
LG Regensburg, Beschluss vom 02.09.2008 – StVK 232/08**

Ein Journalist hatte sich in seinen Rechten verletzt gefühlt und Antrag auf gerichtliche Entscheidung begehrt, weil der Anstaltsleiter in einem Bayerischen Knast den Besuch mit einem Sicherungsverwahrten untersagte. In dem Verfahren ging es auch darum, ob der Journalist ein Antragsrecht habe, was das LG bejahte. Auch die Ablehnung war rechtswidrig. Denn nur wenn im konkreten und begründeten Einzelfall der Journalist schädlichen Einfluss auf den Verwahrten haben könnte, darf der Anstaltsleiter einen Besuch ablehnen. Dies war hier nicht der Fall. ■

Anzeige

anwaltskanzlei dr. olaf heischel & jan oelbermann

Wir sind eine Anwaltskanzlei mit den Tätigkeitsschwerpunkten in den Bereichen des Strafvollzugs, der Strafvollstreckung, der Strafverteidigung (auch Pflichtverteidigungen) und des Maßregelvollzugs.

hauptstraße 19
10827 berlin
tel.: 030 - 782 30 71
fax: 030 - 781 30 86
kanzlei@heischel-oelbermann.de
www.heischel-oelbermann.de

Der Anteil Strafgefangener, die sich im offenen Erwachsenenstrafvollzug befinden, ist in Berlin deutschlandweit am höchsten

von Timo Funken

Bessere Voraussetzungen und Chancen für ein straffreies Leben von Gefangenen – und somit auch den Schutz der Bevölkerung vor weiteren Straftaten – schafft ihre Unterbringung und Behandlung im Offenen Vollzug. Dieses für jeden Knacki stringente Gesetz hat nicht nur die Wissenschaft und Forschung bestätigt, sondern auch das Bundesverfassungsgericht bekräftigt es immer wieder.

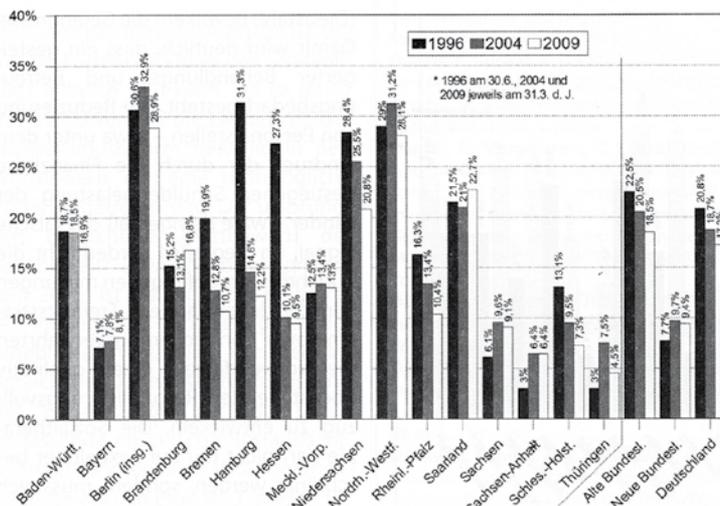
Nun folgen die Anteile von Gefangenen im Offenen Vollzug diesem Gesetz jedoch nicht, sondern in erster Linie kriminalpolitischer Orientierung; eine restaurative Vollzugspolitik hat den Offenen Vollzug zurückgefahren, fast eingestampft – statt ihn zum Wohl von Volk und Einzelnem auszubauen. Als besonders degoutantes Beispiel für eine ideologisch gefärbte und verfehlte Vollzugspolitik in den letzten Jahren können die Bundesländer Hessen und Hamburg herangezogen werden: 200% weniger Insassen als in den 90er Jahren befanden sich dort 2009 im Offenen Vollzug.

Aber es gibt auch gute Nachrichten von wissenschaftlicher und verantwortungsvoller Strafvollzugspolitik: In Nordrhein-Westfalen und in Berlin werden recht konstant etwa 1/3 der Inhaftierten im Offenen Vollzug untergebracht und behandelt. Diese Praxis hat sich bewährt: Entweichungen und Straftaten während Lockerungsmaßnahmen sind überall die absolute Ausnahme, Missbräuche nur im Promillebereich festzustellen. Die rückfallvermeidenden Erfolge von Lockerungen, bedingter Entlassung und Nachsorge können gar nicht überschätzt werden.

So verwundert es nicht, dass die mit unredlichem Verhalten

Volk und Einzelnen schädigenden hamburgischen und hessischen Politiker sich zwar rühmen können, im Zuchthaus Verbrecher weggeschlossen zu haben, jedoch die Sicherheit auf den Straßen weder aktuell auch nur um einen Deut verbessert zu haben, geschweige denn in der Zukunft: Gefangene, die mit 'nem blauen Müllsack aus einem 23-Stunden-Einschlussknast zum Strafende vor die Tür gesetzt werden, vermindern die Sicherheit.

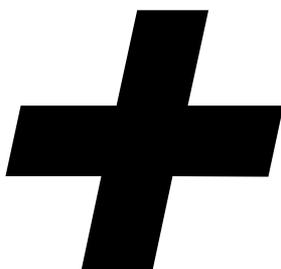
Der Berliner Strafvollzugspolitik ist zu danken, dass sie wissenschaftlich und mit gutem Gewissen handelt, sich weder von inszenierten Schreckensberichten der Revolverblätter aus der Ruhe bringen lässt, noch es nötig hat, ihre gute Strafvollzugspolitik im Wahlkampf zu verleugnen, um mit harten Parolen auf Stimmenfang zu gehen.



Anteile von Gefangenen im offenen Erwachsenenstrafvollzug 1996, 2004 und 2009

Quelle: Forum Strafvollzug, 1/2010

Es bleibt zu hoffen, dass Justizsenatorin von der Aue diesen Weg beibehält, und anstehende Veränderungen im Strafvollzug – Schlagworte: Bau der JVA Heidering und die neue Rahmenkonzeption für den geschlossenen Männervollzug – sozialstaatlich gestaltet. Auch kann sie sich auf ihren Lorbeeren nicht ausruhen: Berlins Gefangenenrate ist deutschlandweit am höchsten; und die Quote der Aussetzung des Straffestes (sog. Halbstrafe bzw. 2/3-Entlassung) am niedrigsten. Zumindest der letztgenannte Aspekt ist Resultat justizieller Entscheidungspraxis und weist auf Missstände hin. ■





Die Berichterstattung in Revolverblättern über Gefängnisse und Straftäter und deren schädliche Folgen

von Andreas Werner

Medien können die öffentliche Meinung über den Strafvollzug nachhaltig beeinflussen.

Sie können Vorurteile und Ängste schüren und in der Bevölkerung sogar derartigen Hass auslösen, dass entlassene Straftäter auch nach verbüßter Strafe öffentlich Spießruten laufen müssen. Eine erfolgversprechende Resozialisierung oder gar die Eingliederung eines ehemals Inhaftierten in die Gesellschaft erscheint mit solcher Medienbewachung undenkbar.

Bedenken verantwortliche Chefredakteure und Verleger, was sie mit ihrer Art der Berichterstattung für einen Flurschaden anstellen? Sind ihnen die gesellschaftlichen Folgen ihrer Berichterstattung völlig gleich, zählen nur noch die Auflagenzahlen und der zu erwartende Umsatz? Oder haben sie einfach nur Spaß daran, auf einen, der sowieso schon am Boden liegt, noch ihrerseits drauf-rum-zu-treten. Unvorstellbar? Manch Medienbericht lässt aber genau alles das vermuten.

Ausbrüche aus Gefängnissen, nicht zurückgekehrte Inhaftierte vom Freigang oder Hafturlaub, neu begangene Straftaten im Offenen Vollzug, Drogenfunde im Knast, meuternde Gefangene, Gewalt hinter Gittern, sexuelle Übergriffe unter Gefangenen, Knackis des Schreckens – mit diesen Themen kann man Stimmung machen.

Was für eine Zukunft hat ein entlassener Häftling, der mit dem Makel seiner Inhaftierung von den Medien an den Pranger gestellt, dadurch von der Gesellschaft verstoßen und geächtet wird, wenn ihm deshalb keiner eine Wohnung vermieten und niemand ihm Arbeit geben will – ist das die Absicht der Medien: totale Ausgrenzung? Will die Bevölkerung, die Öffentlichkeit solche Vorgehensweise gutheißen? Glaubst sie, dadurch nachts besser schlafen zu können?



Die Ethik in unserem Land scheint auf beiden Seiten auf der Strecke zu bleiben. Ethik und Moral verloren gegangen ist, oder man sie ihm noch nie aufgezeigt hat, ist das kein Grund – weder für die Bevölkerung noch für unsere Politiker, und erst recht nicht für die meinungsmachende Presse – ihrerseits Ethik und Moral gegenüber straffällig gewordenen Menschen zu vernachlässigen.



Alle Grundsätze der Wahrhaftigkeit, Offenheit und jegliche Verhältnismäßigkeit bleiben auf der Strecke, wenn es um Räuber, Mörder oder Sexualstraftäter geht. Dabei vergisst man schnell: Durch Mord starben in Deutschland 2005 lt. polizeilicher Kriminalstatistik 387 Menschen. Für die Presse bedeutet Mord eine sensationelle Schlagzeile und wochenlange Berichterstattung, bis der Täter verurteilt und gesperrt ist. Bei 365 Tagen im Jahr ein lohnendes Geschäft.

In der gleichen Zeitspanne werden 5.000 Menschen Opfer eines tödlichen Verkehrsunfalls. Verkehrstote werden in Zeitungen eher beiläufig erwähnt. Niemand käme auf die Idee, bei 5.000 Verkehrstopfern jährlich – und hier geht es um 5.000 Menschen, die von einem Auto getötet wurden – die todbringende Maschine oder auch den Todesfahrer einer vergleichbaren Hetze auszusetzen. Nicht der Sachverstand dient der Meinungsbildung, nicht die Rechtswissenschaftler und Kriminologen sind für die Risikobewertung und Meinungsbildung maßgebend,

nein – es sind die auflagenstarken Medien. Medien, die in Zeiten sinkender Kriminalitätsraten auf Panikmache setzen, frei nach dem Motto: Only bad news, are good news! Und da die meisten Schlagzeilen negativ geprägt sind, wächst in der Bevölkerung die Angst ins Unermessliche.

Diese Stimmungsmache endet gerne in dem Ruf: Wegsperrn, ... für immer. Will das die Gesellschaft wirklich: Die Zelle zuschließen und den Schlüssel wegwerfen? Täter verbannen und ächten? Vielleicht gibt es noch eine andere Lösung – lassen Sie uns danach suchen und die zu Wort kommen, die den Sachverstand haben. ■

EINSPRUCH

Vergessene Gummistiefel

Ferdinand von Schirach
über das Straßburger Urteil zur Sicherungsverwahrung

Schirach, 46, ist Strafverteidiger und Schriftsteller in Berlin. Für den SPIEGEL schreibt er monatlich die Kolumne „Einspruch“.

Der Mann in der Besprechungszelle ist riesig, er scheint den ganzen Raum auszufüllen. Sein Kopf ist kahlrasiert. Der Schweiß läuft in dünnen Bahnen über seinen Nacken in das grobe Hemd. Es ist eng in der Zelle. Wenn man sich an die Wucht seines Auftretens gewöhnt hat, fällt als Erstes auf, dass er nur einen sehr kleinen Kopf hat, nichts passt zusammen. Er hat keine Augenbrauen mehr, die Haare hat er sich mit einer Pinzette einzeln ausgezogen. Für viele Gefangene ist ihr Körper das Letzte, was ihnen gehört. Sie tätowieren ihn, trainieren ihn zu grotesken Muskelbergen oder reißen sich eben Haare aus. Ich kenne seine Akte, ein typischer Fall für die Sicherungsverwahrung, der erste Diebstahl als er 14 war, Totschlag kurz nachdem er 24 wurde. Dazwischen nur wenige Tage in Freiheit, „draußen“, wie es hier heißt. Immer wieder wurde er eingesperrt, in seinem Vorstrafenregister ist beinahe jede Vorschrift des Strafgesetzbuchs genannt, die meisten mehrfach. Ein „Drehtürgefangener“, rein, raus und wieder rein.

Am Ende reichte es seinen Richtern, sie verhängten Sicherungsverwahrung gegen ihn. Einige Jahre später verlängerte ein Gericht die Verwahrung auf unbestimmte Zeit. Er gilt nicht als krank, aber immer noch als gefährlich, als unbelehrbar. Der Mann ist länger in diesem Gefängnis, als ich Anwalt bin, er ist hier erwachsen geworden. Er hat seine Strafe seit 13 Jahren verbüßt. Niemand kann etwas mit ihm anfangen, und niemand versucht es mehr. Vor ein paar Jahren hat er einen Wärter angegriffen.

Im Dezember 2009 erging zur Sicherungsverwahrung eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Straßburg. Das Urteil hatten alle lange erwartet. Die Entscheidung fiel einstimmig. Die sieben Richter erklärten, Deutschland habe gegen eine Bestimmung verstoßen, die Grundlage jedes Rechtsstaats ist: „Keine Strafe ohne Gesetz“. Dem Kläger sei zu Unrecht die Freiheit entzogen worden. Die Bundesregierung legte Widerspruch ein und verlor. Seit dem 11. Mai 2010 ist es rechtskräftig: Deutschland handelte menschenrechtswidrig.

Geklagt hatte ein Mann, der wegen einer ganzen Reihe von Gewalttaten verurteilt worden war, zuletzt 1986 wegen versuchten Mordes zu fünf Jahren mit anschließender Sicherungsverwahrung. Die Sicherungsverwahrung war auf zehn

Jahre beschränkt, so war das Gesetz. Der Kläger hatte seine Strafe 1991 verbüßt, zehn Jahre später, 2001, hätte er spätestens entlassen werden müssen. Tatsächlich aber blieb er weiter eingesperrt, denn 1998 wurde das Gesetz geändert: Die zehn Jahre Höchstfrist galten nicht mehr, die Sicherungsverwahrung konnte im Nachhinein jetzt auf unbestimmte Zeit verlängert werden.

Heute sind rund 200 Menschen in Deutschland so verwahrt, allein in Berlin sind es 10. Manche davon werden direkt ins Altersheim kommen, andere werden von der Polizei nach ihrer Entlassung überwacht werden. Es gibt Gerichte, die sich noch gegen die Umsetzung des Beschlusses des Europäischen Gerichtshofs wehren, das Oberlandesgericht Celle beispielsweise will die Verwahrten noch nicht entlassen – juristisch ist das alles kaum noch nachvollziehbar.

Eigentlich zweifelt niemand daran, dass ein Strafgesetz erst wirken darf, nachdem es erlassen wurde. Die Juristen nennen dies „Rückwirkungsverbot“: Der Bürger muss wissen können, was verboten ist, er muss die Strafen kennen können. Der Grundsatz hat Verfassungsrang, und er hat das aus gutem, historischem Grund: Der Präsident des nationalsozialistischen Volksgerichtshofs Roland Freisler galt als brillanter Jurist, er war der Henker auf dem höchsten Richterstuhl.

Freisler interessierten solch kleinliche Rechtsgrundsätze nicht, im Durchschnitt fällte er jeden Tag drei Todesurteile. Er wollte, als er noch Staatssekretär war, die zwei Brüder Götze, die damals Autofallen auf den neuen Autobahnen aufstellten und Kraftfahrer überfielen, zum Tode verurteilt sehen. Einer der Brüder hatte zwei Menschen getötet, der andere hatte nur die Fallen mitgebaut, an den Morden war er nicht beteiligt. Als die Brüder verhaftet wurden, sorgte Freisler für ein Gesetz, das rückwirkend das Aufstellen von Autofallen unter Todesstrafe stellte. Danach konnten beide Brüder verurteilt werden, sie wurden hingerichtet. Es war in der Bundesrepublik völlig undenkbar, dass der Gesetzgeber bewusst gegen diesen Grundsatz verstoßen würde.

Aber die Sicherungsverwahrung traf den Zeitgeist. Eine Untersuchung der Universität Bochum aus dem Jahr 2008 zeigt, dass die Gerichte sie mittlerweile fast maßlos anordnen: Seit 1990 stieg die Zahl der Inhaftierten um 140 Prozent. Der frühere Bundeskanzler Gerhard Schröder meinte 2001 zur „Bild am Sonntag“, dass Männer, die sich an kleinen Mädchen vergingen, nicht therapierbar seien. Er sagte: „Deswegen kann es da nur eine Lösung geben: wegschließen – und zwar für immer.“ In einem solchen Klima beginnen die Dinge, schiefzugehen.

**Der Bürger muss wissen,
was verboten ist. Er muss
die Strafe kennen können.**

Gesetze werden in immer schnellerem Rhythmus erlassen, die Menschen sind zornig und ängstlich, sie wollen beruhigt werden, und Politiker wissen, dass Härte gegen Kinderschänder immer gut ankommt. Verbrecher haben keine Lobby.

Sogar das Bundesverfassungsgericht entschied, der rückwirkende Wegfall der Höchstfrist sei rechtmäßig. Die Sicherungsverwahrung sei ja keine Strafe, sondern eine Maßregel, das Gesetz könne daher gar nicht gegen das Rückwirkungsverbot verstoßen, das gelte nämlich nur für Strafen. Das war zwar juristisch elegant, tatsächlich aber ist es zynisch. Es kommt nicht auf die Begriffe an, mit denen wir etwas bezeichnen.

Für die Inhaftierten im Gefängnis gibt es keinen Unterschied zwischen Sicherungsverwahrung und Freiheitsstrafe. Sie leben zwar in anderen Gebäuden, aber immer noch in der gleichen Haftanstalt, sie bleiben eingesperrt.

Die Gefängnisse hier sind besser als in vielen Ländern Europas, trotzdem musste der Gerichtshof in Straßburg feststellen, dass es zu den normalen Gefangenen „keine substantiellen Unterschiede“ gibt. Sicherungsverwahrung ist in Deutschland Strafe und nichts anderes.

Das Gesetz selbst ist Stückwerk, dauernd wurde es verändert, ein verwirrendes Sammelsurium. Offiziell sind Richter für die Gefangenen verantwortlich, tatsächlich aber sind es längst die Gutachter. Natürlich sind sie ängstlich, niemand will einen Fehler machen, zu viel steht auf dem Spiel, wenn ein Kindermörder freigelassen wird. Und was heißt es denn, wenn die Rückfallwahrscheinlichkeit eines Täters 20 Prozent beträgt? Vergewaltigt er dann nur jedes fünfte Kind? In der Studie der Universität Bochum wurden 89 Fälle ausgewertet. Die Staatsanwaltschaften hatten die Täter als „besonders gefährlich“ eingeschätzt, sie hatten Sicherungsverwahrung beantragt, die psychiatrischen Gutachter hatten sie in jedem einzelnen Fall befürwortet. Die Anträge wurden zwar abgelehnt, aber das Ergebnis der Untersuchung war erschreckend. Von den 89 Fällen haben später lediglich 3 Täter erneut ähnlich schwere Straftaten begangen. 86 Menschen wären nach dem Willen der objektivsten Behörde der Welt – der Staatsanwaltschaft – eingesperrt geblieben, viele für immer, obwohl sie für niemanden gefährlich waren. Der kluge, alte Grundsatz, lieber zehn Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurteilen, scheint nicht mehr zu gelten.



Blick in einen der Flure aus den Häusern II und III der JVA Tegel.

Tatsächlich geht es nicht nur um die Sicherungsverwahrten. Es geht um mehr, es geht um das Menschenbild unseres Grundgesetzes, und am Ende geht es um uns selbst. Würde ist nichts, was verliehen wird, sie kann nicht entzogen werden.

Die Prinzipien im Strafrecht sind einfach: Ein Gericht verurteilt einen Täter zu einer Strafe. Nachdem er sie verbüßt hat, ist der Rechtsfrieden wieder hergestellt: Seine Schuld ist getilgt, die Strafe söhnt ihn mit der Gesellschaft aus. Danach ist er frei, er hat die gleichen Rechte wie jeder andere. Natürlich muss die Gesellschaft vor den gefährlichsten Verbrechen geschützt werden, vor Männern, die gern Frauen umbringen oder Kinder vergewaltigen. Aber in Sicherungsverwahrung sitzen auch Diebe, Betrüger und Bankräuber.

Einen vollkommenen Schutz in einer freien Gesellschaft wird es nie geben, und auch wenn es fürchterlich klingt: Unsere Freiheit bedeutet, dass wir mit vielen Risiken leben müssen. Die Bundesregierung will jetzt endlich Sicherungsverwahrung nur noch in schweren Ausnahmefällen zulassen. Ein richtiger Schritt. Aber notwendig ist auch eine viel bessere Ausstattung der Anstalten. Die Fußfessel allein ist sicher keine Lösung.

Der Mann, der mir in der Zelle gegenüber sitzt, wird bald entlassen. Er wird überwacht werden. Vermutlich wird die Polizei die Menschen in seinem Dorf vor ihm warnen. Es wird Demonstrationen vor seiner Tür geben, das Fernsehen wird ihn filmen, wenn er in den Supermarkt geht. Er ist nicht darauf vorbereitet, niemand hat ihm gesagt, was er draußen tun soll. Ich frage ihn, ob er schon einmal glücklich war. Ja, sagt er, als Kind bei seiner Mutter. In der Akte steht, dass er in einem Waisenhaus aufwuchs, er kannte seine Mutter gar nicht.

Der riesige Mann erinnert mich an Moosbrugger, den Mörder aus Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“. Moosbrugger hatte eine Prostituierte getötet. Er hatte geglaubt, sie sei sein eigener Schatten. In seiner Zelle dachte Moosbrugger, sein Schädel sei oben offen, der Mond würde manchmal hineinleuchten. Er wurde hingerichtet.

Heute töten wir die Moosbruggers nicht mehr. Wir „verwahren“ sie für immer, kaum besser als ein paar alte Gummistiefel, die man in den Schrank stellt und vergisst. Der Bundesgerichtshof hielt das vor kurzem sogar bei Jugendlichen für zulässig, ein Gesetz erlaubt es seit 2008. Hans-Ludwig Kröber, einer der bekanntesten Gerichtspsychiatern, sagt: „Unbefristete Freiheitsentziehung ist immer eine Sackgasse.“ Und Werner Platz, ein ebenso erfahrener forensischer Psychiater, sagt: „Zwangsstrukturen für Sicherungsverwahrte, wie sie gegenwärtig existieren, werden diesen Menschen mit überwiegend vorhandenen Persönlichkeitsstörungen nicht gerecht.“

Die Ärzte haben recht. Ulrich, der Protagonist in Musils Buch, denkt, wenn die Menschheit als Ganzes träumen könnte, würde dabei Moosbrugger entstehen.

Wir müssen bessere Möglichkeiten finden. Das schulden wir den Mördern. Und wir schulden es uns selbst. ■

Quelle: Der Spiegel vom 05.07.2010, Ausgabe 27/2010. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Spiegel-Verlages.

die tageszeitung

Sicherungsverwahrung

■ **Die Sanktion:** Bei der Sicherungsverwahrung muss ein Täter auch nach Verbüßung seiner Strafe im Gefängnis bleiben – so lange, bis er nicht mehr als gefährlich gilt. Derzeit sitzen in Deutschland rund 500 Personen in Sicherungsverwahrung, Tendenz stark steigend.

■ **Das Urteil:** Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR) führt dazu, dass rund achtzig Straftäter aus der Sicherungsverwahrung entlassen werden müssen. Sie waren vor 1998 nach schweren Gewalt- oder Sexualverbrechen zu langen Haftstrafen plus Sicherungsverwahrung verurteilt worden. Bis dahin war die Verwahrung auf zehn Jahr befristet, seit 1998 gilt sie zeitlich unbeschränkt – auch für die bereits verurteilten Altfälle. Diese Rückwirkung eines Strafgesetzes sei verboten, urteilten im Dezember 2009 die EGMR-Richter. Für diese Altfälle endet die Verwahrung also doch nach zehn Jahren. Von den rund achtzig Straftätern wurden bereits 16 freigelassen. Derzeit diskutieren die Justizminister von Bund und Ländern, wie mit den Entlassenen umgegangen werden soll. Die CDU/CSU würde die Entlassenen am liebsten sofort wieder vorsorglich einsperren, was aber rechtlich nicht geht.

■ **Die Reform:** Neben dieser akuten Frage hat die schwarz-gelbe Koalition auch eine gründliche Reform der Sicherungsverwahrung angepackt. Justizministerin Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) will dabei die Sicherungsverwahrung auf Sexual- und Gewalttäter beschränken. Notorische Diebe und Betrüger sollen nicht mehr weggesperrt werden. Außerdem will die Ministerin die 2004 erst eingeführte nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung wieder abschaffen. Als Ersatz schlägt sie vor, häufiger die Sicherungsverwahrung bereits im Strafurteil „vorzubehalten“. Schon für Ersttäter will sie diesen Weg öffnen, während bisher nur Rückfalltäter in Verwahrung kamen. Die Union lehnt die Abschaffung der nachträglichen Sicherungsverwahrung ab. Die geplante Reform ist keine Folge des EGMR-Urteils vom Dezember 2009, sondern war schon im Koalitionsvertrag vorgesehen. (chr)

„Die Gefahr wird extrem überschätzt“

Justiz Der Kriminologe Thomas Feltes erklärt, dass neun von zehn Insassen der Sicherungsverwahrung unnötig weggesperrt wurden. Für unangemessen hält er deshalb die Angst vor Straftätern, die jetzt aus der Verwahrung entlassen werden

Interview Christian Rath

taz: Herr Feltes, mehr als 80 rückfallgefährdete Straftäter sollen aus der Sicherungsverwahrung freikommen. Die Justizminister der Länder und viele Gerichte blockieren, wo sie nur können. Was empfehlen Sie als Kriminologieprofessor?

Thomas Feltes: Die Betroffenen sind sofort aus der Haft zu entlassen. Das Straßburger Urteil ist verbindlich. Wer veranlasst, dass diese Personen weiter im Gefängnis bleiben müssen, begeht Rechtsbeugung.

Meinen Sie damit auch das Bundesverfassungsgericht, das mehrere Eilanträge abgewiesen hat?

Ich bin mal gespannt, ob einer der abgewiesenen Antragssteller nach Straßburg geht und dort Eilrechtsschutz beantragt. Das könnte für Deutschland ziemlich peinlich werden.

Wenn Sie Justizminister wären, würden Sie also noch heute alle Betroffenen aus der Verwahrung entlassen?

Natürlich. Ich verstehe die ganze Aufregung nicht. Das Urteil aus Straßburg ist seit Dezember 2009 bekannt, seit Mai ist es rechtskräftig. Die Haftanstalten hatten also genug Zeit, die Betroffenen auf die Haftentlassung vorzubereiten und eine gute Betreuung nach der Entlassung zu organisieren. Ich hoffe, dass die meisten Bundesländer das gemacht haben.

Thomas Feltes,

59, ist seit 2002 Professor für Kriminologie und Polizeiwissenschaft an der Uni Bochum. Zuvor war er zehn Jahre lang Rektor der Polizeihochschule Villingen-Schwenningen. Er ist zudem Berater des Europarats, der UN und der OSZE.

Viele der bereits Entlassenen werden jetzt rund um die Uhr überwacht, im Schichtdienst von bis zu 24 Polizisten.

Für so etwas ist Geld da! Aber wenn man zwei Bewährungshelfer braucht, die bei der Integration in den neuen Alltag helfen, da fehlen dann die Mittel.

Genügen Sozialarbeiter im Umgang mit gefährlichen Sexual- und Gewaltstraftätern?

Die Gefährlichkeit dieser Leute wird extrem überschätzt. Viele von ihnen sind inzwischen schon alt geworden. Außerdem ist die Vorstellung, dass in der Sicherungsverwahrung nur Menschen sitzen, die sonst neue schwere Straftaten begehen, nachweislich falsch. Von zehn Verwahrten sind neun unnötig inhaftiert, weil sie gar nicht rückfällig geworden wären.

Woher wollen Sie das wissen?

An meinem Lehrstuhl haben wir im Vorjahr eine Untersuchung abgeschlossen, die das belegt. Dabei wurde der Werdegang von 67 Straftätern untersucht, bei denen Haftanstalten – gestützt auf Gutachten – eine fortdauernde Gefährlichkeit prognostizierten und deshalb nachträglich Sicherungsverwahrung beantragten. Aus rechtlichen Gründen lehnten die Gerichte dies jeweils ab. Und wir konnten prüfen, ob die angeblich so gefährlichen Täter tatsächlich neue Gewalttaten verübten.

Und? Wie viele der 67 Entlassenen wurden rückfällig?

Dreiundzwanzig begingen zwar neue Straftaten, aber meist handelte es sich nur um kleine Diebstähle oder Drogendelikte, also nichts, was eine vorsorgliche Inhaftierung gerechtfertigt hätte. Wegen neuer Gewalttaten wurden nur drei Personen rechtskräftig verurteilt. Selbst wenn sich diese Zahl in den folgenden Jahren verdoppelt, weil noch Fälle vor Gericht anhängig sind, wären das nur zehn Prozent der Entlassenen. Die übrigen 90 Prozent wären unnötig in Sicherungsverwahrung gesteckt worden.

Woran liegt es, dass so viele Personen unnötig in Sicherungsverwahrung landen?

Das ist vor allem ein Problem der Sachverständigen, denen es oft an Rückgrat fehlt. Manche freiberuflichen Psychologen leben von solchen Gutachten, die gut bezahlt werden – mit 100 Euro pro Stunde und mehr. Da gehen viele lieber kein Risiko ein, aus Angst, sie könnten keine Aufträge mehr bekommen.

Sie meinen das Risiko, dass es entgegen der Prognose doch zu einem Rückfall kommt?

Nicht nur. Es genügt ja schon, dass mehrfach die Erwartung des Gerichts enttäuscht wird und deshalb die Aufträge ausbleiben. Bei Tätern, die bereits eine lange Kriminalitätskarriere haben, spricht auf dem Papier ja zunächst vieles dafür, eine Rückfallgefahr und einen Hang zu gefährlichen Straftaten anzunehmen. Da ist es doch bequem und entspricht der Erwartung, wenn man einfach die alten Gutachten abschreibt. Wer jedoch gegen den Strom schwimmt und sich ganz neu mit der Situation eines Straftäters auseinandersetzt, muss viel mehr Kraft investieren und auch noch die Richter überzeugen.

Also sind nicht nur die Gutachter, sondern auch die Richter schuld?

Ja. Richter, die voreingenommen sind oder nicht kritisch nachfragen, sind ebenfalls ein Problem. Und da Richter einen sicheren Arbeitsplatz haben, ist ihnen sogar der größere Vorwurf zu machen.

Könnte die Qualität der Prognosen so gesteigert werden, dass tendenziell nur noch Straftäter in der Sicherungsverwahrung landen, die wirklich anhaltend gefährlich sind?

Das halte ich mittelfristig für machbar. Die Gutachter müssten dann aber speziell für gerichtliche Zwecke ausgebildet werden und in interdisziplinären Teams arbeiten. Noch besser fände ich es aber, die Sicherungsverwahrung ganz abzuschaffen.

Dann würden aber auch die fortdauernd gefährlichen Täter entlassen.

Nein, vielmehr müsste dann endlich während der Haftzeit vernünftig mit den Tätern gearbeitet werden. Statt dem bisherigen Verwahrvollzug müsste ein therapeutisches Milieu geschaffen werden. Statt Schließern müsste es im Gefängnis viel mehr Psychologen geben. Dann würden Rückfälle schon im Ansatz verhindert und die Allgemeinheit würde nachhaltig geschützt.

Sie versprechen hundert Prozent Sicherheit?

Natürlich nicht. Niemand kann das versprechen. Aber statt Ängste zu schüren, sollten Politik und Medien eher die Bereitschaft der Gesellschaft fördern, auch mal eine Fehlprognose und ein gewisses Restrisiko zu akzeptieren. Die meisten Gewaltdelikte werden ja ohnehin von Ersttätern und nicht von Rückfälligen begangen.

Was halten Sie von den Reformvorschlägen der Justizministerin? Sie will die nachträglich angeordnete Sicherungsverwahrung abschaffen und die vorbehaltene Verwahrung ausbauen.

Das ist bei Weitem nicht so liberal wie es von der FDP verkauft und von der Union befürchtet wird. Unter dem Strich könnte der Plan sogar dazu führen, dass deutlich mehr Sicherungsverwahrung verhängt wird als bisher. Denn der Strafrichter macht sich vermutlich weniger Gedanken, wenn er in seinem Urteil die Verwahrung nur vorbehält und nicht endgültig anordnet. Später könnte es dann einen gewissen Automatismus geben und die nur vorbehaltene Verwahrung würde dann ohne großes weiteres Nachdenken tatsächlich vollstreckt.

Anders als bisher soll die vorbehaltene Sicherungsverwahrung auch für Ersttäter ermöglicht werden.

Damit könnte ich leben, wenn zugleich die Qualität der Gutachten steigen würde. Schließlich kann ein Ersttäter nach der Haftentlassung genauso gefährlich sein, wie ein Täter, der schon mehrfach rückfällig wurde. ■

Quelle: Die Tageszeitung vom 9.8.2010, Rubrik: Schwerpunkt. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der taz – die tageszeitung und des Autors Christian Rath.

Betr.: Artikel »Big Brother is watching you«, der lichtblick Ausgabe 02/2010

Leserbrief von Vasile Marius Geohrge

„In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auch auf diese Weise geplant war!“ Zitat F. D. Roosevelt.

Millionen Menschen sind über die Missgeschicke, die unserer Welt täglich zustoßen, besorgt und enttäuscht. Sie sind jedoch nicht in der Lage, den Grund dieser Sorge und



▲ Der Überwachungsstaat kontrolliert und reglementiert das Leben seiner Bürger

eigentlich Wichtige durch das Überbetonen anderer Gegenstände geschickt verborgen. Jährlich werden weiterhin neue Präsidenten und Minister gewählt, die scheinbar glaubwürdig versichern, hohe Regierungsausgaben zu reduzieren und das Feuer der Inflation zu löschen und so die schwankende Wirtschaft wieder aufzurichten. Doch ungeachtet dieser großen Versprechungen verschlimmern sich all diese Probleme weiterhin, unabhängig davon, wer an der Regierung ist. Geschieht das alles unabsichtlich und zufällig? Wären hier nur die Gesetze des Zufalls maßgebend, müsste sich zumindest die Hälfte der Geschehnisse, die das Wohl der normal einfachen Bürger beeinflussen, günstig auf sie auswirken.

Carroll Quigley von der Foreign Service School der Georgetown Universität spricht in seinem 1300 Seiten starken Werk „Tragedy and Hope“ (Tragödie und Hoffnung), über die Existenz eines verschwörerischen Netzwerks: „... nichts weniger als ein Weltsystem der finanziellen Kontrolle in privater Hand zu erschaffen, das fähig ist, das politische System jedes Landes und die Wirtschaft der gesamten Welt zu beherrschen.“, sei das Ziel dieses Netzwerks. Und er stellt fest: „... die Freiheit des Individuums und seine freie Entscheidung werden bei sehr geringem persönlichen Spielraum dadurch kontrolliert, dass es von Geburt an nummeriert wird und im weiteren als Nummer durch seine Ausbildung, seinen geforderten militärischen oder anderen öffentlichen Dienst, sein Steuerkonto, seine gesundheitliche und medizinische Betreuung, die abschließende Pensionierung und seine Sterbehilfe läuft.“

Enttäuschung klar zu erkennen. Sie befinden sich damit in der gleichen Situation wie ein Kind, das vergeblich bemüht ist, in einem Vexierbild einen verborgenen Gegenstand zu entdecken. In einem Vexierbild wird das

Dem Durchschnittsmenschen fällt es schwer, eine fast schon als pervertiert zu bezeichnende Machtambition zu verstehen. Er begnügt sich in der Regel damit, einen angemessenen hohen Lebensstandard für sich und seine Familie zu erstreben. Seine Ambitionen richten sich meist ausschließlich auf das Wohlergehen der Familie im weitesten Sinne. Es erscheint daher dem Durchschnittsmenschen faktisch nicht plausibel, dass es Menschen gibt, die ständig nach optimaler Macht streben und nur darin den Sinn ihrer Existenz sehen. Die Geschichte hat immer wieder solche Menschen hervorgebracht. Warum sollte man nun annehmen, dass es heute nicht geschieht? Wäre es nicht auch möglich, dass derartige Finanzmächte sogar führende Staatsmänner wie Schachfiguren benutzen, um sich selbst immer mehr Macht anzueignen? ■

Betr.: Artikel »Die Zellenmenschen von Tegel«, der lichtblick Ausgabe 01/2010

Leserbrief von Edgar Welsch

Seit 1. Juli 2010 befinde ich mich nach meinem Umzug von der JVA Moabit in der TAI der JVA Tegel und muss mit tiefer Bestürzung feststellen, dass sich – trotz der von Justizministerin von der Aue angekündigten Veränderungen – in diesem Hafthaus hier nichts verändert hat. Denn noch immer gibt es die Minizellen, in denen man eingepfercht ist, wie in einer Sardinenbüchse. Und nun bei den hohen Temperaturen kommt noch der Faktor Hitze hinzu, der die Zellen während der Einschlusszeit am Mittag von 11.45 bis 15.00 Uhr auf Sonnentemperatur aufheizt. Denn es weht in der Zelle kein Lüftchen, und so wie heute bei Alarm wurden die Türen um 11.30 Uhr schon verschlossen und somit liegen wir fast vier Stunden unter Tropenhitze in den Zellen und der Schweiß läuft den Körper hinab.

Ein "Wohnklo" in der Teilanstalt 1, das als menschenunwürdig verurteilt wurde ▼



Ich, der ich es noch mit dem Kreislauf hat, spüre dies sehr tief. Am Wochenende spielte mein Kreislauf verrückt und ich stand kurz vor einem Herz-Kreislauf-Ver-sagen.

Ich schleppte mich zum Sanitärer, mir wurde 2 Mal Blut gezogen zum Prüfen der Säuresättigung des Blutes, was wenig vorhanden war und bekam dann Nitrospray fürs Herz. Später ging es mir wieder leidlich besser.

In der Nacht kann man bei dieser Saunahitze nicht schlafen, denn die Minizellen sind wie Brutöfen. Aber im Ministerium interessiert sich niemand für die Lebensumstände in der TA I. Sie haben dort größere Fenster zur Verfügung. Nur Geschwafel sind auch die Umbaupläne: Hier wird nur am Dach gewerkelt und die Zellen bleiben bis auf Weiteres unberührt. Lieber steckt man nach 2 - 3 Monaten die Gefangenen in die nächste Teilanstalt, wo die Verhältnisse auch nicht besser sind. Viele Häuser, TA I wie auch TA II und III, müssten modernisiert werden. Seit Jahren gelten diese Häuser als hinfällig. Man sollte mit dem Geld, das zur Verfügung steht, Tegel modernisieren und nicht tausend Zäune und Gittertüren bauen.

Immer wieder kommt Großbeeren ins Gespräch. Dabei weiß jeder, dass der Neubau Millionen verschlingt und frühestens 2015 oder 2016 fertig ist. Bis dahin soll Tegel weiter vermodern und verfallen?! Wie viele Gefangene sollen der Hitze und sonstigen Widrigkeiten zum Opfer fallen? Hier ist Umdenken gefragt. Denn sonst ändert sich in den nächsten Jahren auch nichts an den Verhältnissen der TA I, wo man immer noch fast auf dem Klo schläft und isst, mehr Platz gibt die kleine Zelle leider nicht her. Der Artikel 1 des Grundrechts besagt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Doch hier tritt man dieses Recht mit Füßen. **Die menschenunwürdigen Zellen gehören verboten!** Das ist meine Meinung. ■

lichtblick-Kommentar

Wie der lichtblick berichtete: In der Gesamtschau ist die Unterbringung von Gefangenen in der Teilanstalt I der Justizvollzugsanstalt Tegel als gegen die Menschenwürde verstoßend vom Verfassungsgericht verurteilt worden. Renitente Vollzugsbehörden interessiert das nicht – wie der Leserbrief anschaulich beschreibt. Pfui!

Betr.: Folter in der JVA Tegel

Leserbrief von einem Insassen (Name der Redaktion bekannt)

Ich befinde mich seit bald einem dreiviertel Jahr auf der sogenannten Abschirmstation für Dealer (TA I, Station 4). Hier herrschen rechtswidrige und menschenunwürdige Verhältnisse! Beschwerden an die Anstaltsleitungen blieben ohne Erfolg. Ich bitte die lichtblick-Redaktion um Hilfe.

Auf die Station wird man verlegt, wenn man mit Betäubungsmitteln erwischt wurde und die Anstalt Handel unterstellt. Zwar soll man hier offiziell nur für ein paar Monate untergebracht werden und Überprüfungen über eine Rückverlegung ins „normale“ Haus sollen regelmäßig stattfinden – in der Wirklichkeit aber bleiben wir alle ein Jahr hier; sie sagen, dass dies keine Bestrafung ist. **Aber wenn ein Jahr ohne Fernsehen, nur eine Freistunde am Tag, Besuch nur mit**

Trennscheibe, zwei Anrufe á 10 Minuten die Woche, keine Privatbekleidung, keine privaten Habseligkeiten außer drei Stiften, drei Büchern und drei Fotos, keine Arbeit, und ein Jahr trister Gefängnisalltag keine Strafe ist, dann weiß ich auch nicht was dies sonst sein soll.

Wir werden doppelt bestraft, da wir auch noch gerichtlich verurteilt werden und die Anstalt verschleierte dies sehr geschickt. Was die Anstalt tut, ist ungesetzlich! Disziplinarisch kann man bestraft werden (§103) – aber nur in ganz klarem Umfang; und eine Sicherungsmaßnahme nach §88 ist unsere Unterbringung auch nicht!

Darüber hinaus haben ich und auch meine Mithäftlinge noch keinen gesehen oder von niemandem gehört, der dem Verdacht der Anstalt entsprechend wegen Handel mit BTM verurteilt wurde, vielmehr habe ich bis jetzt nur Häftlinge, die abhängig sind, mich eingeschlossen, gesehen. Sie lassen einen nicht mal runter, wenn die Anklage „nur“ auf unerlaubten Besitz von BTM lautet oder wenn man wegen diesem verurteilt wird, sondern halten an ihrem Verdacht auf BTM-Handel fest. Wobei die Anstalt ihr Ermessen über das der polizeilichen Ermittlungen, der Staatsanwaltschaft und den Gerichten legt. Ich z. B. habe schon vor etwa zwei Monaten eine Anklageschrift bekommen, die mir „nur“ den unerlaubten Besitz von BTM vorwirft, was die Anschuldigungen und überhaupt die Bedingung der Anstalt, mich hier auf der Abschirmstation unterzubringen, verwirft.

Bitte veröffentlicht meine Beschwerden und helft, diese fürchterlichen Zustände zu beenden. ■

lichtblick-Kommentar

Aufgrund des Leserbriefes engagieren wir uns gegen diese fragwürdige Behandlung: die Anstaltsleitung haben wir um Stellungnahme gebeten, rechtskundige Fachleute eingeschaltet und eine Menschenrechtsorganisation über den Leserbrief in Kenntnis gesetzt. Wir bleiben dran, und halten Euch auf dem laufenden!

Aufruf call for papers

der lichtblick ist auf Eure Hilfe angewiesen – schreibt uns, informiert uns über Justizskandale, beschreibt uns Eure Anstalt und berichtet über Eure Knast-Erfahrungen. Und vielleicht gibt's auch was Gutes zu berichten?!

Unter allen Zuschriften, die für die jeweils nächste Ausgabe eingehen, verlosen wir ein Buch!

Beachtet bitte: Den Eingang von Briefen können wir nicht bestätigen; wir übernehmen keine Haftung für eingesandte Manuskripte und behalten uns vor, Briefe gar nicht abzdrukken oder zu kürzen. Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion.

Andreas Werner (V.i.S.d.P)



Straffälligenhilfeprojekt „Drinne und Draußen“

Angebote der Straffälligenhilfe:

- Einzelberatung/Betreuung
- Gruppen- und therapeutische Angebote:
 - Anti-Aggressions-Training
 - Sucht und Abhängigkeit
 - Werte
 - Bewerbungstraining
 - Selbsthilfegruppe
- Entlassungsvorbereitung
- Betreutes Einzelwohnen, Wohnhilfen

Straffälligenhilfeprojekt „Drinne und Draußen“

Im Zentrum am Hauptbahnhof
der Berliner Stadtmission
Lehrter Str. 69
10557 Berlin
Telefon: (030) 208 86 30-23
Fax: (030) 208 86 30-27
drinnenunddraussen@berliner-stadtmission.de
www.berliner-stadtmission.de

„Durch die Schöpfung ist jeder Mensch mit Würde ausgestattet, unabhängig von dem, wer er ist, wie er ist und was er kann.

Auch wenn Menschen würdelos handeln oder behandelt werden, verlieren sie ihre einmalige und unverwechselbare Würde nicht.“

Aus dem Leitwort der Berliner Stadtmission

- ✓ Unterstützung
- ✓ Hilfe
- ✓ Ermutigung

Wohnhilfe-Standorte der Berliner Stadtmission

In den Wohnhilfen der Berliner Stadtmission wird Betreutes Einzelwohnen und vieles mehr angeboten.

Unsere Mitarbeiter/innen helfen Ihnen u. a. bei der Wohnungssuche in allen Bezirken. Am Chamissoplatz, in der Stephanstraße, Bizetstraße, Lehrter Straße, Danckelmannstraße stehen Wohnungen, bzw. Zimmer sofort zur Verfügung, die nach Abklärung Ihres Hilfeanspruches mit den Kostenträgern beziehbar sind.

Sie erreichen uns in

Berlin-Mitte

WH Turmstraße

Turmstraße 35a, 10551 Berlin
Telefon: 395 20 74, Fax: 395 28 77
wh-turmstr@berliner-stadtmission.de

WH Stephanstraße

Stephanstraße 8, 10559 Berlin
Telefon: 395 20 03, Fax: 39 03 58 83
wh-stephanstr@berliner-stadtmission.de

Übergangshaus

Lehrter Str. 69, 10557 Berlin
Telefon: 208 86 30-0, Fax: 208 86 30-20
uebergangshaus@berliner-stadtmission.de

Charlottenburg

WH City-Station

Joachim-Friedrich-Str. 46, 10711 Berlin
Telefon: 89 04 96 41, Fax: 89 09 67 87
wh-jofriedrichstr@berliner-stadtmission.de

WH Danckelmannstraße

Danckelmannstr. 52, 14059 Berlin
Telefon: 322 30 87, Fax: 30 83 94 71
mimi-treff@berliner-stadtmission.de

Pankow

WH Pankow

Bizetstr. 75, 13088 Berlin
Telefon: 96 20 30 79, Fax: 92 40 18 57
wh-bizetstr@berliner-stadtmission.de

Kreuzberg/Neukölln

WH Chamissoplatz/Lenastraße

Chamissoplatz 5, 10965 Berlin
Telefon: 69 81 55 58, Fax: 69 81 65 91
wh-chamissoplatz@berliner-stadtmission.de

Ausschneiden, aufheben, nutzen!



<http://www.strafvollzugsarchiv.de/>

Strafvollzugsarchiv e.V.

an der Universität Bremen

von Prof. Dr. Johannes Feest

Pfad: Hauptthemen > Merkblätter

Abgelegt in: E-Publikationen des Strafvollzugsarchivs

Vollzugsplanung

Frage 1: *Muß für jeden Gefangenen ein schriftlicher Vollzugsplan erstellt werden?*

Grundsätzlich ja (§ 6, 7 StVollzG). Nur ausnahmsweise kann von einer Vollzugsplanung abgesehen werden, „wenn dies mit Rücksicht auf die Vollzugsdauer nicht geboten erscheint“ (§ 6 Abs.1 Satz 2 StVollzG). Dies kann aber nur gelten, wenn weniger als sechs Monate zu verbüßen sind (Calliess/Müller-Dietz § 6 Rn. 5). Die bundeseinheitliche VV zu § 6 (wo auf eine Vollzugsdauer von mindestens einem Jahr abgestellt wird) steht im Widerspruch zum Willen des Gesetzgebers.

Frage 2: *Wer entscheidet über den Vollzugsplan?*

§ 159 StVollzG bestimmt, daß der Anstaltsleiter zur Aufstellung und Überprüfung des Vollzugsplanes „Konferenzen mit an der Behandlung maßgeblich Beteiligten“ durchführen muß. Die Planung ist auch mit dem betroffenen Gefangenen zu erörtern (§ 6 Abs. 3 StVollzG). Ob der Anstaltsleiter an die Entscheidung der Konferenz gebunden ist, hat das Gesetz nicht ausdrücklich geregelt. Aus dem Sinnzusammenhang wird man jedoch davon ausgehen müssen (so auch Calliess/Müller-Dietz § 159 Rn. 1; a.A. Arloth § 159 Rn.1).

Frage 3: *Haben Gefangene einen Anspruch auf anwaltliche Vertretung in der Vollzugskonferenz?*

Nein. Denn die Verwaltungsverfahrensgesetze, in denen dies vorgesehen ist, gelten ausdrücklich nicht im Strafvollzug. Der Anstaltsleiter sollte jedoch mindestens in geeigneten Ausnahmefällen Anwälte und andere „anstaltsfremde Personen“ an Vollzugskonferenzen beteiligen (OLG Stuttgart NStZ 2001, 392).

Frage 4: *Müssen die Betroffenen über die Vollzugsplanung informiert werden?*

Ja. Gefangene haben nach § 185 StVollzG mindestens Anspruch auf Einsicht in den bei den Gefangenenpersonalakten befindlichen Vollzugsplan (BVerfG ZfStrV 2003, 183 = StV 2003, 408).

In vielen Anstalten erhalten die Betroffenen darüber hinaus eine Kopie des Vollzugsplans. Die in manchen Bundesländern praktizierte, bloß mündliche Eröffnung des Vollzugsplans reicht keinesfalls aus (AK StVollzG § 7 Rn. 27; Calliess/Müller-Dietz § 7 Rn. 1).

Frage 5: *Wie verbindlich ist der Vollzugsplan?*

Der Vollzugsplan bewirkt eine Selbstbindung der Vollzugsbehörde (KG Berlin NStZ 1997, 207; OLG München StV 1992, 589). Gefangene können sich auf einzelne im Vollzugsplan festgelegten Maßnahmen berufen. Von begünstigenden Maßnahmen darf die Anstalt nur unter den Voraussetzungen des § 14 Abs. 2 Satz 2 StVollzG abweichen (KG Berlin NStZ 1997, 207). Der Vollzugsplan verliert seine Verbindlichkeit auch nicht durch Verlegung des Gefangenen in eine andere Anstalt.

Frage 6: *Kann der Vollzugsplan angefochten werden?*

Ja. Das gilt für jede einzelne im Vollzugsplan enthaltene Maßnahme, aber unter Umständen auch für den Vollzugsplan insgesamt (BVerfG StV 1994, 93 ff).

Frage 7: *Was für Anforderungen sind an die Vollzugsplanung zu stellen?*

Der Vollzugsplan muss erkennen lassen, dass neben einer Beurteilung des bisherigen Behandlungsverlaufs auch eine Auseinandersetzung mit den zukünftig erforderlichen Maßnahmen stattgefunden hat. Hierzu sind wenigstens in groben Zügen die tragenden Gründe darzustellen, welche die Anstalt zur Befürwortung oder Verwerfung bestimmter Maßnahmen veranlasst haben (BVerfG StraFo 2006, 512-514 = JR 2007, 468-71 m. Anm. von Helmut Pollähne). ■

Quelle: www.strafvollzugsarchiv.de, Info des Strafvollzugsarchivs (Neufassung) von Prof. Dr. Johannes Feest, erstellt am 17.11.2008.

„Geschlossene Gesellschaft“⁶⁶

Berichte aus der Geisterwelt

von Andreas Werner

Es ist ein Kreuz

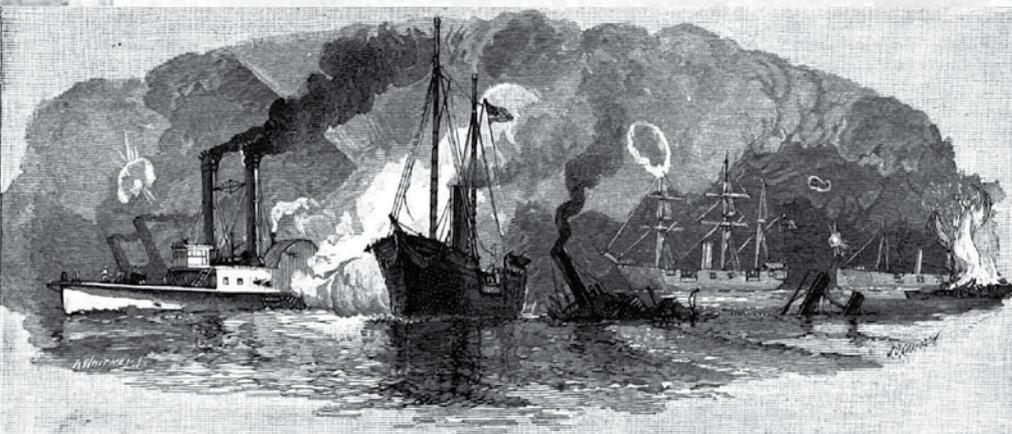
In meiner Kindheit spielte ich öfters ein Spiel, besonders in den langweiligen Unterrichtsstunden in der Schule oder in den Pausen, da konnte ich es ohne großen Aufwand mit meinem Klassenkameraden spielen.

Man muss nur ein kariertes Blatt Papier in der Mitte falten, eine Hälfte des Blattes als Sichtschutz hochklappen und auf der unteren Seite ein großes Quadrat von 10 x 10 Kästchen zeichnen. Der Mitspieler tut es einem gleich - und fertig ist das Schiffe-versenken-Spiel.

Jetzt, da ich erwachsen bin und dieses Spiel schon völlig vergessen habe, lud mich ausgerechnet mein unheimlich wirkender Bekannter mit seinen ständig wechselnden Synonymen – sich aktuell noch immer „Frank Zafka“ nennend – genau zu diesem Spiel ein. Ich brauchte nicht lange, um zu bemerken, dass er nicht nur einfach mit mir spielen wollte. Vielmehr beabsichtigte er, mich damit auf etwas fundamental Wichtiges, ja Existenzielles hinzuweisen. Er fragte mich, ob es mir nicht auch schon begegnet sei, dieses Spiel, hier an diesem Ort, ganz unerwartet.

Wohl nicht ganz nach den Regeln der Kunst würde es gespielt, mehr in freier Abwandlung des Bekannten.

Als ich ihn mit Unverständnis anblickte, fügte er hinzu, es hieße hier nicht „Schiffe versenken“, sondern an diesem Ort nenne man es „Vollzugsplanfortschreibung“. So eine hätte ich doch sicher auch schon hinter mich gebracht.



Wer kennt das nicht: Abwechselnd sagt ein Kontrahent eine Koordinate an, die der andere dann als Kreuz in seinem Quadrat markiert. Trifft das Kreuz, also die angesagte Koordinate, beim Gegner dann zufällig auf ein ausgemaltes Karo, das ein Schiff darstellt, dann muss der so getroffene Mitspieler ansagen: „getroffen“, andernfalls heißt es „daneben“. Derjenige, bei dem zuerst die Karos aller seiner Schiffe durchkreuzt sind, hat verloren. Alle seine Schiffe wurden versenkt – deshalb heißt das Spiel „Schiffe versenken“.

Nun, da auch ich nicht erst ein paar Tage hier bin, kenne ich diese Konferenzen sehr wohl. Aber was hatte es nun mit diesem Spiel auf sich?

Das Blatt Papier, raunte mein Freund, auf dem in der unteren Hälfte ein großes Quadrat vorgegeben ist. Ob ich mich nicht erinnere. Da, wo unter der Überschrift „Aktueller Stand bei Vollzugsplanfortschreibung“ lauter kleine Karos prangten. Und drei Spalten gäbe es, die erste wäre mit dem Wort „unverändert“ überschrieben,

die übereinanderstehenden Karos der mittleren Spalte mit dem Wort „*günstiger*“, und die letzte Spalte mit dem Wort „*ungünstiger*“. Und diese Achse: – *unverändert-günstiger-ungünstiger* – entspräche beim „Schiffe-versenken-Spiel“ der x-Achse – der Achse mit den Zahlen 1-10. Ob es mir dämmere.

Und ob. Nun sah ich es vor mir, was mein Freund meinte:

Da, wo beim „Schiffe-versenken-Spiel“ auf der y-Achse die Buchstaben A-J stehen, finden sich im Vollzugsplanfortschreibungsblatt ganze Worte, von oben nach unten:

„**Anlassdelikt**“,

darunter „**Kriminalitätsentwicklung**“,
darunter „**Straftatauseinandersetzung**“,
darunter „**Soziale Kompetenzen**“,
darunter „**Persönlichkeit**“,
darunter „**Sozialer Empfangsraum**“.

Wie beim richtigen Spiel sitzen sich auch bei jeder Vollzugsplanfortschreibung die Kontrahenten gegenüber: der Gruppenleiter auf der einen Seite des Tisches, der Inhaftierte auf der anderen.

Dann wird das Spiel eröffnet:

Der Gruppenleiter beginnt mit dem obersten Wort in der y-Achse – „*Anlassdelikt*“, und schaut dich dabei fragend an.

Pause!

Wie beim „Schiffe-versenken-Spiel“ hast du, der Strafgefangene, natürlich keine Möglichkeit, das Karo, das der Gruppenleiter wählt, zu beeinflussen. Du wartest ab, wo das Kreuz – im wahrsten Sinn des Wortes – einschlägt.

Bist du ganz neu hier, also noch am Anfang deiner Vollzugszeit, dann trifft das Kreuz erfahrungsgemäß – und das heißt mit hoher Wahrscheinlichkeit – die Position „*unverändert*“.

In den Augen meines Freundes blitzte es gefährlich auf:

Doch zu früh gefreut – denn hinter dem Wort „**Anlassdelikt**“ hat schon irgendjemand bei deiner Einweisung das Wort „*eher ungünstig*“ geschrieben. Somit ist „*eher ungünstig*“ nun „*unverändert*“.

Deine Antwort muss nun lauten: „getroffen“. Aber das weiß dein Gruppenleiter schon längst. Es reicht also, wenn du dir die Antwort „getroffen“ nur denkst.

Nächste Runde: Der Gruppenleiter fährt mit dem nächsten Wort der y-Achse fort: Das heißt „**Kriminalitätsentwicklung**“, und er schaut dich dabei wieder fragend an. Wie beim „Schiffe-versenken-Spiel“ hast du keinen Einfluss. Du wartest ab, wo das Kreuz einschlägt.

Bist du ganz neu hier, also noch am Anfang deiner Vollzugszeit, dann trifft das Kreuz wieder die Position „*unverändert*“. Und wieder hat schon irgendjemand – diesmal hinter das Wort „**Kriminalitätsentwicklung**“ – die Worte „*eher ungünstig*“ geschrieben. Und wieder ist „*eher ungünstig*“ nun „*unverändert*“. Deine Antwort muss nun lauten: „getroffen“. Aber das weiß dein Gruppenleiter schon längst. Es reicht also, wenn du dir die Antwort nur denkst.

Nächste Runde und das nächste Wort heißt „**Straftatauseinandersetzung**“. Er schaut dich an, du hast keinen Einfluss. Das Kreuz trifft die Position „*unverändert*“. Auch hier steht bereits der Zusatz vorweg „*eher ungünstig*“. Wieder ist „*eher ungünstig*“ nun „*unverändert*“.

Das Spiel wiederholt sich mit den Worten „**Soziale Kompetenzen**“, „**Persönlichkeit**“, „**Sozialer Empfangsraum**“. Getroffen, getroffen und wieder getroffen.

Mein Freund fuhr mit einer großen Geste über den Tisch, als wollte er alles wegwischen.

Wenn du glaubst, Einfluss nehmen zu können, in der Hoffnung, ein Kreuz könne doch hier oder da vielleicht auch in dem Karo „*günstiger*“ gerechtfertigt sein, dann werden dir die Regeln des Spiels nochmals verdeutlicht. Angefangen beim Anlassdelikt wird man als Inhaftierter belehrt und sieht dies auch sogleich ein:

Ein „**Anlassdelikt**“ kann nie günstig sein.

Eine „**Kriminalitätsentwicklung**“ ist, wenn man

hier im Gefängnis gelandet ist, immer als ungünstig anzukreuzen, andernfalls wäre man ja gar nicht kriminell geworden.

„Straftatauseinandersetzung“ – kann man ja noch gar nicht gemacht haben, wenn man hier noch gar nicht richtig angekommen ist, sprich erst ein, zwei Jahre da ist. Prinzip verstanden?

Getroffen, getroffen und ... –

Wieder stoppte mein Freund abrupt seinen Redefluss und legte bedeutsam seinen Finger an den Mund.

Nun wird dir bewusst, dass das Spiel, das sie hier mit dir treiben, sehr einseitig abläuft. Das Spiel „Vollzugsplanfortschreibung“ kennt nur einen Gegner, nur einen Kontrahenten, und diese Rolle ist dir ganz allein zugedacht. Du darfst zwar was sagen und auch fragen, aber das war's dann auch schon.

Während mein Gegenüber mal tief Luft holte und in seiner Hose nach Tabak kramte, musste ich an den Verlauf meiner eigenen Vollzugsplanfortschreibungen denken. Denn genau diesen Satz: „Ein Anlassdelikt kann nie günstig sein“, den kannte ich doch.

Auch ich war früher um die günstigen Kreuzchen bemüht gewesen, fragte nach, wollte es immer „günstiger“ und erfuhr genau solche Belehrung. Die Ausführungen und die Sichtweise meines Bekannten verursachten bei mir Unbehagen – was wäre, wenn seine Sicht der Dinge stimmte?

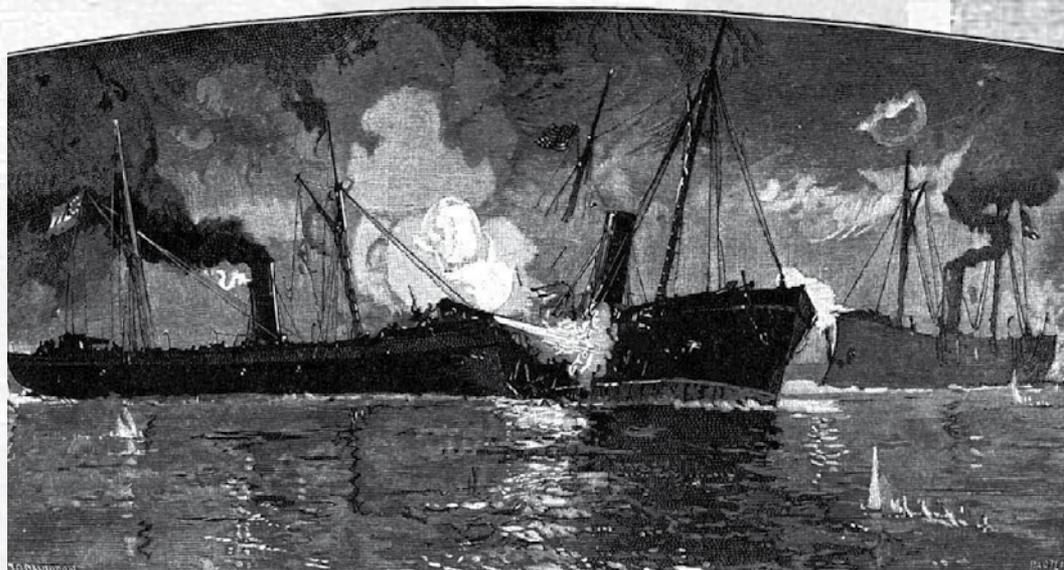
Etwas hektisch zog er den Rauch seiner Zigarette tief in seine Lunge hinab, um dann ungebremst mir seinen Unmut weiter kundzutun.

Wer glaube, dass das alles nicht wahr sein könne, wer sich sträube und winde, Missbehagen äußere, der werde belehrt: Es gäbe da ja noch die Felder ganz rechts, die mit der Überschrift „ungünstiger“,

verbunden mit der anschließenden Frage, ob es das sei, was man wolle? Nun steht der frisch Eingewiesene vor der Entscheidung, was will er sein: „unverändert ungünstig“ oder alternativ noch „ungünstiger“.

Jedes Kreuz ein Treffer. Nachdenken, reflektieren, was da gerade abläuft, fällt schwer, ist eigentlich unmöglich, dafür ist man schon viel zu angeschlagen, weiß sich schon auf der Verliererseite.

Wenn man seine ersten Vollzugsplanfortschreibungen, die ja halbjährlich und bei Langstrafern oft nur jährlich abgehalten werden, nach diesem Prinzip hinter sich gebracht hat, tritt Frust oder Verzweiflung auf, vergleichbar einem Gefühl, das beim Spielen aufkommt, wenn man ständig verliert und den Eindruck gewinnt, der andere spiele falsch, und man lieber die Klappe halten sollte, wie im Wilden Westen, weil der andere am Tisch der Stärkere ist. So ein Typ, der einen immer wieder in den Stuhl zurück drückt, mit den Worten: „Wir sind hier noch nicht am Ende.“



Die Regeln hat man längst verstanden. Man sagt, was „die da“ gern hören wollen. Die da – das sind die mit den Schlüsseln, die ganz oben. Wir, das sind die, die hier gelernt haben, vor jeder Tür stehen zu bleiben. Wir sind die ganz unten – immer unter dem Teppich entlang, mit gebeugtem Haupt, den Blick zum Boden, geknickt, nicht aufrichtig, die, die man es spüren lässt: Oben sticht unten. Und Oben sticht täglich, das sticht gewaltig.

Wer gerne mal gewinnen möchte, der kann ja zwischendurch mal ganz einfach „Schiffe versenken“ mit seinen Kameraden spielen. Die Chancen dort zu gewinnen, stehen weitaus besser.

Mein Freund lehnte sich zurück, er wirkte fast zufrieden, was mir aber sonderbar vorkam, nun gut, er war ja sonderbar, dieser Weggefährte, doch dann fuhr er in gefährlich leisem Ton fort:

Viele, viele Jahre später, so sagte er, habe er eine Kuriosität bei seinen Mithäftlingen beobachtet und schlussendlich auch am eigenen Leibe erfahren: Egal, was man in den vergangenen Jahren unternommen oder unterlassen hat, wird man in den folgenden Jahren vom Gruppenleiter zur Vollzugsplanfortschreibung gerufen – dann gibt es immer häufiger ein Kreuz in den Karos „günstiger“.

Ein scheußliches Lachen entstieg seiner Kehle:

Kuriosität deshalb, weil man bei diesem „Schiffe versenken-Spiel“ doch schon längst resigniert hat, weil man sich dran gewöhnt hat, dass der Einsatz, mit dem der Gruppenleiter spielt, immer die eigene Lebenszeit ist. Lebenszeit, von der man Jahr für Jahr verliert. Sie wird vom eigenen Konto abgezogen, ob man will oder nicht, egal ob man mitspielt oder sich verweigert. Und trotzdem: Nach zwei, drei Jahren des Eingewöhnens gibt es die ersten Kreuzchen im Feld „günstiger“. Da freust du dich, wunderst dich vielleicht auch, ja, gar ein schales Gefühl bleibt, doch du weißt noch nicht warum. Und zum Ende der Haftzeit –

Wieder machte er eine Pause, und sein Blick fiel düster vor sich hin.

Zum Ende der Haftzeit, das ist der Zeitpunkt, an dem der eigene Wortschatz auf 500 Worte geschrumpft, die Ehe geschieden und der letzte Freund unbekannt verzogen ist, wenn das Jobcenter einem nur noch zwei Alternativen bieten kann, Parkplatzwächter oder Flaschensortierer, einige es hier nur noch mit Psychopharmaka ertragen und die einzige regelmäßige Korrespondenz nur noch

mit Inkassofirmen besteht – genau dann wird die Beurteilung immer besser.

Die Kreuze treffen nun immer häufiger in die günstigen Kästchen. Kurz vor der Entlassung ist dann auf dem Vollzugsfortschreibungsblatt jedes Kästchen „günstig“ und einige Kästchen sogar „günstiger“.

Das darf anders auch nicht sein, denn der Gruppenleiter ist mit seiner Arbeit fertig und mit dem letzten Vollzugsfortschreibungsblatt, das er vor der Entlassung seines Kontrahenten fertig, hat er auch seine Arbeit bewertet: „unverändert ungünstig“ bist du angekommen, und „günstiger“ stellt er dich am letzten Tag deiner Haft vors Anstaltstor; so will es das Gesetz.

Das Lachen meines Freundes klang bitter.

Da stehst du dann, nicht ganz allein, sondern mit Makel mit einer löchrigen Jeans und einem verwaschenen T-Shirt an, mit dem blauen Müllsack in der einen Hand und einem Zettel in der anderen, einem Zettel mit vielen Kästchen und vielen Kreuzchen. Getroffen, getroffen – und schlussendlich: Versenkt. Du hast verloren. Du bist am Ende und dein Gruppenleiter ist mit sich zufrieden: Das war gute Arbeit.

Mein Bekannter wirkte plötzlich erschöpft, er blickte noch einmal nachdenklich auf seinen Zettel, zerknüllte ihn und ging mit resignierter Miene in Richtung seines Haftraums, noch einige Worte vor sich hin brabbelnd, ich verstand nur noch das eine: „...verarscht!“

Tief in den Stuhl gedrückt fühlte ich mich, als hätte ich einen Schwinger in die Magengrube erhalten, denn ein Satz setzte sich wie Blei in meinem Kopf fest:

„Wir sind hier noch nicht am Ende.“ ■

ER SUCHT SIE

Och ja! M, 39/180/90 kg, NR, griechischer Adoniskörper mit kreativem Hirn, sucht Nofretete Körper mit ebensolchem kreativem Geist und nicht Gips. Organisieren wir zwei eine Ausstellung? Wär doch was! Bitte keine Milieugeschädigte, habe einfach ein gutes Herz, Alter bis 35. Mit Foto wäre gut, aber kein Muss.

Chiffre 3001

Berliner (25), mit Herz und Verstand, sucht netten Briefkontakt zu Mädels. Bin sportlich, spontan, ehrlich und für alles offen. Alter und Aussehen nicht so wichtig.

Chiffre 3002

Andreas, 35/186/85, ist Menschen mit Vorurteilen genug begegnet. Er hat kurze bzw. ab und an mal keine Haare. Sucht liebe Sie von 28-40, die frei von Vorurteilen, ehrlich, treu und humorvoll sein kann. Er sucht etwas Dauerhaftes, kein 08/15, ist noch bis 2014 in Haft.

Chiffre 3003

Ladylike, 27/175/75, und schreibt am liebsten an braun- oder schwarzhaarige Hip-Hop-Girls. Fühlst du dich angesprochen, könntest du die Erlösung sein.

Chiffre 3004

Er, 22/181/79, sucht Sie für Briefkontakt, bin russischer Abstammung, kein BTM, sportlich, TE: 2014. Falls dir langweilig ist, schreib. Jeder Brief wird beantwortet. Foto ist nicht wichtig.

Chiffre 3005

Münchener Kindl, 40/176/95, derzeit auf Therapie in Unterfranken, sucht Kontakt per Brief und eventuell mehr. Ehrlichkeit geht vor Alter und Aussehen.

Chiffre 3006

300 kg Muskelmasse, auf uns drei Berliner Knackis aufgeteilt: 29, 29, 33 – international – suchen dich oder euch zum aufgeregten Briefverkehr. Antwort mit Foto=100% Antwort.

Chiffre 3012

ehrllich, treu, Single, sucht erotischen Kontakt, auch SM-Szene.

Chiffre 3010

S.O.S.! Stubenreiner Kater (36) abzugeben, nur in gute, liebevolle weibliche Hände, derzeit im Bayerischen Käfig, weil er nicht artig war. Welche Sie ist mutig und startet in einen aufregenden Federkrieg. Jeder Brief wird beantwortet. Ich bringe dich garantiert zum Schnurren.

Chiffre 3039

dass mir das gleiche bei dir gelingt und bei gegenseitiger Sympathie ein gemeinsamer Aufenthalt in einer Irrenanstalt nicht ausgeschlossen ist.

Chiffre 3014

Geiler Hengst sucht geile Stute im Alter von 25-30. Hast du Lust mir den Alltag zu versüßen? Ich bin 1,70 bis 1,75, kräftig, schlank gebaut, blaue Augen. Melde dich, ich schreibe zurück.

Chiffre 3015

Bin ein Mann, 25, noch bis 2011 in Haft (Trier), suche auf diesem Weg eine nette Freundin zum Kennenlernen und eventuell mehr. Bild wäre nett und bitte nur ernst gemeinte Briefe. Also Mädels von 23 bis 30, bitte melden.

Chiffre 2021

Ich, 28/182/90, suche liebe Sie, 18-30 für ehrlichen Austausch von Gedanken und Gefühlen. Sitze seit 10 Jahren in Haft. Habe nicht viel von der Welt gesehen und bin ziemlich einsam. Bin kein Sittich und bin vorurteilsfrei.

Chiffre 3026

Mischka Russki/Romantik (20). Ich habe eine lange Strafe vor mir. Suche nicht die große Liebe, sondern Brieffreundschaft. Vielleicht wird auch mehr. Nette Mädels mit Foto. 100%=Antwort.

Chiffre 2027

Hallöchen an alle schreibwütigen Frauen (18-45), die Lust haben, mit mir, Skorpionboy (29, schlank), in einen langanhaltenden Federkrieg zu ziehen, um eine Freundschaft aufzubauen. Bitte nur ernst gemeinte Zuschriften.

Chiffre 3028

Der wilde Süden braucht Post. Jochen (37, 180, 81) sucht Briefkontakte zu Frauen zwischen 30 und 40. Bin wegen §263 inhaftiert und vielseitig interessiert (Sport, Fallschirmspringen, Musik etc.) und studiere zurzeit aus der Haft Medienbetriebswirtschaft. Bild wäre nett, aber kein Muss.

Chiffre 3029

„Schwarzer Lord“ ruft dich herbei... „Schwarze Seele, gefallner En-

ANZEIGE

> STORY HOUSE PRODUCTIONS, INC.
 WWW.STORYHOUSEPRO.COM

Fernsehproduktion sucht Gefangene, die kurz vor der Haftentlassung stehen!

Für ein Nachmittagsformat im deutschen Fernsehen suchen wir Insassen zwischen 18-40 Jahren, die innerhalb der nächsten sechs Monate aus der Haft entlassen werden. Die ersten Schritte zurück in die Freiheit, sowie das Zusammentreffen mit Familie und Freunden würden wir gern mit der Kamera begleiten.

Bewerben Sie sich per Email unter: endlichfrei@storyhousepro.com

Oder per Post: Story House Productions GmbH
 Redaktion Endlich Frei
 Michaelkirchstr. 17-18
 10179 Berlin

Mark, 29/184/90, zurzeit im Bayerischen Erlebnispark am Chiemsee, Vollpension bis 2012. Bin sportlich, gut aussehend, humorvoll, treu und aufgeschlossen. Suche auf diesem Weg die bessere Hälfte, 20-35. Bist du ebenfalls sportlich, treu, liebevoll, vorurteilslos und etwas Gaga, dann melde dich.

Chiffre 3007

Lion King, 40/180, lange Haare, Rocker, Tattoos, Piercing, verschmust,

Einsamer Schütze, 35, aus der JVA Burg, noch bis 2012, sucht nette Sie zwischen 20 und 30 für Briefkontakt, egal woher – schreibt einfach und ich antworte auf jeden Fall.

Chiffre 3011

Steinbock, 46/189/81, ohne B.B.B., dafür mit sehr viel Humor, angenehmer Ausstrahlung und etwas verrückt. Hinter Gittern, aber das Herz und die Gefühle frei wie nie zuvor. Suche nette, ehrliche Sie, die mich in den Wahnsinn treibt und mein Leben durcheinander bringt. Aber Vorsicht. Es besteht die Gefahr,

Jung geliebener 37-Jähriger, 180/90, sportlich, mit kurzen dunklen Haaren und braunen Rehaugen, sucht eine sportliche, schlanke Frau zwischen 25 und 40 für verrückten Briefkontakt oder auch mehr.

Chiffre 3016

Welche hübsche Sie im Alter von 25-30 hat Lust mir den grauen Alltag ein bisschen zu versüßen? Ich bin 29, sportlich-schlank, 1,80, blaue Augen, dunkelblondes Haar. Meldet euch, ich schreibe zurück.

Chiffre 2020



ANZEIGE

ANZEIGE

Kein Dach über'm Kopf ?

Sie werden wohnungs- oder obdachlos ?
Wir helfen!!!

Betreutes Einzel- und Gruppenwohnen,
eigene Wohnung
(gem. §§ 67 ff SGB XII)



Sprechzeiten jeden 1. Donnerstag im Monat

Haus 2: 09.00 bis 13.00 Uhr
Haus 6: 13.00 bis 15.00 Uhr

bei unserem Projektleiter Herrn Terdues
(Tel. Nr. 85 61 67 52) oder in der Geschäftsstelle
Tel. Nr. 85 61 67 51

AMOS e.V.
Naunynstraße 61
10997 Berlin

STRAFVERTEIDIGUNG

STRAFSACHEN | STRAFVOLLSTRECKUNG | STRAFVOLLZUG

LAWRENCE DESNIZZA
FACHANWALT FÜR STRAFRECHT

JÖRN TESSEN
RECHTSANWALT



PROF. DR. STREICH & PARTNER
RECHTSANWÄLTE

EICHENDORFFSTRASSE 14 | 10115 BERLIN | TEL. 030 2263571-13
POSTFACH 04 07 65 | 10064 BERLIN

WWW.STREICH-ANWAELTE.DE

ER SUCHT SIE

gel und Geschöpf der Macht – wandle mit mir wie es dir zgedacht – in die Bastion gebracht ist mein Laib – geh` nieder, diene und schreib.“ Melde dich, wenn „Gothic“ für dich eine „Lebenseinstellung“ ist. Mit Bild.
Chiffre 3030

Durchgeknallter Boy, 29, sucht durchgeknallte Sie bis 40 für Briefkontakte und vielleicht auch mehr. Ich bin kein Prinz, sondern ein kleiner Teufel. Also wenn du dir die Finger verbrennen willst, dann hole dir Schreibzeug und schreib mir, grins. 100% Antwort. Ehrlich.
Chiffre 3031

Bin durchgeknallte 30 Jahre alt (eher 26), 178/80, sportlich. Oft auf den Kopf, aber nicht auf den Mund gefallen. TE 2018. Warte auf ver-

rückte Sie zwischen 25 und 35. Bild wäre klasse.
Chiffre 3033

46-jähriger, definitiv langweil-freier Mann, sucht niveauvollen Gedankenaustausch mit außergewöhnlicher Frau.
Chiffre 3034

Basti, 30/184/95, und tageslichttauglich. Hobbies: Kraftsport, Volleyball; Musik: Hip Hop, black music usw. Tattoos, kurze blonde Haare. Suche Sie, 20-35. Foto=100% Antwort.
Chiffre 3035

Dennis, 32/187/91, Glatze, sportliche Figur, tätowiert, sucht eine sympathische schlanke Sie. Foto wäre nett.
Chiffre 3036

Philipp 27/180. Blond, blaue Augen, ehrlich und treu, sucht Frauen zwischen 25 und 40 für einen Briefwechsel und eventuell mehr... Ich

habe Interesse an Natur, Reisen, Kochen, Sport.
Chiffre 3037

„Sohn Odins“, 35/190/87, aus PA, noch bis 01/11 in Obhut der Bayerischen Justiz, sucht Frauen für Briefkontakt und mehr, späteres Kennenlernen möglich. Extrem sportlich, tätowiert, Glatze, blaue Augen. Foto wäre der Burner.
Chiffre 3038

Einsamer Wolf (50), sucht nach großer Enttäuschung: netten, heißen, lieben Briefkontakt zu „Ihr“. Alter und Aussehen ist nicht von Bedeutung. Befreie mich von meinem Schmerz, verzaubere mich.
Chiffre 3040

Sehr einsamer, verspielter, lustiger und frecher Kater, 35/176/75, bis Oktober 2010 im Käfig, sucht drinnen und draußen

Häftling, 25/175/70, blonde kurze Haare, blaue Augen, gepflegt und mit Niveau. Suche Sie für kongenialen Briefwechsel, bundesweit. 100% Antwort.
Chiffre 3044

Steinbock, 35/186/90, Sportler, sucht auf diesem Weg „die Frau für's Leben“. Komme aus Berlin, bin selbstständig, aber im Moment noch in Haft.
Chiffre 3047

SIE SUCHT IHN

Ich, 50 J., suche einen lieben, treuen und zärtlichen Mann, der mich so nimmt wie ich bin. Alter und Nationalität egal. Ein Mensch, dem Charakter und Herz das Wichtigste sind. Bin selbst in der JVA. Ich hoffe, es gibt keine Vorurteile.
Chiffre 3022

Drei durchgeknallte, aber liebe Mädels im Alter von 24, 26 (Griechin) und 27 Jahren (Polin) büßen derzeit im strengen Bundeslande. Also wer von euch texten möchte, gern. Wir beantworten jeden Brief.
Chiffre 3023



SIE SUCHT IHN

Sie, Anfang 50, jugendlich geblieben, gepierct und tätowiert. Ich liebe die Bikerszene und suche deshalb Biker, der Lust und Spaß am Leben hat. Über einen netten, schätzenswerten, sympathischen, ehrlichen, intelligenten Schriftwechsel würde ich mich sehr freuen.

Chiffre 3025

Sie, jung, sportlich, kultiviert, mit schönem Beruf, einfühlsam, romantisch – Löwin im wahrsten Sinne des Wortes – möchte jemanden für eine mögliche spätere Partnerschaft kennenlernen. Bin Mitte 50 und 1,60 groß – kein Freund von Tattoos oder Piercings. Suche einen Menschen mit echten Gefühlen, jemand der die Sonne genießt, aber auch den Sturm aushalten und überleben kann. Also jemanden, der über die Zeit (mit mir) wachsen und werden kann.

Chiffre 3051

Sie, gerade erst 50 geworden, schlank, sportlich und achtsam, sucht Ihn ähnlichen Alters. Vielleicht sogar für länger? Gesucht wird ein Mann, der mit seinen Gefühlen umgehen kann.

Chiffre 3052

Zwei liebe, blonde Mädels, jung, dynamisch, zurzeit im Urlaub auf Staatskosten im königlichen Bayern, suchen im Alter von 30 bis zur Abdankung königliche Possenreißer für den Briefwechsel der besonderen Art. Bild wäre so schlecht nicht, aber kein Muss. 100 % Antwort.

Chiffre 3053

Eine kleine Schmuskatze, 40, brünett, sucht den Tiger. Hast Du Lust viel zu schreiben und mir meine Haftzeit zu versüßen? Dann melde Dich. Ich komme aus NRW.

Chiffre 3054

Letzte Chance! Bin 35, hab' bis 12/2010, und weiß, dass es dich gibt: liberal, multi-kulti-schoki, wie ich. Du bist 35-

45, magst Hip Hop, Reggae und Gospel, Kunst und Kultur, Karibik und Natur. Schreibe jetzt:

Chiffre 3055

Freche Bad-Woman, 35/170/58, sucht chillen Federkrieg nach NRW, Hessen, Berlin. Habe lange schwarze Haare, grün-braune Augen. Du hast nichts gegen Tattoos und Piercings.

Chiffre 3056

Süße Türkin, 25 Jahre, blaue Augen, schwarze Haare, sucht nette Männer zw. 25-30 J., die Lust auf Briefkontakt haben. Bin noch bis mitte 2017 hinter verschlossener Tür ... Bitte schreibt mir!

Chiffre 3200

Sie, 35, jung und charakterstark, langes, blondes Haar, sehr schlank, sportlicher Typ. Tätowiert. Bist du neugierig geworden? Dann schreibt mir bitte sofort.

Chiffre 3059

Eine große Schmuskatze, 50 J. sucht den

Schmusekater, der mich so nimmt wie ich bin. Einem Kater, dem das Aussehen egal ist, dem nur das Herz und der Charakter wichtig sind. Er sollte treu, ehrlich, zärtlich, humorvoll sein, denn ich bin es auch. Das Alter und woher du kommst, stört nicht. Würde mich über eine liebevolle Antwort sehr freuen.

Chiffre 3060

Wir süßen Mädchen aus Aichach, suchen dringend nette Menschen, die uns schreiben. Darunter eine Tanzmaus. Wir sind jung und schön: 23 bis 28, haben Fotos, sind offen, beantworten jeden Brief. Coole Typen, aber keine Machos, bis Anfang 40 mögen sich melden.

Chiffre 3061

Wir sind zwei kesse Gören aus der Hauptstadt, 23 und 25 J, und unser Briefkasten verhungert. Bitte füttert ihn mit Euren Briefen. Wir sind nett, spontan und unternehmungslustig.

Chiffre 3123

Blond, blaue Augen, 48/170/60, habe großes Herz, bin verantwortungsbewusst, suche Blützeinlassung zu nettem Mann bis 60.

Chiffre 3065

Fristlos entlassen will ich meine Träume nicht – ich schulde ihnen noch mein Leben. Mit Mitte 40 fühle ich mich jung, bin selbstständig, suche feste Beziehung.

Chiffre 3066

Hübsche Mami (31 J.) sucht Dich! Du solltest lieb, ehrlich und treu sein und eine feste Beziehung wollen. Ich bin nicht in Haft, bin brünett, schlank und fröhlich und freue mich auf Deinen Brief. Bitte mit Foto.

Chiffre 3070

Rockerbraut (23/175/47) sucht starken Kerl! Ich steh' auf Motorradfahren, Party machen und heiße Nächte am Strand ... und will nicht mehr alleine davon träumen, sondern vielleicht mit Dir? Schreib mir, mit Foto wär schön. Freue mich.

Chiffre 3071

ANZEIGE



UNIVERSAL STIFTUNG
Helmut Ziegner

Kontakt- und Beratungsstellen:

JVA Moabit Gruppenberatungszentrum
U. Trompeter Dipl. Soz. Päd. / Dipl. Soz. Arb.
Alt Moabit 12, 10559 Berlin
Sprechzeiten: Mo – Mi 9 – 16 Uhr Tel. / Fax: 030 - 90145187

Sie erreichen uns in der JVA Moabit per Antrag im anstaltsinternen Gruppen- und Beratungszentrum.
Das Leistungsangebot umfasst:

- eine allgemeine soziale Beratung
- Beratung zu allgemeinen Fragen der Entlassungsvorbereitung

Kontakt – und Beratungsbüro für Straffällige, Haftentlassene sowie deren Angehörige
U. Trompeter Dipl. Soz. Päd. / Dipl. Soz. Arb.
Belowstr. 14 -16, 13403 Berlin
Sprechzeit jeden Freitag 9 – 15 Uhr Tel.: 030 – 41713892

Das Leistungsangebot umfasst:

- Allgemeine (psycho-) soziale Beratung
- Kooperation mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung bei der Wohnungssuche und / oder beim Wohnungserhalt
- Beratung zur beruflichen Wiedereingliederung
- Entschuldungshilfe
- Familien- und Angehörigenberatung

Hauptsitz und Verwaltung
Jägerstr. 39 a, 12209 Berlin
Tel.: 030 - 7730030 Fax: 030 - 77300330
www.universal-stiftung.de

ANZEIGE



UNIVERSAL STIFTUNG
Helmut Ziegner

Betreutes Wohnen für Erwachsene gem. § 67 SGB XII

**Übergangshaus (ÜH)
Betreutes Einzelwohnen (BEW)
Wohnungserhalt und Wohnungserlangung (WuW)**

Angebote:

- Entlassungsvorbereitungen
- Wohnungssuche
- Schuldenregulierung
- Behördenkontakten
- allgemeine soziale Beratung

Wir führen Bewerbungsgespräche für die unterschiedlichen Wohnangebote der Universal - Stiftung Helmut Ziegner in den Haftanstalten durch. Im Übergangshaus und im Betreuten Einzelwohnen bieten wir Ihnen vorübergehend möblierte Einzimmerappartements an. Unsere Mitarbeiter / innen stehen Ihnen zu folgenden Zeiten zur Verfügung:

JVA Tegel: jeden Dienstag von 9 - 12 Uhr
jeden Donnerstag von 9 - 15 Uhr

JVA Charlottenburg: jeden 4. Donnerstag im Monat

JVA Plötzensee: jeden 1. und 3. Dienstag im Monat ab 15 Uhr

JSA Berlin: jeden dritten Mittwoch im Monat von 11.30 - 14 Uhr

Interesse?

- Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns
- Vormelder an den zuständigen Gruppenleiter oder die Zentrale mit dem Kennwort „Universal - Stiftung Helmut Ziegner“
- In der JVA Tegel Vormelder an die Zentrale der Teilanstalt II

Darüber hinaus können Sie nach vorheriger Kontaktaufnahme mit unseren Mitarbeitern Termine nach Bedarf vereinbaren.

| | | | | |
|---|--|--|---|--|
| Bergstr. 15 12150 Berlin (Steglitz) | Cautusstr. 9-11 13597 Berlin (Spandau) | Belowstr. 14-16 13403 Berlin (Reinickendorf) | Pettenkoferstr.50 10247 Berlin (Friedrichshain) | Sternsdamm 84 12487 Berlin (Treptow) |
| Tel.:792 10 65 | Tel.:336 85 50 | Tel.:412 40 94 | Tel.:42019060 | Tel.:63 22 38 90 |

Kostenlose Chiffreanzeige

Eine kostenlose Chiffreanzeige kann jeder im **lichtblick** veröffentlichen lassen. Über eine Briefmarkenspende freuen wir uns aber sehr.

Die Seriösität einer Anzeige kann von der Redaktion nicht überprüft werden. Die Redaktion behält sich vor, Anzeigen jederzeit abzuändern oder überhaupt nicht zu veröffentlichen. Bestätigungen über eingegangene Annoncenwünsche werden nicht verschickt.

Zuschriften bitte ausreichend frankiert senden an:

der lichtblick
Seidelstraße 39
D-13507 Berlin

Antwortbriefe
bitte wie folgt versenden:

Wichtig: Bitte die **Chiffre-Nr.** nur mit **Bleistift** auf den Briefumschlag schreiben.

Für das Porto des weiterzuleitenden Briefes bitte eine **55 Cent Briefmarke beilegen!**

Achtung: Chiffre - Brief nicht zukleben!

Alle Briefe werden von der Anstalt auf unerlaubte Beilagen kontrolliert.

Die Redaktion übernimmt **keinerlei** Haftung für falsche oder unrichtige Angaben.

31-Jährige, 164/50kg, Sunny-Bunny, sucht dich Honey-Bunny von 27-35 für einen Papierkrieg oder auch mehr. Bin bis 2012 inhaftiert. Also keine Scheu, bitte mit Foto. Ich antworte 100%ig jedem.

Chiffre 3068

Bildschöne, humorvolle 38 Jahre, schlank, kein Auslaufmodell, sucht freundlichen netten Knacki, der mich so nimmt, wie ich bin. Du solltest groß und schlank sein.

Chiffre 3067

Hot, hot, hot! Sexy Blondine, 25 J., hat Bock auf heißen Schriftwechsel und mehr. Gerne gutgebaute Südländer. Nur mit Foto bitte.

Chiffre 3072

Natascha, 26/170/51, schlank und sportlich, sucht muskulösen, humorvollen, treuherzigen Mann. BmB.

Chiffre 3124

Zwei 28-jährige hübsche, aber einsame Mädels, hinter Bayerischen Gardinen, suchen netten, ehrlichen und humorvollen Briefkontakt für Freundschaft oder auch bei Sympathie mehr.

Wir beide sind schlank, sportlich und spontan, dazu noch charmant und humorvoll. Wenn ihr zwischen 30 und 35 seid, dann meldet euch, wir sind noch lange in Haft.

Chiffre 3024

SIE SUCHT SIE



Einsames Täubchen, 42 J., sucht verständnisvolle Sie zum Briefwechsel. Befinde mich zurzeit in Haft. Freundschaft möglich.

Chiffre 3062

ER SUCHT IHN

Einsamer 61-jähriger Zwilling sucht Briefwechsel mit Männern von 40-70. Du solltest treu, lieb und ohne Vorurteile sein. Bin für vieles offen und beantworte 100%ig jeden Brief. Bin noch im Maßregelvollzug in Bayern, bin aber Sachse.

Chiffre 3008

Großer Junge, 40er, gewaltfreier Erstbestrafter in Moabit bis 2012, sucht netten, ehrlichen Brieffreund, Raum Berlin. Bin für alles offen – außer Drogen.

Chiffre 3017

Ich suche auf diesem Wege Leute, die gern Briefe schreiben. Man kann sich die Langleweiligkeit etwas vertreiben. Du suchst auch so einen Brieffreund, dann schreibe doch einfach mal. Ich würde mich freuen. Vielleicht wird auch eine Freundschaft daraus. **Chiffre 3019**

Ich schreibe sehr gerne, du auch? Dann schreibe mir doch mal, das würde mich freuen:

ANZEIGE

Berlins schwules Info- und Beratungszentrum

Mann & Meter

Ehrenamtliche Mitarbeiter betreuen schwule Männer in Berliner Gefängnissen:

- ▶ NEU: Vermittlung von Briefkontakten
- ▶ Regelmäßige Besuche
- ▶ Informationen zu HIV und AIDS
- ▶ Unterstützung bei psychosozialen Problemen und Behördenkontakten
- ▶ Begleitung bei den Vorbereitungen zur Haftentlassung und auch danach.

Bülowstraße 106 • 10783 Berlin • Telefon: (030) 216 80 08



ER SUCHT IHN

Egal was für Fragen und was dich bedrückt. Freue mich auf deinen Brief.
Chiffre 3043

Ich, 28/186/78, einmal im Leben gestolpert und im Knast gelandet. Bin sportlich, dunkler Typ, suche auf diesem Wege Dich, groß und schlank bis 40. Vorerst zum Schriftwechsel.
Chiffre 3048

Chubby men, 33/180 groß, schwul, in Haft (Tegel) bis 21.10.2010, sucht dich, 30-50, mit Herz und Verstand für Brieffreundschaft. Vielleicht ergibt sich ja mehr. Mit Foto wäre schön. Ich freue mich über jeden Brief und hoffe, dass ich bald von dir lesen kann.
Chiffre 3050

BRIEFKONTAKTE

Kreis 74 – Straffälligenhilfe Bielefeld e.V. teilt mit:

Haben Sie heute schon Post bekommen? Wir meinen nicht die Post vom Anwalt, vom Gericht oder vom Gläubiger. Wir meinen richtige Post. Von einem Menschen persönlich an Sie gerichtet. Und vor allem lesenswert. Schreiben Sie uns, worüber Sie sich gern mit einem Briefpartner austauschen möchten. Je mehr Sie uns über sich und Ihre Interessen mitteilen, desto größer ist die Chance, dass wir bald einen Briefpartner für Sie finden. Nur eine Einschränkung gibt's: Wir vermitteln keine Partnerschaftsgesuche. Unsere Ehrenamtlichen wollen sich nicht verlieben oder gar heiraten. Sie bieten nur die Möglichkeit zum unvoreingenommenen Briefkontakt – und das ist sehr viel!
Briefkontakte mit Ehrenamtlichen vermittelt:

Kreis 74 – Straffälligenhilfe Bielefeld e.V.
Teutoburger Str. 106
33607 Bielefeld

M., 23, JVA Trier, suche Brieffreund-schaften, egal ob Männlein oder Weiblein, ob drinnen oder draußen. Wichtig ist nur die Lust am Schreiben. Also Leute zwischen 23 und 35, schreibt. **Chiffre 3009**

Sie, 23 J., wünscht sich Kontakte zu Inhaftierten. Bin nicht in Haft, habe in meinem Leben aber schon so einiges erlebt. Wichtig ist Ehrlichkeit. Erstmal nur Freundschaft, Besuche in Nord- und Ostdeutschland möglich. Freue mich auf Eure Post.
Chiffre 3073

Er, 54, in der JVA Schwerte, noch in Haft bis maximal 02/2015, sucht Briefkontakte jeder Art. Bin sehr vielseitig interessiert und politisch links.
Chiffre 3032

Todeszellen-Insasse in Texas (offen, ehrlich, kreativ, ein liebevoller Freund) wünscht sich (Brief-)Freunde aus Deutschland. Bitte schreibt an: Travis Runnels, # 999505, Polunsky Unit, 3872 FM 350 Livingston, TX 77351, USA ■

GITTERTAUSCH

Suche Haftplatz in Hessen im Tausch gegen Berlin Charlottenburg (TE 2015).
Chiffre 3013

Suche Haftplatz in Hamburg, im Tausch gegen Diez (Rheinland Pfalz).
Chiffre 3018

Suche Haftplatz in Hessen gegen Haftplatz in Bayern. TE: Mai 2011.
Chiffre 3049



ANZEIGE

Qualität muss nicht teuer sein! Im Herbst letzten Jahres wurde unsere neue Druckmaschine in unserem Druckraum aufgestellt. **Herr Raúl B. Hensel**, Inhaber der gleichnamigen Druckerei, hatte uns zuvor seine RYOBI Zweifarben-Offsetdruckmaschine verkauft. Das Heft, das Sie in Händen halten, ist bereits die zweite Ausgabe, die wir auf dieser Maschine drucken. Die Druckmaschine hat all unsere Erwartungen erfüllt. Wir sind ausgesprochen zufrieden und wir bedanken uns auf diesem Weg für die reibungslose Geschäftsabwicklung.

die lichtblick-Redaktion

- | | |
|----------------------|----------------|
| Auftragsscheine | Montagescheine |
| Bestellblocks | Notizblöcke |
| Briefbögen | Postkarten |
| Briefumschläge | Preislisten |
| Etiketten | Programme |
| Flyer | Quittungen |
| Formulare aller Art | Rechnungen |
| Gebrauchsanweisungen | Tabellen |
| Karteikarten | Versandtaschen |
| Lieferscheine | Visitenkarten |

Vereins-, Kirchen- u. Gemeindenachrichten

Jeder Neukunde erhält bei der 1. Drucksachen-Bestellung ein Preisnachlass von **5%**
Ab 250,- € Nettorechnungswert erhalten Sie zuzüglich 2% Skonto

HENSEL DRUCK
Beratung • Layout
DTP-Satz
Sofortdruck
Offsetdruck
Digitaldruck
Weiterverarbeitung
Qualität muß nicht teuer sein!

Altonaer Straße 77
13581 Berlin-Spandau
e 030/392 61 05
Fax 030/393 05 57

URHEBER- UND REPRODUKTIONSRECHTE

Cover: »Copyright © 2010 der lichtblick«; **Seite 2, o.l.** (Vorschau auf S. 4) und **Seite 2, o.r.** (Vorschau auf S.16): »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **Seite 2, r.u.** (Vorschau auf S. 29): »Copyright Panobyte International OÜ, mit freundlicher Genehmigung«; **S. 3: Einkaufswagen:** »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **S. 4: Bild-dich-Tafel:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S. 6: Bücherstapel:** »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **S. 7: Adressen-Block:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S. 8+9: Studienprogramm-Blätter:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S.12: Konserve Knast:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S. 15: Gefängnis-Warteraum:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S.16+17: Sonnenuntergang-Hintergrundbild:** »Copyright © der lichtblick und Corel Corporation 2002«; **S.18+19: Sonnenaufgang-Hintergrundbild:** »Copyright © der lichtblick und Corel Corporation 2002«; **S. 20: Einkaufswagen:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S. 22: Rechnungen-Aktendeckel:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S. 24: Werbeausschnitt:** »Copyright © 2010 der lichtblick, C+C Schaper«; **S. 29-31:** alle Fotos: »Copyright Panobyte International OÜ, mit freundlicher Genehmigung«; **S. 34-35: Recht-Hintergrundbild:** »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **S. 36: Tabelle-Anteil von Gefangenen:** »Forum Strafvollzug 1 / 2010, Abb. 10 auf Seite 31, mit freundlicher Genehmigung der Redaktionsleitung, Prof. Maelicke«; **S. 37: Titelseite-Kurier:** »Copyright © 2010 der Kurier«; **S. 39: Blick in einen Flur:** »©2010 der lichtblick – JVA-Tegel«; **S. 42 r.o.: Der Überwachungsstaat:** »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **S. 42 l.u.: Ein Wohnklo:** »©2010 der lichtblick – JVA-Tegel«; **S. 46-53:** alle Bilder, ClipArts u. Hintergründe: »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **S. 54: Druckmaschine:** »Copyright © 2010 der lichtblick«; **S. 57: Taschenuhr:** »Copyright © 2003 der lichtblick und Hermera Technologies Inc. Alle Rechte vorbehalten«; **S. 58: Langnese-Eiskrem:** »wikipedia - public domain«. ■

Herausgeber

Insassen der JVA Berlin-Tegel

Redaktion

Timo Funken, Andreas Werner

Verantwortlicher Redakteur

Andreas Werner (V.i.S.d.P.)

Druck der lichtblick**Drucker** Stefan Labenski**Postanschrift:**

Redaktionsgemeinschaft

der lichtblick

Seidelstraße 39

D-13507 Berlin

Telefon (030) 90 147 - 23 29**Telefax** (030) 90 147 - 23 29**E-Mail** gefangenENZEITUNG-lichtblick@jva-tegel.de**Internet** www.lichtblick-zeitung.de**Spendenkonto**

sbh-Sonderkonto: der lichtblick

Deutsche Bank PGK AG

BLZ 100 708 48

Konto 1 704 667

Auflage 6.500 Exemplare**Allgemeines**

Die Arbeit der Redaktionsgemeinschaft bestimmt sich nach Maßgabe des Statuts der Redaktionsgemeinschaft der lichtblick vom 1. Juni 1976.

Eine Zensur findet nicht statt !!

der lichtblick erscheint sechsmal im Jahr. Der Bezug ist kostenfrei.

Das Abo gilt nur für das laufende Jahr !!

Die Verlängerung kann fernmündlich oder schriftlich erfolgen.

Wichtig:

Reproduktion des Inhalts (ganz oder teilweise) nur mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion und gegen Zusendung eines Belegexemplares.

Für eingesandte Manuskripte, Briefe und Unterlagen jeglicher Art wird keine Haftung übernommen. Den Eingang von Briefen können wir nicht bestätigen. Bei eingesandten Manuskripten und Leserbriefen setzen wir das Einverständnis zum honorarfreien Abdruck und zur sinnwahren Kürzung voraus. Leserbriefe und Fremdbeiträge sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion.

Eigentumsvorbehalt: Diese Zeitung bleibt Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. Bei Nichtaushändigung, wobei eine „Zur-Habe-Nahme“ keine Aushändigung darstellt, ist sie dem Absender unter Mitteilung des Grundes zurückzusenden. ■

ANZEIGE

FUNCK & PARTNER
RECHTSANWÄLTE

ALEXANDER FUNCK

RECHTSANWALT &
FACHANWALT FÜR
STRAFRECHT

DIRCKSENSTRASSE 40
D-10178 BERLIN - MITTE

☎ 030 - 200 546 00

WWW.VERTEIDIGER-ONLINE.DE

Ausländischer Gesamtinsassenvertreter (AGiV) berichtet über Integration und die Umsetzung in der JVA Tegel



von Yassin Ali Khan

Auf abgegrenztem Raum verbüßen in der Justizvollzugsanstalt Berlin-Tegel 1600 Verurteilte ihre Strafen. Davon sind ein Drittel ausländische Gefangene oder Menschen mit Migrationshintergrund. Sie sind von unterschiedlicher Kultur, Herkunft, Farbe, Nationalität, Sprache, Religion und Ethnie. Deshalb ist die JVA Tegel auch eine kleine multikulturelle Gesellschaft.

Um Integration herzustellen, sind seitens der Anstalt zwei Aufgaben zu erledigen: Das ist zum einen die Förderung von „interkultureller Kompetenz“ bei den Deutschen und zum anderen die Förderung der „Integrationsbemühungen“ der ausländischen Gefangenen.

Wie müsste so etwas aussehen? Als interkulturelle Kompetenz bezeichnet man die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturkreise erfolgreich zu agieren. Interkulturelle Kompetenz setzt sich aus u.a. aus Ambiguitätstoleranz, Kontaktfreudigkeit, Verhaltensflexibilität, emotionaler Stabilität, Leistungsmotivation, Einfühlungsvermögen und Polyzentrismus zusammen. Sie ist lernbar. In der JVA Tegel gibt es derartige Schulungen oder Gruppengespräche für die Gefangenen nicht. Hier würde ich es begrüßen, wenn die Anstalt entsprechende Angebote geben könnte. Damit würde sie den wichtigen Beitrag für die deutschen Gefangenen leisten, in einer multikulturellen und stetigen Veränderungen unterworfenen Gesellschaft soziale Kompetenzen erhöht zu haben.

Derartige Schulungen könnten bei Ressourcenmangel auch von den Gefangenen im Rahmen einer Selbsthilfe eigenverantwortlich organisiert werden, wenn die Anstaltsleitung diese Möglichkeit eröffnen würde.

Integration bedeutet für die ausländischen Mitbürger Anpassung und Eingliederung; unter Aufrechterhaltung grundlegender Strukturen und Wertmuster der Ethnien. Zur Eingliederung müssten von der Anstalt verstärkte Anstrengungen unternommen werden. Es gibt zwar Bemühungen, die Besonderheiten der ausländischen Menschen zu berücksichtigen, doch unter Integration fällt mehr als nur ein Sprachkurs. Oft wird zudem auf die Abschiebung verwiesen und Integration und Resozialisierung werden nur halbherzig betrieben.

Diese Ungleichbehandlung von ausländischen Gefangenen ist abzustellen!

Ein nicht unerhebliches Problem ist die Konzentration von spezifischen Ethnien auf bestimmten Stationen und in einzelnen Arbeitsbetrieben. So kommt es vor, dass teilweise nur bestimmte Nationalitäten in manchen Betrieben arbeiten. Dies verhindert Integration. Gerade am Arbeitsplatz jedoch können soziale Interaktionen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen vortrefflich stattfinden und befördert werden,

es kommt zu Gesprächen, Hilfestellungen und Eingliederung. Auch der Spracherwerb wird über diesen Weg gefördert.

In einem Treffen mit der GIV und der Vollzugsleitung am 06. Mai 2009 ist die Anstalt zwar auf derartige Fragen eingegangen, eine Umsetzung jedoch blieb bisher aus. Ein reibungsloser Betriebsablauf habe Vorrang, hieß es damals. Nun ist der bequeme, reibungsminimierte Weg aber eben nicht immer der beste – im Gegenteil. Integration heißt, den Konflikten, die bei der notwendigen Durchmischung entstehen, nicht auszuweichen, sondern sie konstruktiv mit zu gestalten.

Der Ausländerbeauftragte der Regierung, Günter Piening, trat dafür ein, dass sich die Migranten einmischen und das Gemeinwesen mitgestalten. Dies gilt auch für die Verhältnisse in Gefangenschaft. Um so mehr ist es zu begrüßen, dass die JVA Tegel immerhin zuhört, aber auch einiges in die Wege geleitet hat.

Doch Gefangene, welche schlecht Deutsch sprechen, werden oft länger als notwendig in den verwahrenden Bereichen gelassen und kommen nicht in den Behandlungsvollzug. Man vermittele sie wegen Überlastung auch nicht unverzüglich zum Deutschkurs, heißt es. Auf die mögliche Abschiebung wird verwiesen, die oftmals gar nicht eintritt. Später „vergisst“ man die ausländischen Gefangenen oder sie stehen schon kurz vor ihrer Entlassung. Dann haben die Betroffenen nichts dazu gelernt.

Die Anstalt argumentiert, es seien nicht genug Kapazitäten vorhanden, um allen Bedürftigen Deutschkurse zu vermitteln. Hier sind also die Kapazitäten zu erhöhen. Eine andere Möglichkeit ist, deutschsprachige Gefangene als Tutoren einzusetzen, um den ausländischen Mitbürgern die deutsche Sprache beizubringen. Dabei würde Integrationsarbeit geleistet und interkulturelle Kompetenz gefördert werden. Weil das gleichzeitige Lehren und Lernen bereits den interkulturellen Zusammenhalt bewirkt und mithin aus sich selbst heraus eingliedert.

Auf Initiative der GIV und insbesondere von Andreas S. Radicke (GIV-Sprecher), kam es noch zu einer Reihe von weiteren Forderungen und Petitionen, die darauf zielten, stärker die Bedürfnisse der Randgruppen in der Gefangenpopulation zu berücksichtigen. Was erreicht wurde, kann nachgelesen werden in dem Bericht der Gefangenenmitverantwortung.

Allen Helfern sei Dank für ihre Integrationsbemühungen. ■

Dieser Beitrag ist vom GIV-Sprecher A. Reif autorisiert.

Außerhalb der redaktionellen Verantwortung gibt die lichtblick-Redaktion der GIV regelmäßig die Möglichkeit zur Publikation eigener Beiträge.

ANZEIGE

ANWALTSKANZLEI SCHÄFER

GEORG C. SCHÄFER
Wahl- und Pflichtverteidigung
Fachanwalt für Strafrecht

SARAH KROLL
Wahl- und Pflichtverteidigung
Fachanwältin für Strafrecht

BIANCA VÖLCKER
Rechtsanwältin LL. M
Strafrecht · Wahl- und Pflichtverteidigung

GEORG C. SCHÄFER
SARAH KROLL
BIANCA VÖLCKER

Schloßstraße 26
D-12163 Berlin - Steglitz

Telefon (030) 217 55 22-0
Telefax (030) 217 55 22-5

E-Mail info@schloss26.de
Internet www.schloss26.de





In letzter Minute

Der kritische Artikel des lichtblicks zum Gefangeneneinkauf hat bereits vor seiner Veröffentlichung Wellen geschlagen.

Beglückwünschendes Schulter-Klopfen begleitet den Weg der Redakteure durch die Anstalt, die Insassen sind froh, dass der lichtblick sich dem Problem „Einkauf“ angenommen hat und dem allgemeinen Unmut eine hörbare Stimme gegeben hat.

Nicht wenige – es sollen gar einige Hundert sein! – wollen wegen des schreienden Unrechts der wucherischen Preise gerichtliche Wege beschreiten. Köpfe sollen rollen und die Abzocker zur Rechenschaft gezogen werden. Auch von Rechtsanwälten, die entsprechende Gerichtsanhträge vorbereiten, wurden wir befragt.

Der lichtblick empfiehlt, die Gerichte vorerst nicht zu bemühen.

Hat doch zum einen die Anstalt bereits ihre Bereitschaft signalisiert, dem Problem abzuweichen – beispielsweise in Form eines Einkaufsladens. Dieser würde nicht nur die Bedingungen des Einkaufs in ganz erheblichem

Maße verbessern, sondern auch Auswirkungen auf die Preise haben, sie drastisch reduzieren. Hier fordert der lichtblick die Anstalt jedoch auf, zeitnahe Ergebnisse vorzulegen; monatelanges Hinhalten werden die Insassen nicht hinnehmen!

Zudem sollten die Insassen an der Arbeitsgruppe „Neuorganisation des Gefangeneneinkaufs“ beteiligt werden – redet mit den Inhaftierten, nicht immer nur über sie. Lasst uns an einen Tisch setzen und gemeinsam eine gute Lösung für alle finden.

Zum anderen ist aus Juristenkreisen zu vernehmen, dass das Ergebnis einer gerichtlichen Entscheidung vorerst wohl „nur“ eine Verpflichtung der JVA Tegel beinhalten würde, die Preise von einer unabhängigen und geeigneten Stelle regelmäßig überprüfen zu lassen. Das verspricht leider keine schnelle Besserung.

Öffentlicher Druck vermag es viel eher, Änderungen herbeizuführen. Der Firma Schaper und der Justizbehörde kann nicht daran gelegen sein, mit schlechter Presse negativ aufzuwarten. ■



like ice in the sunshine ...

von Timo Funken

Wer erinnert sich nicht an diesen Sommerhit, an Sonne, Strand und Meer – und ein leckeres Langnese-Eis in der Hand!? Manch Gefangener träumt davon, andere erleben es: Auf den Sommerfesten in der Justizvollzugsanstalt Tegel.

Frank

Frank ist aufgeregt. Schon seit ein paar Tagen kann er an nichts anderes mehr denken. Er schläft unruhig. Seine besten Sachen hat er bereits letzte Woche rausgelegt. Alle Anträge hat er gestellt. Auf seinem Stationsflur drehen sich alle Gespräche nur noch um das Eine. Morgen ist es endlich soweit. Frank ist in der Sozialtherapeutischen Anstalt der JVA Tegel untergebracht. An einem sonnigen Samstag im August steigt dort eine riesen Sause: Das alljährliche Sommerfest. Bei Wein (Cola), Weib und Gesang feiern die Insassen ... Zelte sind auf dem kleinen Vorhof der SothA aufgebaut, Essensstände verbreiten einen köstlichen Duft, Spielbuden sorgen für heitere Unterhaltung, Musik schallt von der Bühne und Gefangene, deren Besucher und Bedienstete flanieren über das Festgelände. Frank hält seine Freundin im Arm, sie kuschelt sich an ihn, ihre gemeinsame Tochter tobt mit anderen Kindern über den Hof – ein halber Tag voller Lachen und Glück.

Holger

Holger hat den Einkaufsschein penibel ausgefüllt. Die 20,- € Zusatzeinkauf kommen ihm sehr gelegen – musste er letzten Monat doch zehn Koffer Schulden zurückzahlen und seine

Einkaufsstüte war ziemlich leer. Ankreuzt hat er neben den Würstchen und Putensteaks auch Wallnuß-, Straciatella- und Milka Kuhflecken-Eis. Holger ist in der Teilanstalt V der JVA Tegel untergebracht. An einem durchwachsenen Montag im August schlurft er – wie jeden Tag – zur Arbeit, mittags holt er seine Fleisch- und Eisbestellung ab und am späten Nachmittag sitzt er zusammen mit den Fressen, die er seit Jahren sieht, auf murkeligen Holzstühlen im Freistundenhof der TA V. Seine Bratwurst könnte er auf einem der Grills, die lieblos aufgebaut wurden, grillen – er wird sie sich später lieber in seiner Pfanne in der Stationsküche zubereiten. Ein paar Vollzugs-helfer und Bedienstete drehen lustlos und müde ihre Runden, die Knastband schreit zornig von Einsamkeit und Sehnsucht ... nach 20 Minuten geht Holger in seinen Haftraum zurück. Von der verlängerten Freistunde „Sommerfest“ hat er genug.

Ali

Ali ist eingeschlossen. Wie jeden Tag, den ganzen Tag. Er hat keine Arbeit. Nach seiner einstündigen Freistunde am Nachmittag wird er versuchen, ein freies Telefon zu erwischen, um seiner Frau „Gute Nacht“ zu sagen. Zum anschließenden Nachtverschluß holt er sich noch eine Thermoskanne heißes Wasser. Ali ist in der Teilanstalt II der JVA Tegel untergebracht. Er weiß nicht, welcher Tag heute ist, für ihn ist jeder Tag ein trauriger und ewig gleicher. Ali feiert nicht. Kein Wein, kein Weib, kein Gesang. Durch sein Zellenfenster dringen nur die Gerüche und Geräusche der Sommerfeste der SothA und TA V. Sehnsüchtig zieht er sich an den Fenstergittern hoch, um einen Blick nach draußen zu werfen. Er sieht nur die stacheldrahtbewehrten Mauern. Frustriert und deprimiert rutscht er in sein Bett zurück, kaut auf einem trocknen Stück Brot herum und zapft durch die Fernsehprogramme. ■

ANZEIGE

DIETER AHNERT

RECHTSANWALT

NADINE AHNERT

RECHTSANWÄLTIN

ALBRECHTSTRASSE 131

(AM HERMANN-EHLERS-PLATZ)

D-12165 BERLIN - STEGLITZ

TELEFON 030. 790 122-0

TELEFAX 030. 793 21 59

MOBIL 0172. 910 57 33

RAAHNERT@FREENET.DE

Seit über 35 Jahren

Fachliche Kompetenz in:

- Straf- und Vollzugsrecht
- Ausländerrecht
- Ehe- und Familienrecht

SPRACHEN

Deutsch · Englisch
Französisch · Italienisch
Spanisch · Russisch
Vietnamesisch · Thai

KNACKIS ADRESSBUCH

Einige Telefonnummern lassen sich aus der Haftanstalt heraus nicht anrufen!

Anwaltsnotdienst ☎ 0172/3255553
Abgeordnetenhaus von Berlin
Niederkirchner Str. 5 • 10111 Berlin ☎ 030/23 25-0
Amnesty International
Heerstr. 178 • 53111 Bonn ☎ 0228/630036
Arbeitskreis kritischer Strafvollzug (AKS) e. V.
Prof. Dr. H. Koch, Postfach 1268 • 48002 Münster
Ärztammer Berlin, Beauftragte für Menschenrechte
Friedrichstr. 16 • 10969 Berlin ☎ 030/40806-0
Ausländerbehörde
Friedrich-Krause-Ufer 24 • 13353 Berlin ☎ 030/90158-215
Ausländerbeauftragte des Senats
Potsdamer Str. 65 • 10785 Berlin ☎ 030/26542351
Berliner Datenschutzbeauftragter
An der Urania 4-10 • 10787 Berlin ☎ 030/13889-0
Bundesgerichtshof
Postfach 2720 • 76014 Karlsruhe ☎ 0721/981500
Bundesministerium der Justiz
Jerusalemstr. 24-28 • 10117 Berlin ☎ 01888/5800
Bundesverfassungsgericht
Postfach 1771 • 76006 Karlsruhe ☎ 0721/91010
Deutscher Bundestag - Petitionsausschuss, Bundeshaus
Platz der Republik 1 • 11011 Berlin
Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte/Europarat
F - 67075 Strasbourg Cedex
Freiabonnements für Gefangene e. V.
Köpenicker Str. 175 • 10997 Berlin ☎ 030/611 21 89
Humanistische Union e. V. - Haus der Demokratie
Greifswalder Str. 4 • 10405 Berlin ☎ 030/204502-56
Kammergericht
Elßholzstr. 30-33 • 10781 Berlin ☎ 030/9015-0
Komitee für Grundrechte und Demokratie e. V.
Aquinostraße 7-11 • 50670 Köln ☎ 0221/97269-20
Landgericht Berlin, Strafvollstreckungskammer
Turmstr. 91 • 10548 Berlin ☎ 030/9014-0
Landeseinwohneramt - Pass- und Personalausweisstelle
Friedrichstraße 219 • 10958 Berlin ☎ 030/902 69 2000
Landesversicherungsanstalt (LVA)
Wallstr. 9-13 • 10179 Berlin ☎ 030/202085
Mann-O-Meter, Beratungszentrum für Schwule
Bülowstr. 106 • 10783 Berlin ☎ 030/2168008
Petitionsausschuss Abgeordnetenhaus ☎ 030/232514-70/77
Polizeipräsident von Berlin
Platz der Luftbrücke 6 • 12101 Berlin
Rechtsanwaltskammer Berlin ☎ 030/306931-0
Littenstr. 9 • 10179 Berlin
SCHUFA
Mariendorfer Damm 1-3 • 12099 Berlin ☎ 030/700910
Senatsverwaltung für Justiz
Salzburger Str. 21-25 • 10825 Berlin ☎ 030 / 9013-0
Soziale Dienste der Justiz - Gerichts- und Bewährungshilfe
Bundesallee 199 • 10707 Berlin ☎ 030/9014-0
Sozialgericht Berlin
Invalidenstr. 52 • 10557 Berlin ☎ 030/90165-0
Staatsanwaltschaft Berlin, Strafvollstreckungsabteilungen
Alt-Moabit 100 • 10559 Berlin ☎ 030/9014-0
Strafvollzugsarchiv an der Universität Bremen, FB 6
Postfach 330 440 • 28334 Bremen ☎ 0421/2184035
Täter-Opfer-Ausgleich „Dialog“
Schönstedtstr. 5 • 13357 Berlin ☎ 030/90156322
Verfassungsgerichtshof Berlin
Elßholzstr. 30-33 • 10781 Berlin ☎ 030/9015-0

BERLINER VOLLZUGSBEIRAT

www.berliner-vollzugsbeirat.de

| | |
|------------------------|--|
| Dr. Olaf Heischel | Rechtsanwaltskammer Berlin |
| Dr. Hartwig Grubel | Stellvertr., Vors. AB Charlottenburg |
| Dr. Anette Linkhorst | Stellvertr., Vors. AB Jugendstrafanstalt |
| Werner Rakowski | Vors. AB Hakenfelde |
| Evelyn Ascher | Vors. AB JVA für Frauen |
| Karl Mollenhauer | Vors. AB JVA Düppel |
| Paul-Gerhard Fränkle | Vors. AB JVA Tegel |
| Hartmut Kieburg | Vors. AB JVA Moabit |
| Margret Breiholz-König | AB Hakenfelde |
| Ronald Schirocki | Vors. AB JVA Plötzensee |
| Jörg Oehme | Vors. AB JVK (Justizvollzugskrankenhaus) |
| Vita Flohr | Vors. AB Jugend - Arrestanstalt |
| Monika Marcks | Landesschulamt |
| Dr. Florian Knauer | Humboldt-Universität |
| Heike Weineck | DBB |
| Christoph Neumann | Unternehmerverb. Bln.-Brandenburg |
| Thuy Nonnemann | Abgesandte des Ausländerbeauftragten |
| Dr. Wera Barth | Freie Hilfe Berlin e. V. |
| Axel Barckhausen | RBB |
| Elfriede Krutsch | Berliner Ärztekammer |

ÖFFNUNGSZEITEN IN DER JVA-TEGEL

Sprechzentrum-Öffnungszeiten

| | erster Einlass | letzter Einlass |
|-----------|---------------------|-----------------|
| Mo. + Di. | 12.15 Uhr | 18.15 Uhr |
| Mi. | 10.15 Uhr | 16.15 Uhr |
| Do. | 07.15 Uhr | 13.15 Uhr |
| Fr. | keine Besuchszeiten | |
| Sa. + So. | 07.15 Uhr | 13.15 Uhr |

☎ 90 147-1560

Haus 38/ Wäscheannahme-Öffnungszeiten

| | |
|----------------|-------------------------|
| Mo. + Di. | 12.15 Uhr bis 17.45 Uhr |
| Mi. + Do. | 07.00 Uhr bis 14.30 Uhr |
| Fr., Sa. + So. | keine Annahme |

☎ 90 147-1534

Briefamt / Paketabgabezeiten

| | |
|-----------|-------------------------|
| Mo. - Do. | 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr |
| Fr. | 08.00 Uhr bis 10.00 Uhr |

☎ 90 147-1530

BANKVERBINDUNG FÜR ÜBERWEISUNGEN AN GEFANGENE DER JVA-TEGEL

Zahlstelle der JVA-Tegel Postbank Berlin
BLZ 100 100 10 Konto 115 28-100
Bitte immer die Buch-Nr. des Inhaftierten mit angeben!!

EINLASSTERMINE FÜR ANWÄLTE

Einlasstermine

| | |
|-----------|-----------------------|
| Mo. - Do. | 07.30 Uhr - 16.00 Uhr |
| Fr. | 07.30 Uhr - 14.30 Uhr |

Außerhalb dieser Zeiten muß eine Einlassgenehmigung beim Teilanstaltsleiter beantragt werden!

TELIO ☎ 01805 - 123403

TELIO GmbH • Elbchaussee 1 • D-22765 Hamburg
Telefon 040-2288 0 • Telefax 040-2288 2999

Bankverbindung:

HASPA • BLZ 200 505 50 • Konto 1280 167 402
Bei Überweisungen immer die TELIO-Telefonkontonummer und Buchnr. angeben!!

AUSKUNFT ☎ 11 88 9



Was kostet ein lichtblick-Magazin, bis es bei Ihnen auf dem Tisch liegt ?

Wir haben die Kosten mal überschlagen:

| | |
|------------------|------------|
| Papier und Farbe | ca. 0,35 € |
| Lohnanteil | ca. 0,65 € |
| Porto | ca. 0,50 € |
| <hr/> | |
| Gesamtkosten: | 1,50 Euro |

der lichtblick ist nicht kommerziell und kostenlos. Das funktioniert in dem gewohnten Umfang aber nur, wenn unsere Leser uns zur Kostendeckung ab und zu eine Spende zukommen lassen, denn nicht alle anfallenden Kosten werden von der JVA Tegel übernommen.

Haben Sie heute schon eine gute Tat vollbracht ?

Wir wissen auch die kleinste Spende zu würdigen. Bereits mit 9,00 Euro können Sie helfen, die Kosten eines Jahresabonnements mit 6 Ausgaben abzudecken.

Spendenkonto: **der lichtblick**
Deutsche Bank PGK AG
Kto.-Nr.: 170 46 67
BLZ: 100 708 48

Danke
Die lichtblick-Redaktion